

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gand“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Verlagspreiser:
Verlag (Expedition) 2953, Nebaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 3 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellsch. — Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Anstalten, sowie die 141 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Diebrich die dortigen 5 Poststellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 334.

Wiesbaden, Montag, 20. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die jungtürkische Bewegung.

Ein Unglück kommt selten allein, so mag wohl der Sultan Abd ul Hamid, der „Khalif aller Gläubigen“, denken, denn zu dem bulgarisch-serbisch-griechischen Bardenkriege in Mazedonien auf der einen und dem Reformprogramm der Mächte auf der anderen Seite hat sich jetzt noch, auf daß alle bösen Dinge drei sind, die sogenannte jungtürkische Bewegung gesellt, gegen die von Konstantinopel aus ein so gewaltiger Dementierungsapparat aufgebaut worden ist, daß daraus am besten die Gefährlichkeit dieser Agitation erhellt. In der Tat kann dem Selbstherrscher aller Türken diese jungtürkische Bewegung leicht noch gefährlicher werden als das englisch-russische Reformprogramm für Mazedonien, das ja die englische Regierung um einen Pfund zurückgesteckt hat, während über die russischen Vorschläge noch immer nichts Sicheres feststeht. Die mazedonischen Reformen und die jungtürkische Agitation stehen aber auch sonst in engem Zusammenhang, nicht nur weil diese Bewegung jetzt in Mazedonien, wo sie den geeigneten Schauplatz und Nährboden fand, ausgebrochen ist, sondern weil dadurch einerseits die Widerstandskraft des Sultans gegen die Forderungen der Mächte geschwächt wird, während diese Mächte oder wenigstens diejenigen, welche einen Zusammenbruch der Türkei ihrer Folgen wegen als ein schweres Übel betrachten würden, ein starkes Interesse daran haben, dem Sultan angesichts dieser jungtürkischen Erhebung nicht mehr Schwierigkeiten zu machen, als es zwecks Herbeiführung erträglicher Zustände in Mazedonien unbedingt notwendig ist.

Es darf eben nicht verkannt werden, daß die Agitation der Jungtürken sich nicht zuletzt auch darauf beruht, daß der Sultan gegenüber der Einmischung der fremden Mächte allzu viel Schwäche an den Tag lege, denn die Jungtürken träumen von eines neuen türkischen Reiches Herrlichkeit, das im Zeichen des Halbmonds mit dem Geist des Morgenlandes die modernen Errungenschaften des Abendlandes verbinde, und das wieder in den Rang einer europäisch-asiatischen Großmacht emporsteige. Neben diesem weit gesteckten idealen Ziel aber hat die jungtürkische Agitation, die neuerdings besonders im Heere und vor allem unter dem Offizierskorps ihre Anhänger gefunden hat, ein sehr naheliegenderes und reales Ziel: die Auszahlung des rückständigen Soldes. Diese Frage ist in der Tat für die jungtürkische Bewegung von weit größerer Bedeutung, als man denken sollte. Wenn ein Nachfolger des Kapuziners aus „Wallensteins Lager“ an die türkischen Truppen die Mahnung richten würde: „Contenti estote, begrüßt euch, Stipendii vestris, mit eurer Vöhhnung!“ so würde dies ein Hohngelächter der Hölle beantworten, denn die türkischen Offiziere und Soldaten gehen von dem begrifflichen Grundsatz aus: Was nicht mir der Sold, wenn er nicht bezahlt wird? Und er wird in der Türkei gar nicht oder unzureichend bezahlt. Und daraus sind auch nicht zuletzt die jüngsten Meutereien und massenhaften Desertionen der türkischen Truppen in Mazedonien zurückzuführen.

Aber die Bewegung erschöpft sich damit nicht, sondern sie hat bereits über die reine Soldfrage hinausgegriffen; ja sie hat sich sogar, wie die jüngsten Attentate von Offizieren auf ihre militärischen Vorgesetzten zeigen, von einer Reformbewegung zu einer revolutionären entwickelt. Daß diese Bewegung, deren Endziel die Herbeiführung verfassungsmäßiger Zustände ist, und wie sie in den letzten Jahren ja mehrfach auch die halbivilisierten Völker erfährt hat, gerade im türkischen Offizierskorps ihre Stützen findet, ist nicht verwunderlich, denn unter diesen Offizieren befindet sich ein verhältnismäßig hoher Grad von Intelligenz, und sie zählen in der Türkei zu den gebildetsten Schichten. Auch richtet sich diese Bewegung keineswegs gegen den Oberherrn, den Sultan, sondern sie zielt lediglich auf die Beseitigung der ungeheuren Mißwirtschaft und Korruption in der Türkei durch Einführung einer Verfassung und einer parlamentarischen Vertretung ab.

Die Jungtürken wollen eben dasselbe, was die Russen, Japaner und Perser erreicht haben und jetzt sogar den Chinesen in Aussicht gestellt ist. Das Verlangen ist auch gar nicht ungewöhnlich, denn der jetzige Sultan Abd ul Hamid, der am 31. August 1876 zur Regierung gelangt war, proklamierte bereits am 23. Dezember 1876, freilich nicht dem eigenen Triebe, sondern erst damals in Konstantinopel abgehaltenen Konferenz der Großmächte gehorchend, eine allerdings ziemlich dürftig ausgestattete Verfassung. Aber der parlamentarische Frühlingsträum dauerte nicht lange, denn nachdem der Urheber der Verfassung, Midhat-Pascha,

im Februar 1877 in die Verbannung geschickt worden war, jagte der Sultan im Februar 1877 das türkische Parlament zum Tempel hinaus, weil es nicht wollte, wie er wollte. Im übrigen muß diese Reformaktion, obwohl sie in diesen drei Jahrzehnten nie ganz eingeschlimmert ist, wohl als hoffnungslos angesehen werden, denn der Islam ist konservativ und der Entwicklung unfähig, und aus seinem Geiste heraus vermag eine kräftige, Erfolg versprechende Reformbewegung überhaupt nicht zu erwachsen. Wenn der Islam, wenn die Türkei sich noch in Europa behauptet, so ist das ja nur dem Umstand zu verdanken, daß die Mächte sich vor dem „Nachher“, vor der Teilung der Erbschaft des „kranken Mannes“ fürchten. Und diese nur zu begründete Beforgnis wird dem Sultan auch bei der Festlegung des mazedonischen Reformprogrammes und bei dem Kampfe gegen die bedrohlich um sich greifende jungtürkische Bewegung zugute kommen, denn diese morgenländische Reformaktion hat aus den soeben dargelegten Gründen vom Abendlande her keine ernstliche Unterstützung zu erwarten.

Die Meldung der „Cölnischen Zeitung“ und der „Frankfurter Zeitung“, Divisionsgeneral Sabl-Pascha sei zu den Militärsflüchtigen desertiert, wird durch keine konsulardepechen bestätigt und daher als unwahr betrachtet.

In Monastir wurde ein Divisionsgeneral, als er in der Kaserne einen auf die Bewegung bezug nehmenden Befehl verlas, der zur Verurteilung beitragen sollte, von einem Offizier durch mehrere Schüsse schwer verwundet. Einzelne Desertionen von Soldaten und Offizieren sollen in Monastir fortandern.

hd. Konstantinopel, 18. Juli. Der Divisionsgeneral Matir-Pascha ist nach Brussa verbannt worden. Er war kürzlich als Chef der besonderen militärischen Untersuchungskommission, auf Grund deren Verichte zahlreiche Verhaftungen von Offizieren vorgenommen wurden, nach Saloniki gesandt worden. Die Entfernung Matir-Paschas und die Ausschaltung seines gefährlichen Einflusses ist die erste bedeutsame Konzession an das sich auflehrende Offizierskorps.

hd. Saloniki, 18. Juli. Die Aufregung unter den Albanesen nimmt zu. Sie fordern eine Verfassung und widersetzen sich der Durchfuhr der Truppen, die sich auf dem Wege nach Ueskueb befinden. Die aufrührerische Bewegung dehnt sich nach der Gegend von Janina aus und ein Bataillon aus Anatolien soll sich geweigert haben, nach Monastir abzugehen. Die allgemeine Lage wird als sehr ernst betrachtet.

hd. Konstantinopel, 19. Juli. Aus Adrianopel wird gemeldet, daß 100 Offiziere das dortige Telegraphenamt besetzt halten und ähnliche Garantien wie die Revolutionäre von Monastir vom Sultan verlangen. Das ist ein Zeichen, daß die jungtürkische Bewegung auch das Adrianopeler Armeekorps erfasst hat.

hd. Sofia, 19. Juli. Siesigen Blättern wird aus Ohrida gemeldet, daß die dortige türkische Bevölkerung von der jungtürkischen Bewegung begeistert sei. Bajchi-Bajuk von Ohrida, Resna und Struga haben sich Kiozi angeschlossen und ziehen ins Gebirge zwischen Ohrida und Prezpa.

Präsident Fallières Nordlandsreise.

wb. Dänkirchen, 18. Juli. Bei der Einschiffung des Präsidenten Fallières' und des Ministers des Äußeren Pichon auf dem Kreuzer „Vérité“ hielt der Maire eine Ansprache, in deren Erwiderung der Präsident erklärte, er unternehme die Reise, um im Namen Frankreichs die Freundschaftsbände und die Allianz fester zu knüpfen, von der die guten Beziehungen zwischen den europäischen Nationen und die Aufrechterhaltung des Weltfriedens abhängen. In seiner Entgegnung auf die Worte des Präsidenten der Handelskammer gab Präsident Fallières der Hoffnung Ausdruck, daß seine Reise nach Skandinavien gleich günstige Erfolge hinsichtlich der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs zeitigen werde. Die Stadt war geschmückt mit Fahnen in französischen, dänischen, russischen, schwedischen und norwegischen Farben. Die Einschiffung des Präsidenten an Bord des Panzerschiffes „Vérité“ erfolgte um 11 Uhr. Um 1 Uhr dampfte das Panzerschiff und die begleitende Division ab.

hd. Paris, 18. Juli. Der heute angetretenen Reise des Präsidenten Fallières nach den nordischen Höfen widmet die politische Presse Kommentare, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß Fallières als Träger des Friedensgedankens in der Nordsee und Ostsee erscheine. Frankreichs Freundschaftsbeziehungen entwickelten keine Angriffsgedanken gegen dritte. Der „Radical“ betont in einem offiziellen Artikel besonders die Bedeutung der bevorstehenden Begegnung mit dem Baren in Reval, wo beide Länder aufs neue ihren

unlöslichen Bund bekräftigten und zugleich ihrem Friedenswunsch deutlichen Ausdruck geben würden.

hd. Kopenhagen, 20. Juli. Der französische Gesandte gab gestern anlässlich des bevorstehenden Besuchs Fallières ein Bankett zu Ehren der dänischen und französischen Journalisten. — Wie auf drahtlosen Wege berichtet wird, verlässt die Fahrt des Präsidenten Fallières an Bord des Kreuzers „Vérité“ ohne jeden Zwischenfall. Der Präsident befindet sich sehr wohl und unterhält sich viel mit Admiral Voué.

Deutsches Reich.

* Post- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hielt gestern mittag auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und hörte nachher Vorträge. Nachmittags machte der Kaiser einen Spaziergang an Land. Das Wetter ist trübe.

Schatzsekretär Sydow reiste nach Volksgarten zur Audienz beim Großherzog von Hessen.

M. Die Monarchenzusammenkunft im Taunus. Zu der Meldung verschiedener Londoner Blätter, die von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von England am 11. oder 12. August im Schloß Friedrichshof im Taunus mit aller Bestimmtheit berichteten, verlautet aus Hofkreisen, daß von einem bestimmt im Augustreiseprogramm des Kaisers vorgesehenen Taunusaufenthalts noch nicht die Rede sein kann. Allerdings sind bereits zwischen Berlin und London wegen einer erneuten Zusammenkunft der beiden Monarchen Verhandlungen gepflogen worden, die sind aber über das Vorstadium noch nicht hinausgekommen. Allerdings sind im Augustreiseprogramm des Kaisers einige Tage freigehalten, weil der Kaiser schon bei seinem letzten Weilen im Taunusgelände anlässlich der Wiesbadener Kaiser-Maisfestspiele verschiedentlich sich dahin geäußert hatte, „bald wieder zu kommen“. Dieses Versprechen scheint der Londoner Presse bei ihrer Meldung über eine neuerliche Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England vorzuschweben, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß der König von England im Schloß Friedrichshof im Taunus kurze Zeit macht. Sollte die Begegnung stattfinden, dann ist schon heute so gut wie sicher, daß sie rein familiären Charakter trägt, zumal ja im August der Reichskanzler den Kaiser nicht nach dem Taunus begleitet, da bekanntlich zu dieser Zeit Bülow „procul negotiis“ weilt. Auch im Schloß Friedrichshof deuten noch gar keine Anzeichen darauf hin, daß so hoher Besuch in verhältnismäßig alternativer Zeit, wie ihn die Londoner Presse andeutete, zu erwarten ist.

* Auswärtiger Besuch bei Fürst Bülow. Wie die „Post“ erfährt, wird Ministerpräsident Sturdza sich nach beendigtem Kurgebrauch in Karlsbad nach Rorderney begeben und dort zwei Tage verweilen.

* Zur Reichsfinanzreform. Die nationalliberale „Badische Landeszeitung“ kommt wohl nicht ohne besondere Information auf die Reichsfinanzreform und die geplante Elektrizitätsabgabe zu sprechen, die zum neuen Steuerbudget gehören wird. Das Blatt führt aus, die süddeutschen Finanzminister, deren Staaten dabei die Hauptleidtragenden wären, hätten ihre Sonderinteressen unter dem dringenden Eindruck der aufs höchste gestiegenen Finanznot des Reiches nicht betont, wie andererseits Herr v. Rheinbaben seine noch vor einem Jahre geäußerten Bedenken zurückgestellt habe. Damit scheinen Rheinbabens frühere Einwände gegen die Erbschaftsteuer gemeint zu sein. Die Reform gründet sich nach wie vor in der Hauptsache auf die großen Steuerobjekte „Tabak, Branntwein, Bier und Erbschaften“. In der Ausschöpfung dieser Quellen werde das Reich diesmal versuchen, an die Grenzen des Erreichbaren zu gehen. Die verbündeten Regierungen seien über den ganzen Reformplan, soweit er fertig ist, einig.

** Die Preussische Regierung und die Lausanner Universität. Wie wir erfahren, ist der Bericht des deutschen Gesandten in Bern über die bekannte Lausanner Angelegenheit vor einiger Zeit eingelaufen. Auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse ist eine Maßnahme gegen die Universität Lausanne, wie sie von einem Teil der Presse gefordert wurde, und durch Nichtanrechnung dreier dort zugebrachter Semester beim preussischen Referendarexamen zum Ausdruck kommen sollte, nicht in Frage gekommen. Es hat sich bei der Angelegenheit im wesentlichen um einen Professorenstreit gehandelt, der eine derartige Maßregel nicht rechtfertigen würde. Vertümelnd ist die Auffassung, daß die von der Schweizer Behörde jetzt entlassenen Professoren von Meuten und Kahlenbed „Vertragsprofessoren“ wären. Mit diesem Ausdruck ist zum mindesten wohl die Vorstellung verbunden, daß

zwischen dem preussischen Kultusministerium und der Schweizer Universität Verhandlungen wegen der Besetzung der Professuren durch die genannten Herren gepflogen wären, was nicht zutrifft. Die Anstellung an der Schweizer Universität ist lediglich eine private Angelegenheit der betreffenden Herren, die sie mit der betreffenden Schweizer Behörde zu regeln hatten. Ebenso verhält es sich mit der Entlassung. Eine Anregung zum Vorgehen gegen die Lausanner Universität im obenerwähnten Sinne würde übrigens nicht vom Kultusministerium, sondern von der preussischen Justizbehörde ausgehen haben, da diese über die Anrechnung der drei Semester bei ausländischen Universitäten zu befinden hat. Es hat aber dieserhalb zwischen dem Justizministerium, dem Kultusministerium und dem Auswärtigen Amt, das den Vermittler zwischen beiden Staaten abzugeben hat, ein Meinungsaustausch gar nicht stattgefunden. Anscheinend will sich Professor Kublenbeck, der sich jetzt in Berlin befindet, um eine Professur in Deutschland bewerben, wobei er selbstverständlich auf jedes Entgegenkommen zu rechnen hat.

* Die Reisen des Herrn v. Iswolski. Der russische Minister des Auswärtigen v. Iswolski hat zwar seinen Besuch beim Fürsten Bilkow noch nicht offiziell angekündigt, es verlautet aber aus seiner Umgebung mit Bestimmtheit, daß er sich nach Nordrney begeben werde. Auch nach München wird Herr v. Iswolski wahrscheinlich kommen, da er Verwandte auf ihrer Bestimmung am Tegernsee besuchen will.

* Das deutsche Komitee für die Weltausstellung in Brüssel wird im September d. J. konstituiert werden. Zum Reichskommissar ist der Regierungsrat im Reichsamt des Innern Heinrich Albert, zu seinem Vertreter in Behinderungsfällen der kaiserliche Konsul in Brüssel, Legationsrat Bobrik bestellt worden.

* Freundlichkeiten der englischen Presse. Ein Teil der Presse, besonders „Times“ und „Standard“, fecht die „Enthüllungen“ über deutsche Militärspläne in England unbeirrt fort. „Morning-Post“ schreibt: „Deutschland führt seine Ansprüche in Marokko im Grunde lediglich auf seine 4 1/2 Millionen ausgebildeter Soldaten und seine vermehrte Seestreitmacht. Diesen Argumenten gegenüber bleibt für England nichts weiter übrig als die Organisation einer allen modernen Anforderungen genügenden Flotte und einer Armee, die jederzeit imstande ist, dem deutschen 4 1/2-Millionen-Deere den Fuß auf den Nacken zu setzen.“ „Daily Graphic“ dagegen führt aus: Gerade diesen kritischen Augenblick hat die deutsche Regierung dazu gewählt, ihre Pläne von fast jedem Kriegsschiff zu entziehen, noch dazu angesichts der beispiellosen englischen Flottenkonzentration in der Nordsee. Wer ihre 16 Schlachtschiffe nebst Zubehör von 10 Kreuzern mit der ungeheueren englischen Armada vergleicht, die jetzt in der Nordsee manövriert, der muß sich überzeugen, daß die angebliche Gefährdung der britischen Suprematie zur See durch Deutschland ein leerer Traum ist.

* Schlechte Zeiten. Die Einnahme der badischen Staatsbahnen aus dem Personenverkehr in den Monaten Januar bis Juni ist nach vorläufiger amtlicher Schätzung um 2 356 000 M. niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* Tagegelder für Schöffen und Geschworene. Nach der neuen Strafprozessnovelle sollen nach einer Berliner Meldung die Geschworenen und die Schöffen Tagegelder erhalten. Die Schwurgerichte behalten ihre alte Kompetenz, die Strafkammern sollen mit zwei Richtern und drei Schöffen besetzt sein. Der Zeugniszwang der Presse soll nur im Falle von Verbrechen beibehalten werden. Gegen das Berufungsgericht soll Revision zulässig sein. Die Zeugnispflicht in persönlichen Angelegenheiten wird weiter eingeschränkt.

* Die Bayerische Post und die Tschechen. Die bayerische Postverwaltung nimmt gegenüber den bekannten tschechischen Versuchen, die tschechische Sprache in den Postdienst einzuschmuggeln, eine erfreuliche Abwehrhaltung an, nämlich: Den bayerischen Postbeamten ist die Annahme von Postbrettern mit tschechischen Aufschriften durch einen ausdrücklichen Erlaß des Verkehrs-

ministers streng verboten worden. Ebenso sind etwaige Reklamationen böhmischer Postämter, falls sie in tschechischer Sprache abgefaßt sind, unbedingt unersichtlich zu lassen. Diese Haltung wird sich für die Reichspost sicherlich zur Nachahmung empfehlen.

Parlamentarisches.

Eine Interpellation über die Elektrizitätssteuer. Am Schlusse der badischen Kammer Sitzung brachten die Sozialdemokraten Wed und Genossen folgende Interpellation ein: „Ist der Regierung bekannt, daß seitens des Reiches eine Elektrizitätssteuer geplant wird, und welche Stellung nimmt sie dazu ein?“

Heer und Flotte.

General der Infanterie z. D. v. Goltz, à la suite des Ingenieur- und Pionierkorps, ist nach langem Leiden in Gomburg v. d. H. gestorben. (Gustav v. Goltz war am 14. August 1833 in Wittenberg geboren, wurde 1852 Ingenieuroffizier, kam nach 1866 in das Kriegsministerium und gehörte während des deutsch-französischen Krieges dem Großen Hauptquartier an. 1877 wurde v. Goltz zum Kommandeur des Eisenbahn-Regiments ernannt, 1888 zum Chef der Landesaufnahme und 1888 zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen. 1893 erfolgte seine Ernennung zum General der Infanterie. Seit 1897 befand sich General v. Goltz im Ruhestand.)

Eine akademische Huldigung für Graf Zeppelin. Samstagmittag sind mit Sonderzug etwa 900 Vertreter der Tübinger Studentenschaft nebst zahlreichen Vertretern des Professorenkollegiums zu einer Huldigung vor Zeppelin in Friedrichshafen eingetroffen, der sie von der Veranda seines Zimmers im Deutschen Haus aus entgegennahm. Nachdem Graf Zeppelin für die Huldigung gedankt und seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hatte, daß er infolge eines Mißgeschickes seinen Ballon den Studenten nicht vorführen könne, lud er sie zu einer Befichtigung der Ballonhalle und des Luftschiffes ein. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt der Studenten dorthin auf zwei Sonderzügen. Abends fand ein Festkommers im Kurhaus statt, an dem der König von Württemberg und Graf Zeppelin teilnahmen. Gegen 11 Uhr kehrten die Studenten nach Tübingen zurück. — Die Fahrten des Luftschiffes werden wahrscheinlich Ende der nächsten Woche fortgesetzt.

Lebenserinnerungen des Grafen Häßeler. Es steht nunmehr fest, daß Generalfeldmarschall Graf Häßeler an seinen Lebenserinnerungen arbeitet. Bekanntlich sind vor nicht langer Zeit von Grafen Häßeler seine Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen herausgegeben worden. Über die Fertigstellung und Herausgabe der „Lebenserinnerungen“ verlautet naturgemäß nichts. Daß sie großes allgemeines Interesse beanspruchen werden, erklärt schon der Umstand, daß Graf Häßeler die drei Feldzüge in verantwortungsvoller und gut unterrichteter Stellung mitgemacht hat.

Kein Wechsel in den höchsten Flottenkommandos. Die „Neuesten Nachrichten“ melden, sowohl in den Kielern wie in den Wilhelmshavener Marinekreisen läuft trotz aller Dementis das Gerücht, daß Prinz Heinrich von Preußen das Kommando der Nordseeflotte an den Admiral Fischer abgeben und zum Generalinspekteur der Marine ernannt werden wird. Das Blatt stellt demgegenüber nochmals fest, daß an den höchsten maßgebenden Stellen von dem Wechsel in dem Nordseekommando der Marine nichts bekannt ist.

Neuer Truppenübungsplatz. Aus Wiesfeld wird gemeldet: Der Militärischklub beabsichtigt, die mehrere 1000 Morgen großen beiden Plätze und Forstgrundstücke im Mindener Wald für einen Truppenübungsplatz zu kaufen.

Linien Schiff „Erlaß Württemberg“ wird voraussichtlich am 22. August auf der Vulkanwerft bei Steintin vom Stapel laufen. Das Linien Schiff hat ein Displacement von ungefähr 18 000 Tonnen und erhält eine Besatzung von über 900 Mann. Es erhält drei Schrauben-Kolbenmaschinen und Wasserrohrkessel nach bewährtem Marineplan. „Erlaß Württemberg“ ist ein Schwesterschiff der Linien Schiffe „Majjan“ und „Wesfalen“, also unser dritter vom Stapel laufender „Dreadnought“.

* Diskrete Reklame. In den größeren Hotels der Stadt Zürich und anderwärts, so berichtet das „Zürcher Tagblatt“, kann man seit einiger Zeit ein neues Reklamesystem beobachten, das in der Schweiz und in allen europäischen Ländern patentiert ist und gewiß bald allgemeiner Eingang finden wird. Die Neuerung stammt aus Amerika, wo sie seit vielen Jahren mit großem Erfolg angewendet wird. Bei diesem System wird nämlich die Reklame an einen Ort verlegt, wo sie, ohne im geringsten Maße anbrüchlich zu erscheinen, ihren Zweck weit besser erreicht, als wenn damit die größten Hausmauern bedeckt werden. An diesem Ort richtet die Reklame auch kein „ästhetisches Unheil“ an, sondern sie bildet eine dem Auge willkommene Abwechslung in trostloser Monotonie. Mancher mag über diese echt amerikanische Neuerung spöttisch lächeln, allein es liegt ihr unjüdisch eine große praktische Bedeutung zugrunde. Wohl an keinem anderen Ort ist die Chance für Reklame größer, beachtet zu werden, als gerade in diesem Raum des Hotels. Diese „diskrete“ Reklame wird von den Hoteliers sehr sympathisch aufgenommen, da in diesen Kreisen das Bestreben schon längst besteht, alles, was irgendwie nach Propaganda riecht, aus den hauptsächlichsten Aufenthaltsräumen wie Bibliotheken, Korridoren, Zimmern zu entfernen. Das neue Reklamesystem besteht in der Anbringung schön ausgestatteter Kristallglasplatten an der Innenseite der bewußten Türe. Diese Glasplatten sind in mehrere Felder eingeteilt, von denen jedes einer anderen Reklame dient.

Bildende Kunst und Musik.

Der Konservator an der Königlichen Kunstakademie zu Düsseldorf Dr. Boerd ist unter Verleihung des Professortitels zum Sekretär der Akademie ernannt worden.

Der Eulenburg-Prozess.

hd. Berlin, 20. Juli. Im Bestinden des Fürsten Eulenburg ist auch gestern keine Besserung eingetreten. Er verbrachte die Nacht trotz großer Schwäche fast schlaflos. Die Schwellung und Schmerzen am rechten Bein haben nicht nachgelassen. Es ist daher nach der Ansicht der den Fürsten in der Charité behandelnden Ärzte noch nicht abzusehen, ob und wann der Kranke soweit wieder hergestellt werden wird, daß er der Behandlung des Gerichts folgen kann. Auch gestern verweilte die Fürstin längere Zeit am Bette ihres Gatten. Die frühere Energie des Fürsten ist einer großen Schwäche gewichen, die jedoch als solche nicht einen lebensgefährlichen Grad erreicht. Die Trombose besteht unverändert fort, weshalb man auch auf einen Transport in das frühere Krankenzimmer verzichtet hat. Auch muß der Kriminalbeamte, der die Überwachung Eulenburgs befragt, in einem provisorisch untergebrachten Bett in einem der nebenan liegenden großen Zimmer schlafen.

wb. Berlin, 20. Juli. Wegen den Hofrat Rißler-München wurde nunmehr gestern die gerichtliche Voruntersuchung wegen des Verbrechens der Verleitung zum Meineid eröffnet. Rißler wurde vorläufig in Freiheit belassen.

Väterliche Behauptungen des „Figaro“.

Der „Figaro“ schreibt: „Sie haben nicht den Mut gehabt, den Prozess Eulenburg fortzusetzen. Es war Zeit! Nie hat man an einem Mörder oder an dem gefährlichsten Kraden derartige Grausamkeiten geübt, da man sogar das Krankenhaus in einen Gerichtshof umwandelte, um dem in seinem Bett vor die Richter geschleppten Sterbenden gar keine Folter zu ersparen. Die Anklagen waren nur ein Vorwand des Prozesses. Wenn man schmutzige Handlungen ausgrub, die vor mehr als dreißig Jahren begangen sein sollen, so ist es, weil Eulenburg die Politik der Götter des Anklagers fürchte. Seit man die Marokkoprozesse geschickt fingierte, um einen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, durchkreuzte der Frieden die Freundschafts-Einsprüche Eulenburgs und seiner Freunde auf den Kaiser die herausfordernden kriegerischen Pläne der Personen, bei denen der Ankläger sich sein Lösungswort holte. Daher dieser geschickte Feldzug von Beschuldigungen und Prozessen, in die man sogar unleren Volkshäupter einzubeziehen suchte, in der Hoffnung, uns sicherer zu treffen. Das Komplott ist wunderbar eingedeckelt worden, indem man Eulenburg in seiner Ehre angriff, richtete man ihn in der Freundschaft des Kaisers zugrunde und zerstörte seinen Plan der Versöhnung mit Frankreich. Das Ziel ist erreicht.“

hd. Paris, 20. Juli. Die öffentliche Meinung Frankreichs, soweit sie in den Pariser Zeitungen zum Ausdruck kommt, hält die Vertagung des Eulenburg-Prozesses für logisch und gerecht. In allen Zeitungen, die den Fall behandeln, gibt sich das Mitgefühl für den Kranken zu erkennen. Wiederholt wird darauf zurückgewiesen, daß Fürst Eulenburg es war, der im kritischen Augenblick der Marokko-Kampagne zum Frieden rief. Dabei kommt auch neue die Abneigung der Franzosen gegen v. Goltz zum Ausdruck, der noch immer als heimlicher Ratgeber Garde betrachtet wird.

Die Ereignisse in Marokko.

Ein neuer Brief Muley Hafids in Berlin.

Einer Berliner Korrespondenz wird mitgeteilt, daß dieser Tage ein Brief des Sultans Muley Hafid in Berlin eingetroffen sei, in dem er über seine letzten Erfolge genauen Bericht erstattet. Das Schreiben war an die inzwischen abgereisten Abgesandten Muley Hafids, die in einer Pension in der Hindenburgstraße wohnten, adressiert, mit dem Bemerkung: „falls verkehrt, an den Geschäftsfreund S. in Berlin abzugeben.“ Der Sultan schreibt, daß er nach wie vor hoffnungsvoll in die Zukunft sehe. Er werde mit der Hilfe Allahs die Truppen des Abd ul Afis schlagen und in

demie als Nachfolger des Direktors Professor Roeder ernannt worden.

Dr. Kaim ist vom Konzertverein München zurückgetreten, um die Beilegung des Streitiges mit dem Tonkünstlerverband zu erleichtern. Die künstlerische Leitung des Konzertvereins hat jetzt nur Direktor Loewe.

Theater und Literatur.

Generalintendant v. Bignau tritt, wie die „Bayerische Zeitung“ meldet, nach Ablauf der Saison von seinem Posten zurück. Als sein Nachfolger ist Herr v. Schirach aussersehen.

„Die Habenssteinerin“ kommt auf der Rudelsburg bei Bad Köfen in Thüringen nächsten Samstag zur Erstaufführung.

Eger feierte das Andenken Falkenheims durch Festspiele und einen Festzug. Den Höhepunkt bildete ein Festspiel „Die Gründung Egers“ in der alten Egerer Kaiserburg, verfaßt von dem Nürnberger Schriftsteller Dittmer.

Wissenschaft und Technik.

Der erste weibliche Dozent an einer deutschen Hochschule wird Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner (Frankfurt a. M.) sein, die sich durch ihre Studie über die Wuppertaler Textilindustrie und zahlreiche andere Arbeiten bekannt gemacht hat. Sie wird an der Mannheimer Handelshochschule Vorlesungen aus dem Gebiet der Sozialpolitik halten und hat für das kommende Wintersemester ein Kolleg über die Arbeiterinnenfrage angekündigt.

Der Dampfer „Roosevelt“ mit der arktischen Expedition Peary an Bord ist nach dem Nordpol abgedampft. Peary erklärte vor der Abfahrt, er werde, wenn notwendig, 3 Jahre in den arktischen Gewässern verbleiben, um den Pol zu erreichen.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Im Residenz-Theater ließ das Linsemannsche Ensemble auf Mosers „Hypochonder“ am Samstagabend l'Arronges „Hafemanns Töchter“ folgen. Von einem gewissen Standpunkt ist das ja zu verstehen. Für Leute mit gutem Geschmack aber und für Feinschmecker ist das nicht. Denen war die „literarische“ Einführung des Linsemannschen Gastspiels doch weit lieber, um so mehr, als sich da die schauspielerischen Kräfte der Mitglieder in weit hellerem Lichte zeigten. Doch das Haus war am Samstag recht gut besetzt — und im Vergleich dazu anfänglich? Der Herr Direktor müßte also gegen sich und seinen Geldbeutel wägen, wenn er Moser und l'Arronge — den Toten nun mal nur Gutes — nicht spielen sollte. Die Darstellung des überalten Hafemanns fändes war dazu noch recht ungleichmäßig. Walter Blende und Rosa Laasner gaben ja dem Ehepaar Hafemann all die feinen Züge mit, die solche Leuten im Leben an sich haben, aber Herr Bilkner und Fräulein Sarto spielten in ihren Rollen als Bilkner und Rosa so viel Theater, daß hier weniger mehr gewesen wäre. Die fälschliche Szene der ehelichen Auseinandersetzung wurde geradezu nachlässig heruntergeplappert, ohne den geringsten Ausdruck. Wir sind hier durch das vorzügliche Nauch-Ensemble arg verwöhnt, daran sollten die beiden Künstler doch denken. Auch dann, wenn es sich nur um solch leichtes Volksspiel handelt! Die Damen Linden und Markgraf als Fräulein und Emilie, und wieder vor allem Herr Kämmerer als Provisor, wußten auszumachen, was ihre genannten Partner verdraben.

W. M.-W.

kurzer Zeit Marrakesch einnehmen. Seine Gönner im „Bande der Aemane“ mögen weiter zu ihm Vertrauen haben; er und Allah werden es ihnen lohnen. Der präsumptive Herrscher kündigt ferner an, daß er demnächst bei Berliner Fabrikanten größere Waffen- und Selbstbestellungen machen werde und bittet um schnelle Erledigung seiner Aufträge. Zum Schluss fügt er wörtlich hinzu: „Ich flehe den Segen Allahs auf das Haupt des Herrschers der Aemane herab und grüße den großen und mächtigen Sultan des Deutschen Reiches.“

Neue Übergriffe der Franzosen.

wb. Köln, 20. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Tanger vom 18. Juli telegraphiert: In Dufala ist dank der französischen Einmischung die Revolution entzündet. Die Aemur benachbarten Stämme der Ued Fordsch und Hafia haben die Ued Boafis überfallen 3/4 Stunden von Mazagan und heftig gekämpft. Auf der vor der französischen Besetzung Aemurs sicheren Straße Aemur-Mazagan werden alle Passanten ausgeraubt. Die Räuber gehören zu den von General d'Amade protegierten Stämmen. Die beiden in den Diensten Abd ul Wiss stehenden deutschen Offiziere wurden von diesem auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Drei französische Offiziere befinden sich bei Abd ul Wiss. Die französischen Truppen gingen nach Misab ab, um den Weg für Abd ul Wiss frei zu machen. Das französische Lager vor Aemur wird täglich verstärkt. Französische Offiziere bezogen in Aemur selbst Wohnung.

Die deutschen Kaufleute beschwerten sich darüber, daß das marokkanische Zollamt am Tage des französischen Nationalfestes geschlossen war; infolgedessen hat der Handel Schaden gelitten. Wegen diese Maßnahme wird von deutscher Seite protestiert.

Der hasidische Raib Amikl kam vor Larash an und lagerte mit seiner Mahalla und einem Kavalleriekontingent außerhalb der Stadt, deren Tore geschlossen sind. Von Tanger gingen zur Dislokation alle verfügbaren afrikanischen Soldaten auf dem Seeweg ab, im ganzen 150 Mann.

Unzufrieden mit der angeordneten Zurückziehung zweier Bataillone aus Marokko, kritisierte der „Temps“ scharf die Regierungspolitik gegenüber Abd ul Wiss, dem man nicht erlaubt habe, für seinen Marsch nach Marrakesch den nächsten Weg über Fedala durch das Schanagebiet zu nehmen, während General d'Amade Muley Hafid nicht am Marsch nach Fez hindern durfte. Frankreich hätte die Pflicht gehabt, Abd ul Wiss kräftig zu unterstützen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der rumänische Ministerpräsident Sturdza begab sich Samstag nach Semmering und nahm bei dem österreichischen Minister des Äußeren, Freiherrn von Aehrenthal das Frühstück ein. Sturdza kehrt abends nach Wien zurück. Bei dieser Zusammenkunft handelte es sich in erster Reihe um den österreichisch-rumänischen Handelsvertrag, der bisher nicht zum Abschlusse gebracht werden konnte. Ob in der Beratung der beiden Staatsmänner die Schwierigkeiten beseitigt worden sind, ist nicht bekannt geworden. Es verlautet jedoch, daß im Herbst die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen.

Erzherzog Rainer, ein Onkel des Kaisers Franz Joseph, fuhr mit seiner Gemahlin in dem Orte Gmünd, wo er sich zum Sommeraufenthalt befindet, spazieren. Dabei wurde er von einem Unbekannten mit gezogenem Messer angegriffen. Ein Wiener stürzte sich auf den Attentäter und es gelang ihm, dem Manne das Messer zu entreißen und ihn in den Straßengraben zu werfen. Mittlerweile fuhr der greise Erzherzog davon. Der Attentäter, der, wie sich bereits herausstellte, betrunken war, ist bereits verhaftet worden.

Im Laufe des gestrigen Sonntags fanden in einer Reihe weiterer Städte Deutsch-Böhmens Protestversammlungen gegen die fortschreitende Fiskalisierung des Beamtenstandes, besonders bei den Gerichtlichen und der Post, statt. Sie verliefen, wie die Versammlungen in der letzten Woche, in vollkommener Ruhe.

Italien.

Die Hochzeit des Herzogs der Abruzzen mit dem amerikanischen Fräulein Ekins wird in Washington bestimmt in der zweiten Hälfte des November stattfinden.

Frankreich.

Das Amtsblatt wird heute das am 23. April zwischen Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Dänemark, Schweden und den Niederlanden unterzeichnete Nordseeabkommen veröffentlicht.

Zu den Massenerkrankungen französischer Soldaten, die durch den Genuß verdorbener Lebensmittel hervorgerufen werden, wird noch gemeldet: Von den 43 Soldaten des 15. Artillerie-Bataillons, die unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sind, ist einer vorgestern gestorben. Der Zustand der übrigen erkrankten Soldaten verschlimmert sich von Tag zu Tag. — Im Garnisons-Hospital von Lunville, wo infolge schlechten Trinkwassers eine heftige Typhus-Epidemie unter den Truppen aufgetreten ist, sind noch 98 Kranke in Behandlung.

Aus Algier wird berichtet, daß ein Attentat gegen den Generalkonrat und den Bürgermeister von Cherchell in Algier verübt worden ist. Man vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Der Kreuzer „Dupuy de Lome“, der in nächster Zeit den Kreuzer „Dejazet“ in Marokko ablösen sollte, erlitt in Dreie während einer Schießübung an den Maschinenhavarie und fing Feuer, so daß er sich zur Ausbesserung ins Dock begeben mußte.

Rußland.

Die Session des Reichsrats wurde durch einen kaiserlichen Erlaß geschlossen; die neue Session beginnt am 28. Oktober.

Der russische Abgeordnete Maklakow (Radettenpartei) erklärte in Prag einem ischodischen Interviewer, die russische Regierung arbeite an einem neuen Agrargesetz, dessen Hauptinhalt die Auscheidung der russischen Bauernschaft aus der Agrargenossenschaft und die Einführung des Privatgrundbesitzes sein werde.

Auf dem Wege von Kattich nach Turek wurde ein Überfall auf einen Postwagen verübt. Durch die Explosion einer Bombe wurden der Postillon und zwei Soldaten getötet und ein Soldat verwundet.

Schweden.

Der Einigungs-vorschlag der aus den Vertretern der Arbeitgebervereine und Arbeiterorganisationen bestehenden Kommission wurde nach langwierigen Verhandlungen von beiden Parteien angenommen. Die Ausständigen nahmen sofort die Arbeit auf.

Serbien.

Die junggradikale Partei stimmte dem von den Moderaten angebotenen Kompromiß zu. Danach bildet Wolimirowitsch ein neues Kabinett in folgender Zusammensetzung: Wolimirowitsch: Präsidium und Bauten; Milowapowitsch: Äußeres und interimistisch Justiz; Misesawitsch: Inneres; Andra Nikolitich: Kultus; Michael Popowitsch: Finanzen und interimistisch Handel; General Stepanowitsch: Krieg. Dieses Kabinett erledigt das Budget für 1908 ohne die Anlagenvorlage und den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn. Es wird dann durch den Eintritt dreier Junggradikalen rekonstruiert. — Die Neuwahlen finden längstens am 8. September 1909 statt. Hiermit ist die Krise gelöst. Die glänzliche Lösung ist auf das Einschreiten des Königs zurückzuführen.

Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über ernste Vorgänge in Belgrad werden von amtlicher Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Portugal.

Die Enquete, welche von dem Untersuchungsausschuß über die Geldsumme, die an das königliche Haus bezahlt wurde, eröffnet worden ist, hat zur Aufdeckung von aufergewöhnlichen Tatsachen geführt. Infolgedessen beschloß der Ausschuß, die Liste aller Personen, die Vorschüsse erhalten haben, zu veröffentlichen.

Persten.

Über Dschulfa wird telephonisch gemeldet: Der Telegraphenverkehr von Tâbris nach Rußland ist noch unterbrochen. Der russische Generalkonsul besuchte den im Lustschloß des Schahs weilenden Rakhim Khan und stellte die Forderung an ihn, daß er sich mit seinen Reitern ruhig verhalte und die Stadt schone. Das Volk verhielt sich vorgeföhrt ruhig. Das Schießen war eingestellt.

Indochina.

Der Haupturheber des am 27. Juni entdeckten Komplotts eingeborener Militärs gegen die europäischen Soldaten der französischen Kolonialarmee in Hanoi und der Massenvergiftung, wurde in Langson verhaftet. Die Gerichtskommission verurteilte neun Teilnehmer an dem Komplott zu drei bis zwanzig Jahren Galeerenstrafe.

Vereinigte Staaten.

Aus Birmingham im Staate Alabama wird gemeldet, daß die ausländischen Grubenarbeiter am Freitag einen Eisenbahnzug, der Arbeiter beförderte, die als Ersatz für die Ausständigen eingestellt werden sollten, angriffen. Die Ausständigen töteten einen Polizeilienten und verwundeten 15 Arbeiter. Die Polizei entsandte sofort einen Spezialzug an Ort und Stelle. Es ist wahrscheinlich, daß auch Miliztruppen abgefordert werden.

Honduras.

Von dem Präsidenten von Honduras ist in New York folgendes Telegramm eingegangen: Die Regierung von Tegucigalpa hat der revolutionären Bewegung ein Ende gemacht. In einem zehn Tage währenden Kampfe ist der Feind bei Nacaome geschlagen worden und sodann nach San Salvador geflohen.

11. Deutsches Turnfest.

Stimmungsbild vom Hauptfesttag.

h. Frankfurt a. M., 19. Juli.

Über dem 11. Deutschen Turnfest, das die alte Kaiserstadt am Main mit so imponierender Berve feiert, waltet entschieden ein guter Stern. Der Himmel hatte ein Einsehen und schloß seine Schleißen, um sie erst wieder zu öffnen, als der Festzug, dessen maffige Quantität fast ermüdend wirkte, den Festplatz erreicht hatte. Der Stimmung, die vorherherrschte, konnte dieser unwillkommene Zwischenfall natürlich keinen Abbruch tun. Die Hunderttausende, die die Feststraßen umrahmten und die Häuser bis hinauf zu den Dächern besetzten, begrüßten die vorbeiziehenden Turner mit wehenden Tüchern und kräftigem herzlichen „Gut Heil“.

Die Festgäste ihrerseits erwiderten natürlich die freundliche Begrüßung mit echt turnerischer Fröhlichkeit. Über 4 Stunden dauerte der Vorbeimarsch dieses Zuges, der in seinem ersten Teil eine historische Entwicklung der Turnerei vom Anbeginn bis auf die Gegenwart zeigte, und dessen letzter Teil eine Kulturgang der Frankfurter Turnungen und Vereine brachte, die wohl noch niemals in einer solchen Reichhaltigkeit und mit solcher Pracht geboten wurde.

Die patriotische Note ist es ohne Frage, die das 11. Deutsche Turnfest auszeichnet vor allen seinen Vorgängern und vielleicht auch vor seinen Nachfolgern. Zeit und Situation bewirken das. In der Paulskirche, einer historischen Stätte, kam dies zehnter zum

Ausdruck, als man dem Ahnen der deutschen Turnerei, Vater Jahn, angehörs des Platzes huldigte, den er einst in der Nationalversammlung als echter Schwärmer für des Reiches Einheit eingenommen hat. Und am Abend, als in der Niesen-Festhalle die Festlichkeiten offiziell eröffnet wurden, da klang wie eine sanfte Mahnung an die Masse stehenden und wie eine Warnung an die, die draußen jener Ton nationalen Selbstbewußtseins, den nur die Zuversicht auf die eigene Kraft hervorbringen kann. Gewiß wollen wir nicht provozieren, aber zu gelegener Zeit den Beweis zu geben, daß der Stärkere am mächtigsten allein ist, hat noch nie seine Wirkung verfehlt. Dies sagte sich sicher auch die Regierung, die einen offiziellen Vertreter zu diesem Fest entsandte und dessen Bedeutung die Anwesenheit eines Prinzen aus dem Kaiserhause unterstreicht.

Noch selten haben wir, so viele Feste wir auch feiern dürfen, einen solchen Stimmungsauber wahrgenommen. 15 000 Menschen affamierten gestern abend in der Festhalle dem greisen Führer der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeh, entlockten das Haupt vor dem Banner des Turnerbundes und jauchzten jenen Brüdern zu, die aus dem fernen Afrika gekommen sind, um Anschluß an die Turngenossen des Mutterlandes zu suchen. Es ist wahrlich etwas Herrliches um die Massenbegeisterung, die hier auf dem Boden Alt-Frankfurts sich zeigte. Der alte Goeh küßt die Jungfrauen, die das Bundesbanner schmücken; General Eichhorn springt auf den Tisch und bringt den Vorkämpfern des Deutschtums in Südwestafrika spontan ein Hoch; die Frankfurter Bürger weiteföhren, um Landes- und edlen Bürgerföhren zu zeigen! Sind das nicht alles Zeichen dafür, daß dies Fest volkstümlich und volkserzieherisch ist? Wahrlich, wer's nicht wüßte, daß Frankfurt ein goldener Boden für derartige imposante Demonstrationen ist, der hätte es gestern und heute erfahren müssen, denn der erste Tag mit seinem Aufstakt waren Vorboten für eine Reihe von Festtagen, die in Deutschlands Turnergeschichte mit goldenen Lettern zu verzeichnen sein werden.

Über die Festlichkeiten am Samstag und Sonntag erhalten wir noch folgende Berichte:

Der Einzug der fremden Turner.

In den frühesten Morgenstunden begann am Samstag, wie wir schon in der Sonntag-Ausgabe meldeten, der Einzug der fremden Turner in die Feststadt, ein Schauspiel, das besonders zahlreich die zurzeit schulfreie Frankfurter Jugend schon sehr zeitig auf den Hauptbahnhof gelockt hatte. Am dem riesenhaften Andrang einigermaßen zu begegnen und die glatte Abwicklung des immensen Verkehrs zu ermöglichen, hatte die Eisenbahndirektion den ganzen Bahnhof absperrt lassen. Auf dem Perron waren Tische aufgestellt, um die ankommenden Turner durch einen Trunk rheinischen Weins zu erfreuen. In rascher Aufeinanderfolge ließen von 5 Uhr morgens an die verschiedenen Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands ein. Es hatten sich immer mehrere Turnkreise zu einem gemeinsamen Extrazug vereinigt, so daß die Landmannschaften häufig bekammten waren. Es kamen die Bayern, Württemberger, Sachsen, Rheinländer, Westfalen, Badenser, Schleswig-Holsteiner, Hannoveraner, Thüringer und Schlesinger. Ost- und Westpreußen sowie Posener kamen, der weiten Entfernung wegen, in spärlicherer Zahl und hatten sich deshalb dem Extrazug der Mitteldutschen Turner angeschlossen. — Um 1/8 Uhr erschienen, mit stürmischen Heulrufen begrüßt, die Deutsch-Österreichischen Turner in einem Extrazug aus Wien. Ihr schwarz-rot-goldenes Banner wurde von den ehemals reichsfreien Frankfurtern ganz besonders stark affamiert, da es bis 1848 seine besondere Bedeutung hatte. Jeder einzelne der österreichischen Vereine schwentte außerdem bei dem Marsch durch die Stadt eine schwarz-rot-goldene Fahne. Die Deutsch-Österreichischen Turner hatten die Halle kaum verlassen, als auf dem anderen Bahnsteig der Zug der Hamburger eintraf. Ihr Sonderzug hatte solchen Andrang, daß er in zwei Teufen gefahren werden mußte. Die überaus starke Beteiligung kam daher, daß Hamburg vor 10 Jahren das vorletzte Deutsche Turnfest ausgerichtet hatte. Den Hamburgern folgten die Bremer, ebenfalls in einem Extrazug. In Sachsenhausen kamen die Berliner an, die eine eigene Militärkapelle mitbrachten und mit klingendem Spiel durch die Stadt zu ihren Standquartieren am Eschenheimer Tor zogen. Kurz darauf trafen auf dem Ostbahnhof die Nürnberg'er ein. Sie haben das letzte Deutsche Turnfest vor 5 Jahren beherbergt und hatten seit dieser Zeit in ihrem Rathaus das Bundesbanner der Turnerschaft in Verwahrung, das sie heute mit sich führten und im feierlichen Zuge zu dem Frankfurter Rathaus, dem weltbekannten Römer, brachten, wo es von der Stadtverwaltung vorläufig in Verwahrung genommen wurde, bis es abends in der Festhalle in feierlicher Weise dem Oberbürgermeister Frankfurt's, dem Herrenhausmitglied Adides, übergeben ward.

Die Hauptfeier in der Paulskirche.

Etwas 3000 Personen, vornehmlich deutsche Turner aus allen Gauen des Reiches, hatten sich in den wehevollen Räumen der alten historischen Paulskirche eingefunden. An ihrer Spitze war der Deutsche Turnausfchuh unter der Führung des greisen Dr. Goeh-Keipzig erschienen. Ferner hatten sich zahlreiche Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden eingefunden. Auch sah man den Prinzen Friedrich Karl von Hessen und die Generalität des 18. Armeekorps. Der Platz, den einst Jahn als Volksvertreter in der Nationalversammlung eingenommen hatte, war mit Vorbeizweigen geschmückt. Nicht ohne historischen Reiz war der Umstand, daß man den Pressevertretern dieselben Plätze eingeräumt hatte, die einst die Parlamentsberichterstatter im Jahre 1848 innegehabt hatten, also althistorischer Boden. Die Feier wurde eingeleitet durch das stimmungsvolle „Niederländische Dankgebet“, dessen weibe-

vollen Klänge mächtig durch die Halle brausten. Es folgte Ernst Moritz Arndts „Sind wir vereint zur guten Stunde“, das die Gemeinde sang. Darauf folgte der Hauptteil der Feier, über den wir schon zum Teil berichtet haben. Nach der Rede des Pfarrers Werner bestieg, jugendfrisch wie immer, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goepelzig, die Tribüne und hielt eine von Begeisterung getragene patriotische Ansprache an die Vertreter der deutschen Turner. Er erinnerte daran, wie Jahn hier in der Paulskirche von Deutschlands Einheit träumte, wie er erfüllt war von dem Gedanken an ein einiges großes Vaterland. „Ernte Mahnungen, seiner zu gedenken, sind in dieser Stunde und an diesem Platze wohl berechtigt. Wir müssen die Jugend des Volkes zur Kraft erziehen. Wir müssen sie fähigen, damit sie Ausdauer und Elastizität gewinnt. Mögen dann die Feinde ringsumher uns umdrohen. Sie werden uns nicht anhaben können. Geloben wir deshalb: Treu zu sein und alle Kräfte, Gut und Blut fürs Vaterland einzusetzen. Drücken wir dies Gelübnis in einem mächtigen „Gut Heil“ für das geliebte Vaterland aus.“

Dreimal schallte tausendfach das turnerische „Gut Heil“ als ernstes Gelübnis durch die Halle. Mit einem Schlussgesang und einem Orgelnachspiel schloß die einbruchsvolle Feier.

Draußen vor der Kirche harrte indessen eine vieltausendköpfige Menge, die die Turner, als sie wieder aus der Kirche heraustraten, mit begeisterten Zurufen begrüßten.

Am Abend fand

die Begrüßungsfeier

zum 11. Deutschen Turnfest statt. Das prächtige Bundesbanner, das die Nürnberger Turner bisher vom vorigen Turnfest aus in Verwahrung gehabt hatten und das bisher der Obhut der Stadt übergeben war, wurde dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft übergeben. — Gesangsvorträge der Frankfurter Turnerschaft, eine musikalische Festvorsführung mit lebenden Bildern gestalteten die Feier abwechslungsreich.

Der große Festzug.

Der Hauptfesttag des 11. Deutschen Turnfestes, der den großen Festzug bringen sollte, begann mit einem Fünfkampf-Einzelwettkampfen in volkstümlichen Turnübungen auf dem Festplatz. Was die Stadt heute im Verein mit der Deutschen Turnerschaft geboten hat, kann man getrost als noch nie gesehen bezeichnen und dem letzten Wiener Guldigungszug für Kaiser Franz Joseph ruhig an die Seite stellen. Mehr als 60 000 Menschen wirkten bei diesem Zuge mit. An drei Stellen der Stadt waren prächtige Tribünen erbaut, und auf der Tribüne am Opernplatz wohnte Prinz Oskar von Preußen in Begleitung des Frankfurter Oberbürgermeisters, des Herrenhausmitglieds Abdes, des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg und des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps v. Eichhorn der Festlichkeit bei. Mit der Oberleitung des Festzuges war Professor Körner-Frankfurt betraut, während an der Gestaltung des Zuges außerdem noch eine Reihe von Kunstmalern, Bildhauern usw. beteiligt waren.

Kurz nach 12 Uhr mittags kündeten Böllerschüsse vom Mainufer her den Umarsch des Zuges von der Obermainbrücke an. Er zog sich dann durch die Langestraße über die wohlberühmte Zeil an der Hauptwache vorbei, durch die künstlerisch geschmückte Biberstraße und die große Bodenheimer Straße, um das schöne Frankfurter Opernhaus, über die Bodenheimer Anlage hin. Dann wandte er sich zurück durch die Goethestraße, den Steinweg, den Rohmarkt, die großartige, zum Hauptbahnhof führende Kaiserstraße entlang und schließlich über die Hohenzollernstraße zum Festplatz.

Den Zug eröffnete eine wunderbar gelungene künstlerische Spitze. Diejem historischen Teil des Festzuges lag die Idee zugrunde, die Pflege der Körperübungen bei den Griechen, Römern und Deutschen von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart in Gruppenbildern zur Darstellung zu bringen. Den Zug eröffnete ein schwergerüsteter Spitzenreiter mit dem Turnerbanner, das die vier turnerischen Feiertage zeigt. Ihm folgten vier Geharnischte zu Pferd, von Kopf bis zu Fuß in Eisen, mit Lanzen, von deren Spitze Fädenlein wehen, auf denen der Turnerspruch „frisch, fromm, froh, frei“ eingetragen ist. Helle Knabenstimmen werden laut. Die olympischen Spiele Griechenlands werden uns ins Gedächtnis zurückgerufen. Ein Chor von 150 Knaben in weißen Gewändern naht. Dann tritt eine neue Gruppe auf. Sie führt uns in die Zeiten des alten Rom. Die Erinnerung an die römischen Spiele, an die Gladiatoren, wird in uns wachgerufen. Von Vikoren und Legionssoldaten geleitet, ziehen die altrömischen Gladiatorenkämpfer in voller Rüstung mit drohendem Schritt vorüber. Ein römischer Rennwagen, eine Quadriga, von vier Rossen gezogen, rollt heran. Vornehme Römer hoch zu Ross, in den Farben ihrer Parteien, geben dem Gefährt das Geleit.

Voll imponanter Kraft rückt nun mit wichtigem Schritt das Volk der Germanen heran, das einst wie ein Bergstrom das römische Reich überflutete. Die Urganen ziehen daher, in Felle gehüllt, ungefüge Waffen in den Händen, den erlogten Höhlenbären mit sich führend, bedecken große Karren- und Ochsenpannen mit Frauen und Kindern. Veritene Knaben auf ungesattelten Pferden jagen hin und her. Die tapferen Sieger in der Varusschlacht rücken heran, mit Bronzeschwertern und wichtigen Keulen. Mächtige Tierköpfe und die Flügel der Raubvögel schmücken ihre Helme. In ihrer Mitte schreitet der Cheruskerfürst Hermann, der das stolze Heer des römischen Legaten im Teutoburger Walde vernichtete. Vor ihm werden die gefangenen Römer hingeschleppt, die erbeuteten Siegeswunden Adler und Feldzeichen.

Ein stolzer Reitertrupp nähert sich nun: die Nibelungen sind es, die hochgemut heranziehen, der edle Siegfried, der finstere Hagen von Trone und der schwache König Gunther mit seinen Burgunden, neben ihm Brunhilde in vornehmer Hoftracht. Banianen-

Klänge ertönen, den dumpfen Wirbel der Heerpauke vernimmt man. In farbenreicher Pracht zieht ein Hansarittertum vorüber. Die Blauzeit des deutschen Rittertums tritt uns vor Augen. Ein Jahrhundert weiter, und die Markbrüder rücken heran, die völkische Fiedergilde von St. Markus vom Löwenberg zu Frankfurt a. M., deren Blütezeit etwa um die Wende des 15. Jahrhunderts fällt.

Nun wird uns gleich die Neuzeit im Bilde vorgeführt, denn die Zeit des 30jährigen Krieges bis Ende des 18. Jahrhunderts brachte keinen Fortschritt in der Körperkultur. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann man sich wieder darauf, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann. Der Mann, der als Vorkämpfer dieser neuen Bewegung, vielfach angefeindet, durch Deutschland zog, war der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn. Sein Prunkwagen erscheint nun, von Turnern geleitet. Aus grünem Laubwerk grüßt die Büste des Alten hervor. Frankfurtia aber hütet die prächtige Bundesfahne der Deutschen Turnerschaft. Burghenshäuser und Vögler Jäger zu Pferd scharen sich weiter um das Banner. Dem Bundesbanner folgt eine Eskorte von Frankfurter Turnern mit den drei ältesten Fahnen der Deutschen Turnerschaft, nämlich der der Turngemeinde Darmstadt, der Hamburger Turnerschaft von 1816 und des Turnerbundes Naumburg an der Saale, die der Turnvater Jahn selbst gewidmet hat. Hieran schließt sich der Wagen des Präsidiums, in dem der greise Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. F. Goepelzig, mit den anderen Führern der Turnerschaft Platz genommen hat. In langer Reihe folgen die Wagen der Ehrengäste und Ausschüsse, von berittenen Turnern begleitet.

Es folgte der zweite Hauptteil des Zuges, der die Abgesandten der Deutschen Turnerschaft brachte, zunächst die Ausländer, deren Reihenfolge man, um niemand zu kränken, vorher ausgemalt hatte. An ihrer Spitze erschien der nordamerikanische Turnerbund. Ihnen schloß sich die Turnvereinigung der Stadt Zürich an, der belgische Turnerbund Antwerpen und der niederländische Gymnastikverband im Haag. Ihnen folgten die der Deutschen Turnerschaft angehörenden ausländischen Vereine, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Der deutsche Turnverein Blumenau in Prossien erschloß diese Abteilung. Dann kamen der deutsche Turnverein Mexiko, die Vereine von Triest, Czernowitz, Moskau, Odessa, Petersburg, die englischen Vereine von London, Manchester, die dänischen, spanischen und rumänischen Vereine und die Vereine von Kairo und Melbourne in Australien. Es folgten dann zum erstenmal auf einem deutschen Turnfest die Turner aus den deutschen Schutzgebieten. Ihnen voran schritt der deutsche Turnverein Smakopym und, dessen Fahne auf dem diesjährigen Fest geweiht worden ist. Dann kamen die Turnvereine aus Windhoek, Karibib und der Turnverein Tsingian.

Den Ausländern folgten die Turnvereine im Inland. Zunächst erschienen die Turner des Königreichs Sachsen. Sie stellten im ganzen 28 Gruppen unter Anführung von 3 Regimentskapellen. Dann kamen die Vereine vom Mittelrhein (25 Gruppen), aus Schwaben (28 Gruppen), vom Oberrhein (26 Gruppen), ihnen folgten die Vereine des Brandenburgischen Gaues mit 23 Gruppen, unter denen die vier Berliner Vereine die führende Stelle einnahmen. Den Brandenburgern folgten die Hannoveraner in Stärke von mehreren hundert Mann. Darauf kamen die Bayern. Es folgten die 17 hüringischen Gaue. Ihnen schlossen sich die nordischen Turnvereine an aus Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck. Hieran erschienen die 15 schlesischen Gaue, denen sich die Westfalen angeschlossen, dann die Vereine von der Niederweser und der Ems, aus Bremen, Ostpreußen, Oldenburg undriesland, schließlich die Pommeren, die Turner von der Oberweser, vom Niederrhein und aus der Provinz Sachsen. Fast zuletzt, aber deshalb nicht minder begeistert begrüßt, erschien der deutsch-königliche Turnkreis, dessen Mitglieder stolz die schwarz-rot-goldenen Farben trugen und die gemaltgeschmückten Hüte unter lebhaften Heulrufen schwenkten. Den Abschluß dieses Teiles des großen Festzuges machten die Oh- und Westpreußen aus. Den Kreisen wurden Standarten mit der Bezeichnung des Kreises von farbigen gekleideten Reitern vorangetragen. Die einzelnen Gaue und Vereine führten ebenfalls Schilder mit sich. Einzelne erschienen in ihren besonderen Landes- trachten.

Der dritte Hauptteil des Festzuges war mehr von lokaler Bedeutung. Er gestaltete sich aber durch seine prächtige Ausführung zu einem sehenswerten Ereignis. Er brachte Festwagen, Innungen und Vereine. An der Spitze marschierten die freiwilligen Feuerwehren der Vororte von Frankfurt, dann folgte der Kreisfeuerverband Frankfurt mit mehreren eigenen Musikkorpsen, in Stärke von mehreren zehntausend Kriegern. Daran schloß sich der Prunkwagen „Kunstgewerbe“, den der Verein „Schürkel“ von der Kunstgewerbeschule Frankfurt gestellt hatte. Schirmend breitet die Kunst ihre Hand über die Vertreter des Gewerbes aus. Nun marschierten die Innungen und gewerblichen Vereine heran. — In dem imposanten Zuge marschierten 24 Militär- und Zivilmusikkorps, sowie mehrere Trommlerkorps mit, ungerochnet die kleinen Kapellen, die von den einzelnen Vereinen mitgebracht worden waren.

Infolge der vorzüglichen Organisation des Zuges ereignete sich fast gar kein Unfall. Allerdings kam auch in Betracht, daß der Zug bei bedecktem Himmel stattfand, so daß Ohnmachtsanfälle, Hitzschläge usw. von vornherein nahezu ausgeschlossen waren. Die Frankfurter Patrizier hatten löbliche Teppiche aus den Fenstern gehängt und ihre Häuser prächtig geschmückt. Aus den Fenstern heraus ergoß sich eine wahre Flut von Blumen auf die vorbeiziehenden Turner, die darauf mit Heulrufen und Hütchenklängen antworteten. Als die Teilnehmer des Zuges sich unterwegs begegneten, kam es zu lebhaften nationalen Grundgedungen zwischen den vorüberziehenden Vereinen. Auf dem Festplatz angekommen, sammelte man sich zunächst zu den turnerischen Vorsführungen, denen auch Prinz Oskar von

Preußen mit dem Ehrenpräsidium beiwohnte. Über 20 000 Turner traten zu den Übungen an. Es fanden allgemeine Freilübungen statt, Reufenübungen der mittelhessischen Turner, Turnspiele, Festvorsführungen der mittelhessischen Turner und Turnübungen der Sachsen. Nach dem Turnen verteilte man sich in die Wirtschaften, wo bis in die späte Nacht hinein ein fröhliches Leben herrschte. Am Abend gelangte ein Vater-Jahn-Festspiel von Dr. Henzen im Schauspielhaus zur Aufführung. — Montag beginnt schon früh 6 Uhr die turnerische Arbeit mit dem Sechskampf-Einzelwettkampfen in Geräte- und volkstümlichen Übungen.

w. Frankfurt a. M., 19. Juli. Abends gelangte im Schauspielhaus das Vater-Jahn-Festspiel von Dr. Henzen zur erstmaligen Aufführung und fand bei den Zuhörern, die größtenteils aus Turnern bestanden, begeisterte Aufnahme. In der Festhalle und auf dem Festplatz fanden gleichzeitig Doppelfkonzert und turnerische Vorsführungen statt. Der Besuch war ein ganz außerordentlicher. — In der Stadt herrschte abends ein äußerst lebendiges Treiben. Viele Häuser sind illuminiert.

400 000 Angekommene und Abfahrende

Von Sonntagmorgen 5 Uhr bis zum Mittag trafen auf dem Frankfurter Hauptbahnhof noch 10 Turner-sonderzüge und 40 Sonderzüge für andere Festbesucher neben etwa 100 fahrplanmäßigen Zügen, die alle dicht besetzt waren, ein. Sie brachten etwa 100 000 Menschen nach Frankfurt. Am Abend beförderten neben 150 fahrplanmäßigen Zügen mindestens 70 Sonderzüge die Turner der näheren Umgebung, sowie Festbesucher zurück, insgesamt 200- bis 250 000 Personen. Der Eisenverkehr hat sich ohne jeden Unfall abgewickelt. Auf diese Leistung dürfen die Eisenbahner mit Recht stolz sein, das gesamte Personal, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Juli.

Freie Vereinigung von Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau.

Die Vereinigung hielt, nachdem sie im Vorjahre in Frankfurt getagt, ihre diesjährige, die neunte, Jahresversammlung vorgeföhrt und gestern bei zahlreicher Beteiligung in Müdesheim im Restaurant „Felsenkeller“ ab. Am ersten Tage nahmen die Verhandlungen kurz nach 7 Uhr abends ihren Anfang und endeten kurz vor 11 Uhr, am geitrigen zweiten Tage erstreckten sich dieselben über die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr mittags. Zum Leiter der Verhandlungen wurde der Vorsitzende der die Geschäfte der Vereinigung führenden Ortskrankenkasse Gerhardt-Wiesbaden, zu seinem Stellvertreter der Vorsitzende der Müdesheimer Kasse Willig, zum Protokollführer Großer-Viebrich gewählt. Der von der geschäftsführenden Kasse erstattete Jahresbericht behandelte zunächst die Ausführung der Beschlüsse des Vorjahres. Das Wichtigste daraus ist, daß die Landesversicherungsanstalt der Frage der Errichtung eines Invalidenheimes nähergetreten ist und für 45 000 M. ein bezügliches Grundstück bereits erworben und für die Errichtung von Gebäulichkeiten 30 000 M. vorgeesehen hat. Im Laufe des Jahres sind die Ortskrankenkassen der Mechaniker und Optiker in Weylar, sowie die neugebildete Ortskrankenkasse in Braubach neu der Vereinigung beigetreten, so daß diese jetzt im Regierungsbezirk Wiesbaden 41, im Regierungsbezirk Cassel 12 Kassen umfaßt. Der geschäftsführende Ausschuß hat nach jeder Richtung seine Schuldigkeit getan, moniert aber wird, daß zwei Kassen es nicht für gut befunden haben, über allgemein interessante Vorkommnisse — in dem einen Fall handelt es sich um Differenzen mit den Kassenärzten, in dem anderen um eine Versammlung, betr. die Bildung eines Unterverbandes für die Kreise Höchst und Ober-Taunus — ihm Mitteilung zu machen. Die Finanzverhältnisse der Vereinigung sind neu zu regeln. Bislang wurden die Kosten aus dem Verkauf der Verhandlungsprotokolle gedeckt. Die Vorschläge zur Neuregelung der Finanzverhältnisse gingen dahin, daß Kassen mit bis zu 1000 Mitgliedern 10, bis 3000 pro 100 1, bis 10 000 pro 150 1, bis 20 000 pro 200 1, Kassen mit noch mehr Mitgliedern pro 250 1 Protokoll zu beziehen haben. Die Sätze wurden ohne Widerspruch gebilligt. Über die Durchführung der Tarifgemeinschaft berichtete namens des Bezirksarbiters Geisler-Frankfurt. Ein Antrag der Wiesbadener Ortskrankenkasse, Wiesbaden aus der ersten Städtekasse in die zweite zu bringen, ist von dem Tarifamt einstimmig abgelehnt worden, nur insofern ist man Wiesbaden entgegengekommen, als man es bis zum 1. Juli nächsten Jahres in der zweiten Klasse belassen hat. Die Kosten, welche das Tarifamt verursacht hat, sind geringe. Über den 4. allgemeinen Krankenkassen-Kongreß am 11. und 12. Mai in Berlin erstattet Graf-Frankfurt einen eingehenden, anregenden Bericht. Der Kongreß sei ein Markstein in der Geschichte der Krankenkassen Deutschlands. In der Besprechung des Berichtes treten Schmidt-Somburg und Weber-Marburg ebenfalls mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung der vollen Selbständigkeit der Kassen ein. Von der Ortskrankenkasse Frankfurt ist die Frage zur Beratung gestellt worden, ob es sich empfehle, für die Provinz eine Einrichtung zur Prüfung der Kassenführung der Ortskrankenkassen zu treffen. Es wird beantragt, sich mit dem Inhalt des Referates einverstanden zu erklären, dem Vorstand die Sache zur Prüfung hinzuzuwenden und ihn zu erlauben, in einer der nächsten Versammlungen mit bestimmten Vorschlägen hervortreten. Die Versammlung stimmt diesem Antrag zu. Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Frank-

furt stellt im weiteren zur Erörterung die Frage, ob es sich nicht empfehle, daß die Krankenkassen in ihren Geschäftsberichten die Namen der Arbeitgeber alljährlich veröffentlichen, bei denen sie Beiträge einbezogen haben. Haberstock-Wiesbaden beantragt, der Anregung Folge zu geben. Das geschieht ohne Debatte. Die Ortskrankenkasse Nr. 22, mit dem Sitz in Unterlieberbach, stellt folgenden Antrag: Die 9. Jahresversammlung wird ersucht, die geschäftsführende Kasse zu beauftragen, bei der Landesversicherungsanstalt in Cassel dahin zu wirken, daß sie die Gesamtkosten für ein übernommenes Heilverfahren solcher Mitglieder übernimmt, die nicht erwerbsunfähig krank sind, sondern zur Erhaltung ihrer Gesundheit eine Bade- oder Luftkur bedürfen, damit sie nicht zu früh invalide werden. Jordan-Cassel berichtet im weiteren über die Invalidenfürsorge der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau, resp. die von dieser geplante Errichtung eines Invalidenheims. Die Angelegenheit ist heute bereits soweit gefördert, daß die Errichtung eines Heims für 23 bis 25 nicht lungenkranke Invaliden in der Ausführung begriffen ist. Ein Grundstück in Größe von 50 Acker in der Nähe von Hofgeismar ist bereits erworben, die nötigen Umbauten werden bis zum Jahreschluss beendet sein, und dann wird das Heim gleich in Benutzung genommen werden können. In der Nähe der Anstalt liegt das für vier Lungenkranke bestimmte Philippstift. Zurzeit liegen 33 Besuche um Aufnahme im Invalidenheime vor, 20 von den Leuten sind untergebracht, 16 Männer und 4 Frauen. Der Vorsitzende konstatiert die Lösung der Frage zur Zufriedenheit der Vereinigung. Eine für die Beteiligten außerordentlich wichtige Frage behandelt Graf in einem Referate über die Einziehung der Invalidenbeiträge durch die Krankenkassen. Den Arbeitgebern sowohl wie den Arbeitnehmern, der Ortsbehörde sowohl wie den Postämtern werde durch die Maßnahme eine große Arbeit abgenommen, das Fassenwesen der Versicherungsanstalt werde in solidere Bahnen gebracht, den Krankenkassen werde die Möglichkeit einer besseren Kontrolle geboten usw. u. u. Miltan-Wiesbaden betonte: die Wiesbadener Arbeitgeber befürworteten dringend die Neuerung. Ein Antrag des Berichterstatters, wonach der Vorstand der Vereinigung beauftragt wird, sich mit der Landesversicherungsanstalt wegen Einziehung der Invalidenbeiträge auch für Nichtmitglieder ins Benehmen zu setzen, eventuell sich an die Zentralbehörde zu wenden, wird zum Beschluß erhoben. Rechtsanwält Justizrat Dr. Fuld-Mainz hält endlich einen eingehenden Vortrag über die Reform des Krankenkassengesetzes. Seiner Ansicht nach haben sich die Reformen in der Hauptsache zu erledigen nach der Richtung der Ausdehnung des Kreises der Versicherten, der Organisation der Versicherungsträger, der Herstellung einer Verbindung zwischen den einzelnen Zweigen der Versicherung, der Erweiterung der Leistungen gegenüber den Versicherungsträgern, der Einführung des proportional-Wahlsystems, eines besseren Rechtsschutzes für die Versicherten, der absoluten Sicherung der Selbstverwaltung usw. Graf macht im Anschluß an das Referat recht interessante Mitteilungen aus der Berliner Konferenz. Danach denkt der Minister nicht daran, den Ärzten bezüglich der freien Arztwahl irgendwie entgegen zu kommen. Auch aus dem Kurierzwang wird wohl nichts, abgesehen von der Bestimmung, daß Ärzte während der Verhandlung vor dem zur Schlichtung von Differenzen einzusetzenden Schiedsgericht ihre Tätigkeit nicht einstellen können. Das Schiedsgericht soll auch für die freie Arztwahl die entscheidende Instanz sein. Der Wiesbadener Kasse wird auf drei weitere Jahre die Leitung der Geschäfte der Vereinigung übertragen und zum Tagungsort für die nächstjährige Versammlung Höchst gewählt.

Der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, ist mit seiner Gemahlin, der Regentin, und seinen Töchtern zum Sommeraufenthalt in Schloß Hohenburg bei Tölz eingetroffen.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Bundesbesitzer und Mitglied des Reichstags Scherre aus Leubingen im „Hotel zwei Böde“; Prinzessin Troubekoi aus Rom im „Hotel Rose“.

Präsident Karl v. Rabenau †. Am Sonntagfrüh kurz vor 8 Uhr ist an den Folgen einer Bauchfellentzündung Eisenbahn-Direktions-Präsident v. Rabenau-Mainz gestorben. Der Verstorbene war vor einigen Tagen zur Operation einer Bladderentzündung in das Hochshospital verbracht worden, die Operation war äußerst günstig verlaufen, und der Zustand des Kranken besserte sich zusehends. Am Samstagabend trat eine Bauchfellentzündung hinzu, die sich derart in der Nacht verschlimmerte, daß kurz vor 8 Uhr Sonntagmorgen der Tod eintrat. Der Verstorbene, der sich bei der gesamten Beamtenerschaft des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz großer Beliebtheit erfreute, ist am 13. August 1845 in Essen geboren. Er war zuerst 10 Jahre in Berlin Eisenbahnbetriebsdirektor, dann ein Jahr Mitglied der Eisenbahndirektion in Cassel, dann 3 Jahre Oberregierungsrat in Cöln und Magdeburg, im April 1903 wurde er an Stelle des als Eisenbahnminister nach Berlin berufenen Herrn v. Breitenbach zum Eisenbahndirektions-Präsidenten von Mainz ernannt. In seine dortige Tätigkeit fiel auch noch die Fertigstellung der neuen Eisenbahnbrücke (Kaiserbrücke). Herr v. Rabenau hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. An Ordensauszeichnungen wurden ihm verliehen der Kronenorden 2. Klasse, der rote Adlerorden 2. Klasse, das Hessische Komturkreuz 2. Klasse und der russische St. Annenorden. — Am Sonntagabend wurde die Leiche vom Hochshospital in die Wohnung der Familie in das Direktionsgebäude an der Kaiserstraße in Mainz überführt.

Hohes Alter. Dieser Tage vollendete die seit langen Jahren hier wohnende Rentnerin Frau Friederike Brückler, geb. Brockhoff von Zaarsveldt, das

fünfundachtzigste Lebensjahr. Das seltene Ereignis gefeiert sie zu einer hübschen Feier. Dieselbe wurde im Hause eingeleitet und fand ihren Höhepunkt in einem Festmahle im „Kaiserhof“ zu Viebrich mit über 60 Personen, die zum Teil aus weiterer Ferne gekommen waren, um der Jubilarin persönlich zu gratulieren und ihr auch einen fernherhin gelegenen Lebensabend zu wünschen.

Unser trefflicher Bassist Karl Braun wurde, einer Mitteilung des „B. L. A.“ zufolge, vom Jahre 1910 an der Wiener Hofoper verpflichtet. Damit würde dem hiesigen königl. Theater ein neuer bedauerlicher Verlust erwachsen.

Motorboot-Blumenparade. Unsere Kurverwaltung hatte am gestrigen Sonntag einen besonders reichhaltigen Tag. Schon um 10 Uhr vormittags versammelte sich eine stattliche Anzahl Teilnehmer in Viebrich, besonders Sportsleute — unter ihnen bemerkten wir auch den Grafen Douglas —, um auf dem Festschiff zum Willkomm den Motorbooten gen Rüdeshelm entgegenzufahren, die an der Preisfahrt und dem Blumenparade des Motor-Yachtclubs von Deutschland (anlässlich der Ruderregatta in Amsterdam-Mannheim) sich beteiligt hatten. Der Dampfer der Reederei Waldmann-Viebrich war feierlich geschmückt, präzentierte sich schneid und elegant den Gästen, und führte sie mit Musikkapelle den Rhein hinab. Von größtem Vorteil erwies sich diesmal die Wahl eines kleineren Dampfers, dessen behagliche Räumlichkeiten und Frühlaupe von Anfang an schon sicherten. Bei Rüdeshelm traf man die ersten Boote, die blühend mit dem prächtigsten Blumenschmuck vorüberfuhren, und immer wieder den Dampfer umkreisen als seine treuen Begleiter während der Rückfahrt. Es war eine angenehme Fahrt, die durchweg anregend, unterhaltsam und sportlich recht interessant ausfiel. Um 2 Uhr landete man wieder in Viebrich. Am Nachmittag begann im Kurgarten das große Saisonfest, das im Zeichen des Sports stand. Leider hinderte der gegen Abend fallende Regen die Entfaltung des märchenhaften Glanzes einer selten reichhaltigen Illumination. Mehr und mehr füllte sich der große Saal von Tanzlustigen, in dem die wertvollen Preise für die Sieger der Wettfahrt zur Schau standen. Die Ehrenpreise der Stadt Wiesbaden fanden ungeteilten Beifall. Um 11 Uhr wurde das Fest durch die Preisverteilung unterbrochen. Herr Assessor Voremann hielt an die zahlreich mit ihren Damen erschienenen Mitglieder des Klubs eine Ansprache, beglückwünschte die Sieger, die aus Damenhand die wohlverdienten, mit höchstem Mut errungenen Preise empfingen. (Über die Preisergebnisse siehe Bericht unter Sport. D. Red.) Die Sieger verließen mit den wertvollen Andenken den Saal und die Bahn war wieder frei für die Tanzenden.

Deutsches Turnfest. Wie uns aus Turnerkreisen berichtet wird, fand das Einzelturnfest (Hänstampf) Sonntagfrüh unter zahlreicher Beteiligung unserer Wiesbadener Turner statt. Jedenfalls dürfte von hiesigen Turnern H. Ködder mann von der „Turnergesellschaft“ mit 70 1/2 Punkten bei Erringen eines Preises in Betracht kommen.

Der Personenverkehr nach Frankfurt a. M. anlässlich des 11. Deutschen Turnfestes war am gestrigen Sonntag ein ganz enormer. Der Hauptantrieb des Publikums auf dem hiesigen Hauptbahnhof beschränkte sich auf die frühen Morgenstunden; gegen 11 Uhr flaute der Verkehr allmählich ab. Die Teilnehmer hatten sich eingeteilt der Mahnung, man solle nicht zu spät zum Zug kommen, früh auf die Socken gemacht, und die „Elektrische“ hatte ihre Last, um dem Andrang gerecht zu werden. Im Hauptbahnhof entwickelte sich ein geschäftiges Treiben, ein Schieben und Drängen, aber die Eisenbahnerverwaltung hatte ihre Vorkehrungen derart sicher und zielbewußt getroffen, daß keiner mißmutig dem davonfahrenden Zuge nachzublicken brauchte; es war für ausreichende Beförderung Sorge getragen. Und daß alles so vorzüglich „klappte“, ist bei einem solchen Verkehr, der zudem in die Reisezeit, in die Schulsferien fällt, ein glänzendes Zeugnis für die Organisation unserer Eisenbahn im allgemeinen und unserer Wiesbadener Betriebsverwaltung im besonderen. Die nicht zu vermeidenden Zugverspätungen, die sich mitunter bis beinahe auf eine Stunde ausdehnten, wird wohl jeder mit Ergebenheit in den Kauf genommen haben. Wie wir erfahren, betrug die Zahl der gestrigen fahrenden Karten nach Frankfurt 8000.

Absteher vom Frankfurter Turnfest. Seit heute vormittag durchströmen größere und kleinere Scharen, Trupps und einzelne Fremde, meist geschmückt mit dem Abzeichen der Turnerschaft Frankfurt a. M., unsere Stadt. Wie immer bildet der Kochbrunnen mit seinem ewig-jungen Quell in erster Linie das Besuchsziel. Insbesondere konnte man viel Altbayern sehen. Kopf-schüttelnd tranken sie einen Schluck „Wernes“, neckten das Glas zumeist wieder zurück und äußerten die Meinung, daß „a Moas Bier“ entschieden vorzuziehen sei.

Gerüchte von einem schweren Eisenbahnunglück machten gestern in unserer Stadt und auch in Frankfurt die Runde. Der Zug, den unsere Turnerschaft um 8 Uhr benutzte, solle entgleist sein, das war die erste Alarmnachricht, die alles entsetzte, namentlich da man von 19 Toten sprach; dann hatte man gehört, daß bei Neuwed ein Personenzug in einen Güterzug gefahren sei und das Unglück zahllose Menschenopfer gefordert habe. Alle, die ihre Angehörigen unterwegs wußten, und das mögen gestern viele Hunderte gewesen sein, die sich namentlich zum Deutschen Turnfest nach Frankfurt begeben hatten, waren durch diese Stillschaltung in die größte Aufregung versetzt, und das Telefon wurde nach allen Richtungen in Bewegung gesetzt. Die Eisenbahnbetriebs-Inspektion konnte glücklicherweise nur beruhigende Auskunft erteilen, denn es war auf keiner Strecke ein Unglück zu verzeichnen. Nun fragt man sich mit berechtigtem Staunen, woher ein solch freudloses Gerücht kommt, das unter Umständen das größte Unheil heraufbeschwören kann. Eine Aufklärung findet sich vielleicht in der Tatsache, daß sich nach der Abfahrt des Personenzuges 8 Uhr 40 Min. nach Frankfurt eine kleine Verkehrsstörung ereignete, indem in-

folge Bremsdefektes einige Schlusswagen auf offener Strecke stehen blieben, was jedoch von dem Zugpersonal alsbald bemerkt wurde. Der beschädigte Wagen wurde austrangiert und die beiden Zughälften wieder zusammengeköpelt, worauf der Zug wieder lustig gen Frankfurt dampfte. — Ein hiesiges Blatt hatte die falsche Nachricht über ein schweres Eisenbahnunglück mit 16 Toten und 60 Schwerverletzten an seiner Expedition angeschlagen und dadurch dem leichtfertigen Gerücht glaubhafte Verbreitung gegeben. Das Blatt wurde beschlagnahmt, als von der Bahnverwaltung ein kategorisches Dementi erfolgte.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 12. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 30 370 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 51 673 Personen, Gesamtfrequenz: 81 043 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt: 1482 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4445 Personen, Gesamtfrequenz: 5927 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 40 861 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 58 118 Personen, Gesamtfrequenz: 98 979 Personen.

Schülerherberge. Seit Jahresfrist besteht in Oberreifenberg i. L. eine Studenten- und Schülerherberge des Taunusklubs, die auch von der Gemeinde unterstützt wird. Die Herberge erfreute sich im Jahre 1908 eines außerordentlichen Zuspruches. Aus Mangel an Geldmitteln hat aber der Taunusklub angeordnet, daß die Herberge nur vom 1. Juli bis Ende September jeden Jahres, und zwar täglich nur sechs Besuchern, geöffnet ist. Nun ist aber Oberreifenberg der Ort, der dem Gipfel des Großen Feldbergs am nächsten gelegen ist (1/2 Stunde). Es ist daher im verfloffenen Jahre sehr häufig vorgekommen, daß Studenten und Schüler, welche sich den prachtvollen Anblick eines Sonnen-Auf- oder -Unterganges auf dem Feldberg gönnen wollten, die Herberge besetzt fanden und deshalb höhere Preise für Nachtquartier zahlen mußten. Um nun weniger bemittelten Studenten und Schülern entgegen zu kommen, hat der Gemeinderat mit drei Gasthäusern in Oberreifenberg, nämlich dem „Wassenhäuserhof“, dem Gasthof „Angehener“ und dem Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“, das Abkommen getroffen, daß diese gutrenommierten Gasthäuser von jetzt ab allen im Besitz eines Ausweises (der von dem Leiter einer öffentlichen höheren deutschen Lehranstalt oder Universität ausgestellt sein muß) befindlichen Studenten und Schülern an drei hintereinanderfolgenden Tagen gutes Nachtquartier mit Frühstück, bestehend aus Kaffee mit Butterbrot, zum gewöhnlichen Preise von 1 M. pro Tag gewährt werden müssen. Dadurch ist es möglich, täglich etwa 50 Leuten zu diesem Preise Unterkunft zu gewähren, während die Herbergbesucher in besten Händen aufgehoben sind. Die Leitung über die Herberge hat Bürgermeister Deuth übernommen. Diejenigen Herren, welche die Herberge benutzen wollen, müssen sich auf dem Bürgermeisterei in das dort aufliegende Herbergsbuch vorher eintragen, um von dort einem der drei genannten Gasthöfe zugeteilt zu werden. Die Herberge ist das ganze Jahr hindurch geöffnet.

§ 175. In der Nacht zum Sonntag, morgens gegen 3 Uhr, wurden in den Kerkern von einem Schutzmann zwei feingekleidete Männer in zweifelhafter Situation betroffen und verhaftet. Einer derselben soll in einem der ersten hiesigen Hotels wohnen.

Ein Liebespärdchen hatte sich gestern vormittag bei der Schleifmühle in einem Heubausen eingenistet. Passanten, welche mit Recht Lustig daran nahmen, benutzten das Telefon an die Polizei, doch als diese kam, hatte das Pärchen bereits die Flucht in den nahen Wald ergriffen.

Uebel zugerichtet wurde gestern Abend 12 Uhr bei Ankunft eines Zuges am hiesigen Hauptbahnhof ein Mann, der von mehreren Burken vom Zug aus verfolgt und am Eingang der Kaiserstraße von denselben gestellt worden war. Schwerverletzt schleppte er sich noch bis zur Bahnhofshalle, wo er ohnmächtig wurde und eine große Wundlücke hinterließ. Die Sanitätswache legte ihm einen Notverband an und schaffte ihn ins städtische Krankenhaus. Von den Messerfeldern konnte leider nur einer festgenommen werden, die übrigen verschwanden im Dunkel der Nacht. — Der Verletzte ist der Fuhrmann Kreis von hier. Er erhielt Stiche in den linken Unterarm.

Von einem Schwindler, der sich Dr. med. oder Apotheker usw. Max Krauthaus nennt, weiß das „Höchst. Kreisbl.“ zu berichten. Der Mann hat einige Tage lang in Höchst gehaust und dabei die unglücklichsten Stillschichten ausgeführt. In mehreren Buchhandlungen hat er wissenschaftliche Bücher bestellt, angepumpt hat er jeden, der ihm in den Weg kam, und er nahm dabei mit den geringfügigsten Beiträgen vorlieb, ein Zimmer hat er sich gemietet, ein paar Tage gewohnt und scheinbar an wissenschaftlichen Arbeiten gearbeitet, um dann ohne Abschied zu verschwinden. Der Mann wird als etwa 25 Jahre alt geschilbert, sieht etwas derangiert aus, trägt einen Zwicker und geht vornüber geneigt. Jetzt ist er spurlos verschwunden, aber da er nicht über große Mittel verfügt, kann er nicht weit sein. Leider ist die Polizei von dem Treiben des sauberen Kumpan nicht unterrichtet worden, so daß er bequem durch die Fingern gehen konnte. Es ist anzunehmen, daß er anderweitig dasselbe Raubwerk wiederholen wird. Unsere Leser seien daher aufmerksam gemacht.

Folgen des Hühnerpest. Der Fuhrmann Edelmann aus Erbenheim hatte gestern in Mainz, wie uns von dort berichtet wird, mehrere Gastwirtschaften besucht. In der Nacht begab er sich in angekränktem Zustand in die Rheinpromenade in Mainz und schlief dort auf einer Bank ein. Diesen Umstand machten sich Weichenschledderer zunutze und entwendeten dem Schlafenden das Portemonnaie mit 200 M., zogen ihm auch die neuen Stiefeln von den Füßen. Vorher hatten die Diebe die nahen Gaslaternen ausgelöscht, um ungehindert „arbeiten“ zu können.

Ringkämpfe im Reichshallentheater. Am Samstag nahmen die Ringkämpfe ihren Fortgang. Suerst rangen Rodenbusch gegen Jensen, der Taubstamme ließ sich zu verbieten Griffen hinsetzen, trotzdem wußte der linke Dame

Tancre's Nebulor-Inhalatorium

Taunusstr. 57. gegenüber der Röderstr. (8-1, 9-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. Prospekte kostenfrei. **Fragen Sie Ihren Arzt!**

Für die Reise

bietet mein grosser **Räumungs-Verkauf**

äusserst günstige Vorteile zum Einkauf von

- Herren-Wasch-Anzügen von 10,00—35,00 Mk.
- Knaben-Wasch-Anzügen „ 2,50—5,50 „
- Lüster-Saccos „ 3,00—25,00 „
- Pique-Westen „ 3,00—10,00 „
- Strand-Anzügen „ 15,00—24,00 „
- Touristen-Anzügen „ 18,00—39,00 „

Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse 28.

Spezialhaus I. Ranges für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung. K 178

Luftkurort Heiligenberg beim Bodensee

800 M. über dem Meere, Bahnstation Leustetten-Heiligenberg, Bodensee-Gürtelbahn F 119

Hotel und Pension Winter (altrenommiert).

Herrliche gesunde Lage, Anerkannt grossartigster Aussichtspunkt des Bodensees. **Sommeraufenthalt des Fürsten zu Fürstenberg.** Prachtvoll gepflegte über 60 km lange Hochwaldspazierwege. Pensionspreis Mk. 4.50—6.—, Prospekte franko. Besitzer **J. Winter.**

Mit hochgradigster Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit dankbaren Nebenbranchen, für die sich infolge hoher Dividenden und modernsten Bedingungen vorzüglich arbeiten lässt, hat ihr

Gutes Generalmandat

für die südlichen Gassen

zu vergeben.

Gesell. Off. sind zu richten an **Manssenstein & Vogler H. & G., Berlin** W 8, unter Z. B. 452. (Hk. 9535) F 92

In einer Minute Roh- und Speise-Eis!

Versäumen Sie nicht

die Vorführung des neuen Eisapparates zu verlangen, da

die Anschaffung von „Eismann“

unentbehrlich ist für

- Ärzte, Krankenhäuser, Sanatorien,
- Hotels, Restaurants, Cafés,
- Weihandlungen, Konditoreien und Haushaltungen.

Jedermann ist im Stande, innerhalb einer Minute

Roh- oder Speise-Eis

aus gewöhnlichem Leitungswasser herzustellen und kann man den Apparat auch zum Kühlen von Speisen und Getränken bestens verwenden. Verlangen Sie Prospekt oder lassen Sie sich

„Eismann“ vorführen!

P. A. Stoss Nachfolger, Wiesbaden.

K 180

Man verlange Schreibmaschine „Mignon“ (Preis Mk. 100) auf Probe bei **M. Horn, Süssenstraße 41.**

Treibriemen.

Fabriklager, 778 **F. H. Reh, Marx,** Mauritiusstraße 1. Fernsprecher 291.

10 Stück Zitronen 10 Stück 45 Pf. 100 Stück 4 Mk. B 10778 **Welfenstr. 16, Chr. Knapp, Tel. 3129.**

Großer Schuhverkauf

Gut! **Rengasse 22, 1 St. Wiffa!**

Neue vorzüglich kochende großfallende **Kartoffeln 32 Pf.** per Kumpf.

Neue große Vollheringe 5 Pf.

Müllerbrot, weis. 44 Pf., Korn 40 Pf.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 43, Telefon 414.



11 Michelsberg 11, gegenüber der Hochstraße.

Um schneller mein Geschäft auflösen zu können, gebe ich folgende Posten ab:
Damen bessere Stiefel, frühere Preislagen 7.00 bis 10.00, für 5.50 u. 3.75
Damen feinste Stiefel in den Preislagen bis zu 15.00, für 8.50 u. 6.75
Herren feinste Chevreau- und Vorkalf-Stiefel, früher bis zu 17.00, in drei Serien für 9.75, 7.75 u. 6.75
Kinder Vorkalf-, Kalbleder-, Chevreau- und farbige Ziegenleder-Stiefel mit höchstem Rabatt.
Schuhcreme für 10 Pf., Einlegeohren 10 Pf., Lederappretur 20 Pf., Riemen 3 Pf.

Dreschner,

11 Michelsberg 11, gegenüber der Hochstraße.

Was sind Schneeflocken?

Von größter Bedeutung für jede Hausfrau ist das neueste Wasch- u. Bleichmittel

„Schneeflocken“

D. R. G. M. 23879.

In einer halben Stunde leistet dieses genau dasselbe, was die Rasenbleiche in mehreren Tagen bewirkt ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen.

Garantiert frei von der Wäsche schädlichen Bestandteilen.

Alleiniger Fabrikant: **J. M. Maret,** Seifenfabrik, Coblenz.

Überall erhältlich. à Paket 30 Pf.

Vertreter: **Otto Wetzel,** Seerobenstr. 4, Telefon 2330. II 254

Zahn-Bürsten

kaufen Sie gut und unter Garantie

in der **Drogerie Otto Lillie,** seit 1902 nur **Moritzstr. 12,** früher in der **Mauritiusstr. 585**

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt

für Damen und Herren (Inhaber: Emil Straus) **Nur 38 Rheinstraße 38,** Gae Moritzstraße.

Serien-Kursus

in **Schönschreiben.**

Anmeldungen täglich.

Prospekte kostenfrei.

Ia Limburger 29 Pf. Käse per Pfd. im Stein

Echter vollfetter

Edamer Käse Pfd. 75 Pf. bei ganzer Kugel.

Echter

Emmentaler Käse Pfd. 105 Pf., grossgeloht, vollsäftig, exquisiteste Ware.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.

Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses verjagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardt's Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Befestigt Leberlede, Nierstein, Gesichtsröde und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mk. 1.50.

Drennerei-Kopf-Wasser und Birten-Kopf-Wasser von **L. H. Bernhardt, Braunschweig,** ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare u. kräftigt die Kopfhautporen, sodass sich kein Schmutz und Schuppen wieder bildet. à Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

Französische Haarfarbe von **Jean Rabot in Paris.** Graue und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich edel zu färben, wird jedermann erfucht, dieses neue gift- und bleifreie Haar-färbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer edel färbt. à Carton Mk. 2.50.

Lodenwässer gibt jedem Haar unerwartliche Locker u. Wellenkrause. Glas 1 Mk. u. 60 Pf.
Enthaarungs-Somade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.
Englischer Bartwuchs befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verhärtet dünnwachsende Härte. à Glas Mk. 2.—.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des **Tiroler Englan-Brandweins** sehr gehärtet. Derselbe ist zugleich haar-färbendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Gebr.-Anweisung gratis. Glas Mk. 1.50.
Rp. Destillat von Englanwurzeln und -blüten. 780

Su haben bei: **Medizinal-Drogerie Sanitas, Apotheke Adolf Dassenau, Mauritiusstr. 3, neben Walhalla; Drogerie Noebus, Taunusstr. 26; Ernst Koss, Apotheke, Welfen-Drögerie, Sedanpl. 1; Otto Siebert, Apotheke, Drogenhandlung, Marktstraße 9.**

Reichshallen-Theater. Fortsetzung der großen internat. Ringlamps-Konkurrenz. Heute Montag, 20. Juli, ringen: **Sellmannoff**, gegen **Lambek**, Russland, gegen **Schleffen**, Schwyz, gegen **Rodenbusch**, Bayern, gegen **Höln**. Außerdem großer Entscheidungskampf zwischen **Hismann**, und **Lopez**, Westfalen, und **Merito**. Vorher Auftreten d. **Höln**er **Poffen-Ensembles**. **Dir. Köhria.** Man lacht Tränen. Neue Poffen.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ Heute Montag abend: **Großes Künstler-Konzert** bei freiem Eintritt. Auch bei ungünstiger Witterung findet das Konzert statt.

Pianino, schwarz, zu Mk. 320.— verkauft **Hch. Mathes Witwe.** Anzulegen zwischen 4 und 8 Uhr **Strömgasse 54, 1.** **Prima alte Maagn. brenn. Kartoffeln** zu haben **Grüenaustr. 12, Saag. H10871**

Korpulenz (Fettleibigkeit) und die damit verbundenen Inzurenzlichkeiten, verhindert u. beseitigt ohne Verunsicherung und schädliche Folgen mein seit Jahren vorzüglich bewährter **Zehr- u. Entfettungssteu „Fucus“** Zu beziehen: 792 **Nur Kneipp-Haus,** 59 Rheinstraße 59.

Eine Hauptzierde des Mannes ist seine Wäsche.

Die tadellosten, stets wie neu hergestellten Kragen u. erhalten Sie bei der **Original-Pariser Reinwäscherei von Maroninai-Daugin, Zuttgart, Herzogstr. 9.** Annahmestelle: **Wiesbaden, Reichstr. 3, 2., bei F. Dietz.** Einfache Kragen u. Manschetten v. St. 7 Pf., Stiefelkragen v. St. 9 Pf., Chemisetten v. St. 12, 14 u. 18 Pf. 8429 **Einzigster Nannungsauververkauf.** 1 Paar Damenstrümpfe u. lange Halbhandschuhe nur 65 Pf., 1 Paar Socken, 1 Jäckchen u. 1 Taichentuch 55 Pf., ein Korsett u. Bürtentafel 95 Pf., 1 Steidchen u. Socken 95 Pf., 1 Korset Sockel u. Lampentafel 95 Pf., 2 Stück Topfoppen u. Körbd. 45 Pf., 1 Heizungshalter u. Decken 48 Pf., 1 feiner Wäsche-sack u. Uhrantafel 95 Pf., 1 Mammerschürze u. Nachttischdecke 95 Pf., 1 Wand-schoner u. Schlüsseltasche, 1 Zweifelhörchen und Bettische 45 Pf., sowie eine Menge angestauter Handarbeiten weit unter Preis. Strümpfe werden angestrichelt, auch in fein, in 3 Tagen von 8 Pf. an, Wäsche gefärbt u. ausgedopt von 5 Pf. an, Düte garniert von 25 Pf. an. **Nur Goldgasse 2.**

Von der Reise zurück. **Dr. med. Sartorius.**

Von der Reise zurück. **Dr. med. Philippi.**

Verdingung.

Beim Neubau der evang. Luther-firche hierfeldt sollen folgende Arbeiten öffentlich vergeben werden, und zwar nach Kosten geordnet, wie folgt:
Los 1: Erd- und Maurerarbeiten.
Los 2: Steinmearbeiten.
Los 3: I. Eifenlieferung.
Los 4: Rohschlofferarbeiten.
Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können im **Baubureau Schenkendorffstr. 4** vormittags von 9—12 Uhr eingesehen und erlernt, soweit der Vorrat reicht, gegen freie Einbindung von 3 Mark in bar von dort bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungsstermin, **am 5. August d. J., vormittags 10 Uhr,** an das vorgenannte Baubureau ein-zufenden.
Wiesbaden, den 16. Juli 1908.
Der Architekt: **Professor Püher.**
Der Vorstand der evang. GesamtKirchengemeinde: **Detan Widel.**

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verchiedenes.

Der 16 Jahre alte Hansburische Johann N. von hier ist durch Schöffengerichtspruch wegen fahrlässiger Körperverletzung in eine Woche Gefängnis verfallen, weil er in der Kleinen Schwalbacherstraße ein Kind mit einem Handkarren umfuhr und recht schwer verletzte. Auf die Berufung des Vaters des Angeklagten setzte die Strafkammer an Stelle des Gefängnisstrafe eine Geldstrafe von 15 M. — Der Plattenleger M. N. von Frauenstein wurde vom Schöffengericht wegen veruntreuung und Körperverletzung, die sich gegen einen Kollegen des Angeklagten richtete, zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer verwarf die Berufung des N.

hd. Darmstadt, 18. Juli. Der 76 Jahre alte Lehrer F. Schaak aus Niederrhausen im Odenwald wurde heute von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich an Schulkindern vergangen.

Sport.

Autofahrt New York-Paris

wh. Moskau, 18. Juli. Auf der Autofahrt New York-Paris traf um 9 Uhr abends als erster Protos ein.

Motorboot-Regatta. Für die Zuverlässigkeitsfahrt von Düsseldorf nach Coblenz fand gestern abend 11 Uhr im Kurhaus die Preisverteilung statt, deren Resultat folgendes war: Klasse I: „Liseotte-Damler“ des Herrn Direktors Curti-Berlin Ehrenpreis des Herrn Dr. jur. Debelhäuser, „Benz 2“, „Hein-Mild“. Klasse II: „Kronhout“ D. Goedhopp jr., Amsterdam Ehrenpreis der Stadt Düsseldorf, „Moha“ N. von Carsthanien-Godesberg 2. Preis, „Sophie-Elisabeth“, „Membrand“, „Dürkopp 2“, „Coeur-Dame“. Klasse III: „Gherel“ H. N. Marp-Mannheim Ehrenpreis der Stadt Bonn, „Benz 2“, „Dir. Hammesfahr-Mannheim 2. Preis, „Dürkopp 3“, „Selva“, „Marga“ Havarie und aufgegeben. Klasse IV: „Erica“ Howaldt-Werke-Kiel, Ehrenpreis der Stadt Coblenz, „Banhard-Devassor“, „Zelmer 2“ wegen Wellenbruchs durch Grundberührung disqualifiziert. Klasse A: „Dürkopp 4“, Generaldirektor N. Dürkopp-Berlin, Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden. In der heutigen Schnellfahr-Wettfahrt Mainz-Mannheim sind außer oben genannten Booten noch die Rennboote „Lenz“ und „Söhn“, derner „Talbotton“ New York, sowie die wieder reparierte „Marga“ erschienen. „Bariza“, das

Sensationsstück mit 500 Pferdestärken ist jedoch wegen Erkrankung ihres Maschinisten nicht eingetroffen.

* Der deutsche und österreichische Alpenverein hielt in München seine 39. Generalversammlung ab. Kommerzienrat v. Pfister begrüßte die Erschienenen und gedachte in herzlichen Worten des 60jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs von Österreich, an welchen ein Guldigungstelegramm abgefaßt wurde. Die vom Zentralausschuß beantragte Abänderung der Statuten wurde genehmigt und sodann beschlossen, ein alpinisches Museum in München zu errichten. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Wien, der übernächsten Lindau gewählt.

Kleine Chronik.

Ausfahrungen beim Rennen. Das gestrige Radrennen in Spandau wurde wegen Regens unterbrochen und auf heute verschoben. Als das Wetter sich aufklärte, verlangte das Publikum die Fortsetzung der Rennen. Die Inhaber der Stehplätze fingen an, zu johlen und zu pfeifen, demollerten die die Bahn umgebende Barriere und rissen die Nummertafeln und Flaggen nieder. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, war jedoch machtlos, worauf Militär requiriert wurde. Erst als etwa 30 Soldaten unter Führung eines Offiziers mit aufgeschlagenem Seitengewehr in das Innere der Bahn einrückten, gelang es der Polizei, die Bahn zu säubern und die Menge allmählich zu zerstreuen.

Großes Aufsehen erregt in Goldap der Selbstmord des Vorstandsvereins-Direktors Burau. Burau hat sich auf dem Kirchhof erschossen. Die Beweggründe zu dem Selbstmord sind bisher noch unbekannt.

Dreifacher Mord aus Eifersucht. Der Zollwächter Montofalcone in Messina, welcher mit einem Unteroffizier am Kai von Messina einen Patrouillengang machte, erschoss seinen Begleiter hinterwärts. Darauf begab er sich zu seiner Geliebten und saßte dieser eine Kugel ins Herz. Als Leute, durch die Schüsse alarmiert, herbeieilten, tötete sich Montofalcone selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Gestrandet. Die Yacht „Vrege“ ist an der Ostküste der Insel Wien gestrandet. Der Besitzer Dr. Schäfer-Flensburg und die übrigen Insassen retteten sich in einer Schiffsjolle an Land.

Unwetter-Nachrichten.

hd. Wilhelmshaven, 19. Juli. Aus Oldenburg wird telegraphiert: In Moorhausen wurde der 83jährige Landmann Wichmann, der vor einem Gewitter Schutz in einem Heuballen suchte, durch einen Blitzstrahl getötet.

hd. Berlin, 20. Juli. Der gestrige Sonntag brachte eine Reihe schwerer Gewitter, die in Nord-

deutschland an vielen Orten großen Schaden anrichteten. Am heftigsten war der Gewittersturm in Berlin gegen 5 Uhr nachmittags, so daß infolge der Regengüsse Überflutungen eintraten. Im Grünwald wurde der Rohrleger Springer, der sich unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen. — Ein Zug der Schmalpurbahn Dresden-Radeburg wurde bei Radebeul umgeworfen. Die Strecke ist gesperrt.

wh. Dresden, 20. Juli. Am Sonntagnachmittag gingen über Dresden und die Umgebungen fürchterliche Gewitter nieder. Gewaltiger Schaden wurde an den Feldfrüchten angerichtet. Bäume wurden reichweise niedergelegt.

wh. Bromberg, 20. Juli. Gestern nachmittag entlud sich über Bromberg und Umgegend ein schweres Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm und teilweisem Hagelschlag begleitet war. In den Anlagen wurden Bäume entwurzelt; zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Auch die Nacht brachte schwere Gewitter mit starken Niederschlägen.

hd. Wien, 20. Juli. Über die Wasserkatastrophe in Galizien wird berichtet, daß der Wolkenbruch im ganzen 42 Gebäude zerstört hat, worunter sich 21 Wohnhäuser befanden. In den Fluten kamen nach den bisherigen Feststellungen 26 Personen um, 5 werden noch vermißt.

hd. Toulon, 18. Juli. Ein starker Südwind wüthete an der Mittelmeerküste. In der Stadt sind durch den Sturm zahlreiche Unfälle herbeigeführt worden. Viele Schiffe sind im Sturm gesunken, andere erlitten Havarie. Die Unterseebootmannschaften, welche auf der Reede von Toulon stationiert waren, mußten verschoben werden.

wh. Madrid, 19. Juli. Ein heftiger Orkan wüthete im Gebirge und verursachte sehr großen Schaden.

wh. Bilbao, 19. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, hat ein Unwetter, das in den letzten Tagen wüthete, in mehreren kleinen Häfen 42 Opfer gefordert.

wh. Mailand, 20. Juli. Am Comersee und am Lago Maggiore schneit es bis zu 1000 Meter Meereshöhe herab. Alle Gebirgswasser steigen. Die Eise droht die Ufer zu überschäumen. Der Comersee ist schon den Ufern getreten. Die elektrische Eisenbahn Mailand-Lugano wurde durch einen Bergsturz unterbrochen. In Genoa schwoh der Stigano 5 Meter über den normalen Stand und richtete bedeutenden Schaden an Brücken und Fabriken an. In Mailand herrscht andauernd kaltes Regenwetter.

wh. Petersburg, 19. Juli. Während der letzten Tage wurden die Gouvernements Minsk und Mohilew von wüthenden Stürmen heimgesucht. Auch auf Teile des Gouvernements Riew griffen letztere über. In der Zaitowbahn bildeten sich Seen, die den Bahndamm überschwemmten, so daß die Züge nicht weiter konnten.

Roter Briefständer entzogen.

Wiederh. Bel. Kirchstraße 5, Buchhandlung. Derl. Hl. Herr, welche d. Kanarienv. im Laden Ecke Yorks u. Moonstr. mitgenommen hat, ist erkannt u. wird erl. denselben Postfr. 10, 2. abzug., andernf. gerichtliche Anzeige erfolgt. B 10869

25,000 Mark prima 2. Hypothek gesucht. Off. u. G. 442 a. d. Tagbl.-Verlag erb.

300 Mark

von geb. Herrn zu leihen gef. Rückzahl. nach Vereinarb. u. d. d. Tagbl.-Verlag erb. 6. 8809

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 20. Juli.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Nordstern“ . . . G. Meyerbeer.
 2. Fest-Polonoise . . . E. Lassen.
 3. Mendelssohniana, . . . A. Dupont.
 4. Vergebliches Ständchen A. Macbeth.
 5. Ouvertüre zur Oper „Der Beherrscher der Geister“ . . . C. M. v. Weber.
 6. Militär-Walzer . . . E. Waldteufel.
 7. Potpourri aus der Oper „Die schöne Helena“ . . . J. Offenbach.
 8. Mit Bomben und Granaten, Marsch . . . J. Bilsé.
- Abends 8 1/2 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

1. Beethoven-Ouvertüre E. Lassen.
2. Arie aus der Oper „Idomeneus“ . . . W. A. Mozart.
3. Oboe-Solo: Herr K. Schwartze.
4. Violino obligato: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.
5. Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ C. Goldmark.
6. Intermzzo aus dem Ballett „Naila“ . . . L. Delibes.
7. Ein Robert Schumann-Album . . . A. Schreiner.
8. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ O. Nicolai.
7. Auf der Wacht, Charakterstück . . . P. Dierig.
- Solo-Trompete in der Entfornung: Herr E. Schwiegl.
8. Mazurka aus der Oper „Das Leben für den Zar“ . . . M. Glinka.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizienz der Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich, deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelentzündungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack. Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1,75. Broschüre kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

Junger, evangelischer Privatier sucht im August event. auch spät, auf längere Zeit zwei möblierte, äußerlich saubere, innen andergehende

Freuzimmer
mit Morgenkaffee. Angebote unter F. 43 a. d. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 8717
Gesucht für dauernd zum 1. Okt. oder später in gesunder Lage, Nähe Kurhaus bevorzugt, ein **gut möbl. Zimmer** mit Frühstück oder voller Pension bei gebildeter Familie. Baderzimmer Bedingung. Suchender mußte sehr viel. Off. m. Preisang. u. W. 444 a. d. Tagbl.-Berl.

Herrschafft. Villa, elegant, praktisch und solide gebaut, freistehend, schöne Lage, i. d. Höhe d. Baldes, enth. Diele, 10-11 Zimmer, 2 Bäder und reichl. Zubehör, Zentralheizung, preiswert zu verk. Näheres Hoffstraße 2 ob. bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 10.

Haus Weinbergstraße 16
(Kerolal), für ein oder zwei Fam. eingerichtet, alljährig zu verkaufen oder zu vermieten. **Näh. von 3 bis 6 Uhr nachm. Hotel Bellevue.** 8759

Eckhaus am Hauptbahnhof Mainz, f. Restaurant, American Bar, Hotel od. Café, ist krankheitshalber zu verk., ev. wird Hypothek, Restk. od. kl. Hs. in Wiesb. in Zahlg. genommen. Näh. Rheinstr. 43, 1 r.

Sorgenlose Erziehung bietet sich wagn. unglückl. Fam. Verh. durch Hebernahme meines Spezialgesch. in Laden-Eintr.; konkurrenzlos u. bill. Miet. in g. Lage, erforderl. einige 1000 Mk. Off. N. 447 Tagbl. W.

Zu verkaufen ein gutgehendes, gut einricht. Zigarrengeschäft für 400 Mk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Qh

Kommandeurpferd, schöner brauner Wallach, 6-jährig, für schweres Gewicht, vorzüglich geformt und äußerst zuverlässig, ist veränderungslos halber billig zu verkaufen. Näheres Wiesbadener Zeitungs-Verlag, Wiesbadenerstr. 2.

Dobermann (Hüde, Ausstellungsst. Nr. 11, 3. alt, preisw. zu verk. Näh. Adlerstraße 43.

Ableidstraße 19, Stb. 11 zu verk. 1 Sekt., Kom., Noniolsch., Meider, Schrank, Küchenst., Waschkom. mit Marmorplatte, franz. Bettstelle mit Sprungr., Kuchb., Tisch, m. Sprungr. u. Hochhaarmat., Sofa u. Küchenstuhl, auch Heizzug. Alles gut erhalten.

Radrrad mit Freilauf bill. zu verk. Schwalbacherstraße 19, Uhrenladen.

Mehrere gebr. Tennis-Schläger, m. pr. Saiten neu bespannt, b. zu verk. Krankenstr. 23, Stb. 1 r. Daf. werd. iamtl. Repar. gut u. bill. ausgef. B10872

Großes Gartengebiet zu verk. Weidenstr. 22, S. 1. B10851

Fässer f. Obst- u. Beerenweine bei Faß-Niederlage Weidenstr. 12.

Geb. Dame, welche vorzähl. loht u. jede Garantie für geord. Häuslichkeit bietet, ist im Begriff mod. Haus in gef. Lage, mit Zentralheiz., pp. zu erwerben um Herren und Damen geb. Stände, welche sich dauernd in Wiesbaden aufhalten, ev. mit eigenen Möbeln, ein komfortables Heim zu bieten. Preis verhandelt nach Wahl des Zimmers (oder deren mehrere). Hieraus erwähl. Rest., welche sich ein f. Heim ohne Dienstbotenräger, Fürsorge in gesunden, Pflege in fröhlichen Tagen pp. wünschen, werden geb. precs mündl. Besprech. gef. Offerten unter **N. 446** an den Tagbl.-Verlag einzurichten.

Verloren ein rotes Handtäschchen mit rotem Portemonnaie u. Taschentuch Abzug. g. Belohn. Zahnstr. 34, Gartenh. 2 r. 8836

50-Marktschein verloren. Abzug. g. gute Belohn. Näh. Tagbl.-Verlag. Qi

Verloren. Goldenes Halsketten mit Brosche (drei Offizierssterne) im Kurgarten verloren. Da Andenken, erb. Finder hohe Bel. Näh. im Tagbl.-Verl. Qi

Verloren eine Herrenweste. Abzugeben Moritzstraße 41, 1 St.

Schottischer Schälhund, schwarz mit weißer Brust entlaufen. Abzugeb. Parkstraße 21, Gartenhaus.

Zugelassen ein **Horz-Zerr'er** (Hüde), groß, braun mit weiß, zugelassen. Poststraße 9, 3 bei Klaus. B10558

Verkäuferin mit guter Handschrift sucht hiesiges Kolonialwarengeschäft. Eintritt per sofort. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u. V. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen aus geachteter Familie zum sofortigen Eintritt sucht hiesiges Kolonialwarengeschäft. Bewerbungen unter F. 446 an den Tagbl.-Verlag. Nebenberdienst für hies. i. Leute. Näh. Friedrichstraße 48, Stb. 2 r.

Fräulein (21 J. alt), welches perfekt frisiert, bügelt, etwas schneidert und alle Handarbeiten anfertigt, sucht Stelle als angehende Köche nach Paris oder Umgegend. Gef. Off. u. Schiffr. A. 14. 444 hauptpostlagernd Ludwigshafen a. Rh. Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. Cia. Hl. Fr. Krappheller, Sonnenberg, Hambacherstraße 23.

Marktplatz 7 ist die 1. Klasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mansarden, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung, per 1. Oktober 1908 zu vermieten. Näheres im Bureau der Weinhandlung Carl Acker. 2524

Kirchgasse 49, 1 St., Wohnung von 5, ev. 8 Zim., mit Zubehör, für Kur., Gesch. u. w., zu verm. 2594

2 schöne, neue Eck-Villen, je 10 Zimmer, Erker, Veranden, Zentralheizung, Garten, an Bingerstr., nahe Kurpark u. nur ca. 1500 M. v. Kurh. entf. für je 2000 M. zu verm. Näh. Karlstraße 15, 2. Stock.

Gr. Parkstraße 9 möbl. Zim. mit Frühstück zu verm., 25 Mk. monatl.

Fanggasse 28, 2 elegant möbliertes Zimmer zu verm.

Eleg. möbl. Z. (ungeniert) m. od. o. Pens. iof. a. v. Voghelmerstr. 65, 1 r. B10785

Entzückendes Heim bei geb. Dame. On parle francais, english spoken. Kapellenstr. 12, 11 I.

Gesucht für die Monate Oktober — Februar in Wiesbaden eine möblierte

Wohnung von 4 Zimmern, Küche usw. (nicht in Geschäftstraße). Gef. Offerten mit Preisangabe erb. unter A. 502 an den Tagbl.-Verlag.

1 S. u. S. i. d. N. d. Hauptbahnhofes zu miet. gef. N. Trinfhale, Mendell.

Ein Zimmer u. Küche im Vorderhaus gesucht. Off. m. Preisang. unter A. W. 219 hauptpostlagernd erberen.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Juli cr., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokal, Seleneustrasse 24, dahier:

- 1 Klavier, 2 Büffets, 3 Schreibsekretäre, 1 Tischgarnitur, vier Kleiderkränze, 2 Küchenkränze, 1 Spiegelkrant, 1 kompl. Bett, 2 Teppiche, versch. Bilder, Spiegel, 2 Regulatoren, 17 verschied. Uhrentellen etc.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. 11275 Wiesbaden, den 20. Juli 1908.

Sielaff,

Gerihtsbollstcher.

Nachmittliche Anzeigen

Shampooieren

1 Mk. mit Frisur und Ondulation, im Abonnement 75 Pf.

H. Giersch, 1. Leden v. d. Langg.

Shampooieren

mit Frisur 1 Mk., im Abonnement bedeutend ermäßigt.

H. Dottener, Herberstr. 10.

Wer Geld sucht

gegen Schuldchein oder Wechsel etc. mit mäßigen Zinsen, ratenweise Rückzahlung gestattet, sende seine Adresse umgehend an (Nr. 13562) F 163 Bankhaus „Germania“, Aktien-Gesellschaft, Kopenhagen 372, Willemsgade 34.

Dauernde Stellung dem 1. jung. Mann, m. über 600 Mk. n. Kap. verfügt. Offert. unt. G. S. 415 hauptpostlag. Hamburg.

Aus dem Zuge gestürzt.

Das Fräulein, das Dienstag, den 14. d. M., mit dem Zug 1^o ab Frankfurt a. M. nach Wiesbaden fuhr und das Unglück meines Sohnes Oscar zwischen Hürthheim und Gohheim in demselben Abteil mit erlitt, wird dringendst um Angabe ihrer Adresse gebeten.

Ed. Friedrich, Frankfurt a. M., Gasanstrasse 22.

Plakate:

Möblierte Zimmer zu vermieten.

auf Papier und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der L. Schellenberg'schen Langg. 27. Hofbuchdruckerei.

Un Allemand desire de faire la connaissance d'une Francaise ou d'un Francais pour se completer dans la langue francaise. Offres sous C. M., Rheinstrasse 48, part.

Damen besseren Standes wenden sich in allen dies. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Damen besseren Standes wenden sich in allen dies. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Person. Off. unter P. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Eheschliessung in England

Auskunft hierüber erteilt: Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Rümmer 1, Ecke Langgasse. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten. 8707

Trauerstoffe Trauerkleider Trauer Röcke Trauerblusen in allen Preislagen.

J. Hertz, Langgasse 20. 798

Trauerkränze, Palmwedel in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. Adolffstr. 6. Fernruf 908. Fernruf 910. 984

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 11

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich herzlichsten Dank; beson'ers den Herren Stadträten Thon und Stimmel, dem Männergefängnisverein „Cäcilia“, der Gefangenenabteilung des städt. Männervereins, für die gute Pflege der darimbergligen Schwester zum heiligen Geist, den Wägern und Wägertinnen vom Acrobera. Quirin Schäfer, Wiesbaden, 20. Juli 1908.

Dankagung.

Für die große Teilnahme und Blumenpenden beim Tode meines geliebten Kindes sage ich Allen herzlichsten Dank. Dank dem Herrn Pfarrer Bieler für seine zu Herzen gehenden Worte, der Lehrerin Fel. Franz und den Mitschülerinnen für ihre Teilnahme und Begleitung zum Grabe.

Martha Hertel, Bwe. B 10878

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder,

Erwin Hoffmann,

mitten in seinem arbeitsreichen Leben stehend, im Alter von 51 Jahren am 18. Juli nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Prof. Dr. Eduard Hoffmann und Familie Adolf Hoffmann. Hermine Hoffmann. Melanie Melm, geb. Hoffmann, nebst Schwiegerson. Amtsgerichtsrat Orb.

Hanau, Wiesbaden, Usingen, 20. Juli 1908.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes ausstatt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Kuranstalt Dr. Abend, Parkstrasse 30. Günther, Kfm., Berlin. Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 und 46. Hecht, Kfm., m. T., Nesselroden. Hotel neuen Adler, Goethestrasse 16. Baker, Kfm., Waterburg. — Kieferle, Kfm., Cleveland. — Suse, Sekretär, m. Schwester, Stettin. — Löhmann, Kfm., m. Fam., Amsterdam. — Endriess, Lehrer, m. Fr., Insterburg. — Wagner, Sekr., m. Fr., Ahrweiler. — Pfitzenmeier, 2 Hrn., Kfite., Mendenborn. — Stett, Kfm., m. Fr., Iserlohn. — Strien, Kfm., Mannheim. Hotel Schwarzer Adler, Büdingenstrasse 4. Noll, Kfm., Kleinern. — Spiehl, Kfm., Erfurt. Alleeaal, Tammsstrasse 3. Kraus, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Wykander, Apotheker, m. Frau, Schweden. — Krämer, Rent., m. Fam., Paris. — Hunt, Hotelbes., mit Frau, Chicago. Bayrischer Hof, Delapöestrasse 4. Kohnsz, m. Fr., Ochtendung. Bellevue, Wilhelmstrasse 26. Cohn, Kfm., m. Fr., Berlin. — Ehlig, Fabr., Ohligs. — Dorff, Frau Major, Metz. Hotel Bender, Hafnergasse 19. Piltz, Fr. Justizrat, m. T., Apolda. — Lang, Fabrikbes., Hanau. Hotel Berg, Nikolasstrasse 27. Antun, Luxemburg. — v. Lucke, Marienburg. Hotel Biemer, Sonnenbergerstrasse 11. Zipf, New York. — Willeke, Kfm., Dortmund. — Willeke, Frl., Altenessen. — Willeke, Grubenverwalter, Altenessen. Schwarzer Bock, Kranzplatz 12. Haarmann, Leut., Wesel. Zwei Böcke, Hafnergasse 12. Gies, Fr., Neuwied. — Kratz, Oberlehrer, Annaberg. — Tauscher, Oberlehrer, Annaberg. — Scherre, Gutsbesitzer u. Mitgl. d. Reichstags, Leubingen. Goldener Brunnen, Goldgasse 8/10. Fand, Baumeister, Düsseldorf. — Horsthemke, Stadtverordneter, Oberhausen. — Kesseling, Weinbändler, m. Fr., Kitzingen. — Hesse, Rent., Fürth. — Friedländer, Fr. Rent., Lauburg. — Perl, Kfm., Stettin. — Pielchen, Amtsrichter, Dr. Selow. — Hering, Brauereibes., Kulmbach. — Mayer, Fr. Rent., Berlin. Hotel Burghof, Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Köster, Bremen. — von der Graf, Rent., m. Fr., Rotterdam. — Stabel,

- Arch, m. Schöne, Wien. — Clemen, Stud., Bonn. — Weber, Betriebsführ., m. Fam., Oberhausen. — Herz, Kfm., Anchen. — Heeslink, Rent., mit Frau, Rotterdam. Central-Hotel, Nikolasstrasse 33. Holste, m. Fr., Bad Pyrmont. — Grunental, Frl., London. — Heilbischer, Einstätten. — Schmitt, Bocholt. — Lensing, Sekr., Bocholt. — Heutmann, Red., Düsseldorf. — Hamaster, Sekr., Barmen. — Sparenberg, Sekr., Gronau. — Camps, Münster. — Fahrenbroch, Sekr., Niedersohern. — Sistened, Aachen. — Hennes, Sekret., Hardt. — Christiansen, Kfm., Altona. — Koth, Sekr., m. Fr., Gronau. — Schäfer, Düsseldorf. — Ruhr, Lehrer, Schlagenthin. — Heise, Lehrer, Körbelitz. — Matzner, Kfm., Wien. — Petermann, Kfm., m. Fr., Dresden. — Brankhoff, m. Fr., Dortmund. — Dobrowawof, Moskau. — Herbst, Apotheker, Viersen. — Brankloff, Dortmund. — Lucke, Kfm., St. Louis. Hotel u. Badhaus Continental, Langgasse 36. Strauss, Kfm., Marburg. Hotel Dahlheim, Tammsstrasse 15. Jacobsohn, Rent., Amsterdam. — Ballschmieder, Rent., m. Fr., Friedland. — Moser, Rent., m. Fam., Hamburg. — Christiansen, Lehrer, Sonderburg. — Wesker, Kfm., Grünberg. — Sackmann, Kfm., Grünberg. — Seudler, Kfm., Grünberg. Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 39. Dietz, m. Fam., St. Louis. — Ulrich, Rent., m. Fr., St. Louis. — Gering, Kfm., Kanders. — Thorwald, Kaptenhagen. — Schmidt, Kfm., mit Frau, Remscheid. Hotel Einhorn, Marktstrasse 32. Wolff, Kfm., Essen. — Hölzer, Rt., m. Fam., Nürnberg. — Wille, Fr., m. Sohn, Kassel. — Gladbach, Kaufmann, Köln. — Schmitz, Kfm., Köln. — Worringer, Kfm., Köln. — Pöche, Kfm., Rathenow. Eisenbahn-Hotel, Rheinstrasse 17. Okert, Kfm., Kiel. — Schadewitz, Fr., Berlin. — Bühl, Techn., Regensburg. — Kluge, Frl., München. — Benpikie, Kfm., m. Fr., Hamburg. Englischer Hof, Kranzplatz 11. Poper, Kfm., Breslau. Hotel Epple, Körnerstrasse 7. Lanz, Kfm., Ludwigshafen. — Schäfer, Kfm., Lindenau. — Pillemeier, Kassel. — Brücker, Steuer-Oberkontr., m. Fr., Würzburg. — Strodtboff, Kfm., m. Fr., Westerstede. Hotel Erbrprinz, Mauritiusplatz 1. Klee, Kfm., Hanau. — Bergmann, Kfm., Nürnberg. — Euper, Kaufmann, Nürnberg. — Zenatin, Kfm., Schweiz.

- Fricke, Kfm., Krefeld. — Hung, Kfm., Hannover. — Ehinger, Kaufm., Balingen. — Stephan, Kfm., Köln. — Isakowitz, Kfm., Frankfurt. Europäischer Hof, Langgasse 32. Kaufherr, Kfm., Frankfurt. — Rosenberg, Frl., Rheine. — Sternfels, Kfm., Erfelden. — Stüssel, Kaufm., Esslingen. Frankfurter Hof, Webergasse 37. Stöll, 3 Frl., Hannover. Friedrichshof, Friedrichstrasse 35. v. Ittersum, m. Fr., Holland. — Heinrichs, Kfm., M-Gladbach. — Remy, Kfm., Düsseldorf. Hotel Fürstenhof, Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a. Sussmann, Petersburg. Hotel Gambrius, Marktstrasse 20. Bögel, Kfm., Essen. — Wellhausen, Caternberg. Grüner Wald, Marktstrasse 19. Fischer, Kfm., m. Fam., Berlin. — Kaiser, Fr., Herne. — Möller, Kfm., m. Fam., Herne. — Stende, Kaufm., Berlin. — Lambert, Kfm., Plauen. — Leitner, Kfm., Wien. — Lindner, Hauptm., Metz. — Abetz, Kaufmann, Emden. — Hülsemann, Dr., Hannover. — Lurssen, Kfm., Hamburg. — Laube, Kfm., Leipzig. — Steffler, Oberlehrer, Weilburg. — Petry, Oberlehrer, Weilburg. — König, Kfm., Annaberg. — Rouvel, Kfm., Paris. — Apitsch, Kfm., Plauen. — Hoffmanns, Kfm., mit Fr., Rotterdam. — Kreis, Kfm., m. Frau, Berlin. — Stern, Kfm., Elberfeld. — Karcher, Kfm., Berlin. — Goldner, Kfm., Wien. — Kalischer, Kaufmann, Berlin. Hansa-Hotel, Rheinstrasse 18. Schlesinger, Rent., m. Fr., Berlin. — Meyerfeld, Kfm., Kirdorf. — Meyerfeld, Indien. Hotel Hoppel, Schillerplatz 4. Keil, Sekr., m. Sohn, Hamburg. — Dehm, Lehrer, m. Fr., Hamburg. — Brinckmann, Fr., Delitsch. — Hofmayer, Lademeister, m. Fr., Delitsch. — Kraft, Kfm., m. Schw., Strassburg. — Kempf, Pforzheim. — Boleter, mit Fr., Leipzig. — Schwarz, Kfm., m. Fr., Ulm. Hotel Prinz Heinrich, Bärenstrasse 5. Guttman, Fr., Köln. Hotel Holländischer Hof, Rheinbahnstrasse 5. Pitz, Bürgermeister, Schönstadt. — Colberg, Dir., m. Fr., Magdeburg. — Friesland, Fr. Dr., Oldenburg. — Sager, Frl., Oldenburg. Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichs-Platz 1. Hart, Utrecht. — Eves, Echtenach. — Zwiagenberger, Frl., Chemnitz. — Melck, Düsseldorf. — Shaw, Chicago.

- Hotel Imperial, Sonnenbergerstrasse 18. Naske, Ziviling., Berlin. — Schwarz, Frl., Möckera. — Schwarz, Lützen. — Schudt, Stud., Heidelberg. — Schudt, Frl., Neumühl. Kaiserhof, Frankfurterstrasse 17. Hoops, New York. — Spence, mit Fam., Milwaukee. — Wilkinson, Frau, Los Angeles. — Warner, Fr., Los Angeles. — Springer, London. Kölnischer Hof, Kleins Burgstrasse 6. Jordan, Fr., Dresden. — Ellmer, Frl., Heidelberg. Badhaus zum Kranz, Langgasse 56. Scholz, Rent., m. Fr., Breslau. — Koch, Fr. Rent., Reichenbach. — Gund, Fr., Mannheim. Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6/8. Buhrke, Eisenbahn-Sekr., St. Johann. — Schneider, Rechn.-Rat, Bonn. — Ritter, Hofbuchhändler, Schwerin. — Altmann, Fr., Berlin. — Guthmann, Frl., Stettin. — Pinkert, Kfm., Berlin. — Braun, Fr., Oberhausen. — Möller-Molskens, Kfm., Hamburg. Hotel Krug, Nikolasstrasse 25. Oppermann, Kfm., m. Fr., Rheine. — Kessel, Kfm., Kiel. — Matthes, Kfm., Duisburg. — Krausbauer, Kfm., Kassel. — Ehringer, Kfm., Stuttgart. — Devaranne, Ingen., Berlin. — Raab, Ingen., Berlin. — Fournet, Kfm., mit Sohn, Montpellier. Hotel Zum Landsberg, Hafnergasse 4/6. Mobius, Bahnm., Pritzler. — Gutberlit, Rent., Geisa. — Röttger, m. Fr., Berlin. Weiße Lilien, Hafnergasse 8. Neidiger, Fr. Rent., Koburg. — Krempia, Frl. Rent., Ems. — Schultz, Fr. Major, m. Tochter, Weimar. Hotel Lloyd, Nerostrasse 2. Schulz, m. Fr., Berlin. Hotel Mebler, Mühlgasse 7. Volger, Kfm., Nürnberg. — Barezat, Dr. phil., Potsdam. — Schmitz, Kfm., Metz. — Schmitz, Leut., Trier. Hotel Meier, Luisenstrasse 12. Feller, Kfm., Rodenmachern. Metropole u. Monopol, Wilhelmstrasse 6 und 8. Boecker, Ref., Hamm. — Müller, Kfm., m. Fr., Köln. — Pawelkiewitz, Fr., Berlin. — Krüger, Fabr., m. Frau, Hilden. — Polak, Rotterdam. — Polak, Frl., Rotterdam. — Oppenheim, Kassel. — Loeme, Strassburg. — Douglas, Lt., m. Fr., Krefeld. — Picard, Brüssel. — Hilwers, Kapitänleut., Kiel. — Rigole, m. Fr., Antwerpen. Hotel Nassau u. Hotel Cecilia, Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse. Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Friede-

- rike v. Hannover, m. Dienerschaft, Hannover. — v. Pawel-Rammigen, Baron, m. Dienerschaften, England. — Joung, Fr., m. Junger, New-Jersey. — Müller, Fr., Hamburg. — Boyer, Fr., m. Fam., Amerika. — Popp, Leipzig. — Joung, m. Fam. u. Dienerschaften, New-Jersey. — Spiering, Dir., B-Baden. — Terry, m. Fam. u. Bed., New York. — Schwarz, Rent., New York. — Langensiepen, Glauhaus. — Ashmore, Frl., New York. — Kruse, San Francisco. — Welkison, Fr., m. Bedien., Washington. — Walker, New York. Hotel Nizza, Frankfurterstrasse 28. Feiser, Petersburg. Nonnenhof, Kirchgasse 15. Juchem, Frl., Idar. — Schlitz, Frl., Kassel. — Katzenstein, Justizrat, Harburg. — Lauter, Kfm., Köln. — Stundedecke, Fr., Köln. — Stüher, Kaufm., Edenkoben. — Balderer, Kfm., Wien. — Rothschild, Kfm., Stuttgart. — Damm, Berlin. — Damm, Fabr., Ulstern. — Birnbaum, Oelsnitz. — Palm, Rechtsanwalt Dr., m. Fr., Utrecht. — Malehow, Kfm., Passing. — Jacobs, Fabr., m. Fr., Düsseldorf. — Pick, Kfm., Budapest. — Liorenfeld, m. Fr., Krefeld. Palast-Hotel, Kranzplatz 5 und 6. Schlessinger, Budapest. — Schöndorf, Mühlheim. Pariser Hof, Spiegelgasse 9. Stoll, Landger.-Rat, Hanau. Pfälzer Hof, Grabenstrasse 5. Werner, Kfm., Friedberg. Zur neuen Post, Bahnhofstrasse 11. Seib, Bahnhof-Vorsteher, mit Frau, Wetzshagen. — Peters, Osnabrück. — Kühne, Dresden. — Münch, Fräulein, Dresden. Zur guten Quelle, Kirchgasse 3. Burmann, Kfm., Krefeld. — Schwafels, m. Fr., Elberfeld. — Richter Wenne. Quellenhof, Nerostrasse 11. Becker, m. Fr., Magdeburg. Hotel Quisiana, Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Horich, Offizier, Marburg. — Joos, Leut., B-Baden. — Dimitrieff, Rent., m. Fr., Moskau. — Plagino, Rent., m. Fr. u. Bed., Paris. — Spinhager, Kfm., m. Fr., Drüssel. Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3. Joachimsthal, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Brucks, Fr., Amsterdam. — Landau, Fr., Starysambor. — Florenz, Frl., Amsterdam. Schützenhof, Schützenhofstrasse 4. Sarnow, m. Fr., Puttbus. — Oeken, Ingen., m. Fr., Essen.

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle, öffnet von 7 Uhr morgen
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Berlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgen bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. —
Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 25 Ausgabestellen und in den
benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Reklamen; 2 Pfl. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 334.

Wiesbaden, Montag, 20. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die jungtürkische Bewegung.

Ein Unglück kommt selten allein, so mag wohl der Sultan Abd ul Hamid, der „Khalif aller Gläubigen“, denken, denn zu dem bulgarisch-serbisch-griechischen Vandalenkriege in Mazedonien auf der einen und dem Reformprogramm der Mächte auf der anderen Seite hat sich jetzt noch, auf das alle bösen Dinge drei sind, die sogenannte jungtürkische Bewegung gesellt, gegen die von Konstantinopel aus ein so gewaltiger Dementierungsapparat aufgebaut worden ist, daß daraus am besten die Gefährlichkeit dieser Agitation erhellt. In der Tat kann dem Selbstherrscher aller Türken diese jungtürkische Bewegung leicht noch gefährlicher werden als das englisch-russische Reformprogramm für Mazedonien, das ja die englische Regierung um einen Pflock zurückgeworfen hat, während über die russischen Vorschläge noch immer nichts Sicheres feststeht. Die mazedonischen Reformen und die jungtürkische Agitation stehen aber auch sonst in engem Zusammenhang, nicht nur weil diese Bewegung jetzt in Mazedonien, wo sie den geeignetsten Schauplatz und Nährboden fand, ausgebrochen ist, sondern weil dadurch einerseits die Widerstandskraft des Sultans gegen die Forderungen der Mächte geschwächt wird, während diese Mächte oder wenigstens diejenigen, welche einen Zusammenbruch der Türkei ihrer Folgen wegen als ein schweres Übel betrachten würden, ein starkes Interesse daran haben, dem Sultan angesichts dieser jungtürkischen Erhebung nicht mehr Schwierigkeiten zu machen, als es zwecks Herbeiführung erträglicher Zustände in Mazedonien unbedingt notwendig ist.

Es darf eben nicht verkannt werden, daß die Agitation der Jungtürken sich nicht zuletzt auch darauf beruht, daß der Sultan gegenüber der Einmischung der fremden Mächte allzu viel Schwäche an den Tag lege, denn die Jungtürken träumen von eines neuen türkischen Reiches Herrlichkeit, das im Zeichen des Halbmonds mit dem Geißt des Morgenlandes die modernen Errungenschaften des Abendlandes verbinde, und das wieder in den Rang einer europäisch-asiatischen Großmacht emporsteige. Neben diesem weit gesteckten idealen Ziel aber hat die jungtürkische Agitation, die neuerdings besonders im Heere und vor allem unter dem Offizierkorps ihre Anhänger gefunden hat, ein sehr nahe liegendes und reales Ziel: die Auszahlung des rückständigen Soldes. Diese Frage ist in der Tat für die jungtürkische Bewegung von weit größerer Bedeutung, als man denken sollte. Wenn ein Nachfolger des Kapuziners aus „Wallensteins Lager“ an die türkischen Truppen die Mahnung richten würde: „Contenti estote, benigni estis, Stipendii vestris, mit eurer Löhnung!“ so würde dies ein Hohngelächter der Hölle beantworten, denn die türkischen Offiziere und Soldaten gehen von dem begrifflichen Grundfals aus: Was nicht mir der Sold, wenn er nicht bezahlt wird? Und er wird in der Türkei gar nicht oder unzureichend bezahlt. Und daraus sind auch nicht zuletzt die jüngsten Meutereien und massenhaften Desertionen der türkischen Truppen in Mazedonien zurückzuführen.

Aber die Bewegung erschöpft sich damit nicht, sondern sie hat bereits über die reine Soldfrage hinausgegriffen; ja sie hat sich sogar, wie die jüngsten Attentate von Offizieren auf ihre militärischen Vorgesetzten zeigen, von einer Reformbewegung zu einer revolutionären entwickelt. Daß diese Bewegung, deren Endziel die Herbeiführung verfassungsmäßiger Zustände ist, und wie sie in den letzten Jahren ja mehrfach auch die halbivilisierten Völker erfährt hat, gerade im türkischen Offizierkorps ihre Stützen findet, ist nicht verwunderlich, denn unter diesen Offizieren befindet sich ein verhältnismäßig hoher Grad von Intelligenz, und sie zählen in der Türkei zu den gebildetsten Schichten. Auch richtet sich diese Bewegung keineswegs gegen den Oberherrn, den Sultan, sondern sie zielt lediglich auf die Beseitigung der ungeheuren Mißwirtschaft und Korruption in der Türkei durch Einführung einer Verfassung und einer parlamentarischen Vertretung ab.

Die Jungtürken wollen eben daselbe, was die Russen, Japaner und Perier erreicht haben und jetzt sogar den Chinesen in Aussicht gestellt ist. Das Verlangen ist auch gar nicht ungewöhnlich, denn der jetzige Sultan Abd ul Hamid, der am 31. August 1876 zur Regierung gelangt war, proklamierte bereits am 23. Dezember 1876, freilich nicht dem eigenen Triebe, sondern der damals in Konstantinopel abgehaltenen Konferenz der Großmächte gehorchend, eine allerdings ziemlich dürftig ausgestattete Verfassung. Aber der parlamentarische Frühlingstraum dauerte nicht lange, denn nachdem der Urheber der Verfassung, Midhat-Pascha,

im Februar 1877 in die Verbannung geschickt worden war, jagte der Sultan im Februar 1877 das türkische Parlament zum Tempel hinaus, weil es nicht wollte, wie er wollte. Im übrigen muß diese Reformaktion, obwohl sie in diesen drei Jahrzehnten nie ganz eingeschlummert ist, wohl als hoffnungslos angesehen werden, denn der Islam ist konservativ und der Entwicklung unfähig, und aus seinem Geiste heraus vermag eine kräftige, Erfolg versprechende Reformbewegung überhaupt nicht zu erwachen. Wenn der Islam, wenn die Türkei sich noch in Europa behauptet, so ist das ja nur dem Umstand zu verdanken, daß die Mächte sich vor dem „Rachher“, vor der Teilung der Erbschaft des „kranken Mannes“ fürchten. Und diese nur zu begründete Besorgnis wird dem Sultan auch bei der Festlegung des mazedonischen Reformprogrammes und bei dem Kampfe gegen die bedrohlich um sich greifende jungtürkische Bewegung zugute kommen, denn diese morgenländische Reformaktion hat aus den soeben dargelegten Gründen vom Abendlande her keine ernsthafte Unterstützung zu erwarten.

Die Meldung der „Cölnischen Zeitung“ und der „Frankfurter Zeitung“, Divisionsgeneral Gadi-Pascha sei zu den Militärlüchtigen desertiert, wird durch keine Konsulardepechen bestätigt und daher als unwahr betrachtet.

In Monastir wurde ein Divisionsgeneral, als er in der Kaiserne einen auf die Bewegung bezug nehmenden Befehl verlas, der zur Beruhigung beitragen sollte, von einem Offizier durch mehrere Schüsse schwer verwundet. Einzelne Desertionen von Soldaten und Offizieren sollen in Monastir fortauern.

hd. Konstantinopel, 18. Juli. Der Divisionsgeneral Rafik-Bascha ist nach Brussa verbannt worden. Er war kürzlich als Chef der besonderen militärischen Untersuchungskommission, auf Grund deren Berichte zahlreiche Verhaftungen von Offizieren vorgenommen wurden, nach Saloniki gesandt worden. Die Entfernung Rafik-Baschas und die Ausschaltung seines gefährlichen Einflusses ist die erste bedeutende Konzession an das sich auflehrende Offizierkorps.

hd. Saloniki, 18. Juli. Die Aufregung unter den Albanesen nimmt zu. Sie fordern eine Verfassung und widersetzen sich der Durchfuhr der Truppen, die sich auf dem Wege nach Ueskueb befinden. Die aufrührerische Bewegung dehnt sich nach der Gegend von Janina aus und ein Bataillon aus Anatolien soll sich geweigert haben, nach Monastir abzugehen. Die allgemeine Lage wird als sehr ernst betrachtet.

hd. Konstantinopel, 19. Juli. Aus Adrianopel wird gemeldet, daß 100 Offiziere das dortige Telegraphenamts befehl halten und ähnliche Garantien wie die Revolutionäre von Monastir vom Sultan verlangen. Das ist ein Zeichen, daß die jungtürkische Bewegung auch das Adrianopeler Armeekorps erfasst hat.

hd. Sofia, 19. Juli. Dießigen Blättern wird aus Chrida gemeldet, daß die dortige türkische Bevölkerung von der jungtürkischen Bewegung begeistert sei. Baschi-Bosufk von Chrida, Resna und Struga haben sich Niozi angeschlossen und ziehen ins Gebirge zwischen Chrida und Preipa.

Präsident Fallières Nordlandsreise.

wb. Dänkirchen, 18. Juli. Bei der Einschiffung des Präsidenten Fallières und des Ministers des Äuheren Pichon auf dem Kreuzer „Vérité“ hielt der Maire eine Ansprache, in deren Erwiderung der Präsident erklärte, er unternehme die Reise, um im Namen Frankreichs die Freundschaftsbände und die Allianz fester zu knüpfen, von der die guten Beziehungen zwischen den europäischen Nationen und die Aufrechterhaltung des Weltfriedens abhängen. In seiner Entgegnung auf die Worte des Präsidenten der Handelskammer gab Präsident Fallières der Hoffnung Ausdruck, daß seine Reise nach Skandinavien gleich günstige Erfolge hinsichtlich der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs zeitigen werde. Die Stadt war geschmückt mit Fahnen in französischen, dänischen, russischen, schwedischen und norwegischen Farben. Die Einschiffung des Präsidenten an Bord des Panzerschiffes „Vérité“ erfolgte um 1/2 Uhr. Um 1 Uhr dampfte das Panzerschiff und die begleitende Division ab.

hd. Paris, 18. Juli. Der heute angetretenen Reise des Präsidenten Fallières nach den nordischen Höfen widmet die politische Presse Kommentare, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß Fallières als Träger des Friedensgedankens in der Nordsee und Ditsce erscheine. Frankreichs Freundschaftsbeziehungen erhielten keine Angriffsgeanken gegen dritte. Der „Radical“ betont in einem offiziellen Artikel besonders die Bedeutung der bevorstehenden Begegnung mit dem Zaren in Reval, wo beide Länder auf neue ihren

unabhängigen Bund bekräftigten und zugleich ihrem Friedenswunsch deutliche Ausdruck geben würden.

hd. Kopenhagen, 20. Juli. Der französische Gesandte gab gestern anlässlich des bevorstehenden Besuchs Fallières ein Bankett zu Ehren der dänischen und französischen Journalisten. — Wie auf dröhnendem Wege berichtet wird, verläßt die Fahrt des Präsidenten Fallières an Bord des Kreuzers „Vérité“ ohne jeden Zwischenfall. Der Präsident befindet sich sehr wohl und unterhält sich viel mit Admiral Boné.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hielt gestern mittag auf der „Hohenjollern“ Gottesdienst ab und hörte nachher Vorträge. Nachmittags machte der Kaiser einen Spaziergang an Land. Das Wetter ist trübe.

Schatzsekretär Sydow reiste nach Wolfgarten zur Audienz beim Großherzog von Hessen.

M. Die Monarchenzusammenkunft im Taunus. Zu der Meldung verschiedener Londoner Blätter, die von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von England am 11. oder 12. August im Schloß Friedrichshof im Taunus mit aller Bestimmtheit berichteten, verlautet aus Hoffkreisen, daß von einem bestimmten im Augustreiseprogramm des Kaisers vorgesehenen Taunusaufenthalts noch nicht die Rede sein kann. Allerdings sind bereits zwischen Berlin und London wegen einer erneuten Zusammenkunft der beiden Monarchen Verhandlungen gepflogen worden, die sich aber über das Vorstadium noch nicht hinausgeschoben. Allerdings sind im Augustreiseprogramm des Kaisers einige Tage freigehalten, weil der Kaiser schon bei seinem letzten Weilen im Taunusgesände anlässlich der Wiesbadener Kaiser-Waifeispiele verschiedentlich sich dahin geäußert hatte, „bald wieder zu kommen“. Dieses Versprechen scheint der Londoner Presse bei ihrer Meldung über eine neuerliche Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England vorzuschweben, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß der König von England im Schloß Friedrichshof im Taunus kurze Rast macht. Sollte die Begegnung stattfinden, dann ist schon heute so gut wie sicher, daß sie rein familiären Charakter trägt, zumal ja im August der Reichskanzler den Kaiser nicht nach dem Taunus begleitet, da bekanntlich zu dieser Zeit Bülow „procul negotiis“ weilt. Auch im Schloß Friedrichshof deuten noch gar keine Anzeichen darauf hin, daß so hoher Besuch in verhältnismäßig allernächster Zeit, wie ihn die Londoner Presse andeutete, zu erwarten ist.

* Auswärtiger Besuch bei Fürst Bülow. Wie die „Post“ erfährt, wird Ministerpräsident Sturza sich nach beendigtem Kurgebrauch in Karlsbad nach Rorderney begeben und dort zwei Tage verweilen.

* Zur Reichsfinanzreform. Die nationalliberale „Badische Landeszeitung“ kommt wohl nicht ohne besondere Information auf die Reichsfinanzreform und die geplante Elektrizitätsabgabe zu sprechen, die zum neuen Steuerbudget gehören wird. Das Blatt führt aus, die süddeutschen Finanzminister, deren Staaten dabei die Hauptleidtragenden wären, hätten ihre Sonderinteressen unter dem dringenden Eindruck der aufs höchste gestiegenen Finanznot des Reiches nicht betont, wie andererseits Herr v. Rheinbaben seine noch vor einem Jahre geäußerten Bedenken zurückgestellt habe. Damit scheinen Rheinabens frühere Einwände gegen die Erbschaftsteuer gemeint zu sein. Die Reform gründet sich nach wie vor in der Hauptsache auf die großen Steuerobjekte „Tabak, Branntwein, Bier und Erbschaften“. In der Ausschöpfung dieser Quellen werde das Reich diesmal versuchen, an die Grenzen des Erreichbaren zu gehen. Die Verbündeten Regierungen seien über den ganzen Reformplan, soweit er fertig ist, einig.

** Die Preussische Regierung und die Lausanner Universität. Wie wir erfahren, ist der Bericht des deutschen Gesandten in Bern über die bekannte Lausanner Angelegenheit vor einiger Zeit eingelaufen. Auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse ist eine Maßnahme gegen die Universität Lausanne, wie sie von einem Teil der Presse gefordert wurde und durch Nichtanerkennung dreier dort zugebrachter Semester beim preussischen Referendarexamen zum Ausdruck kommen sollte, nicht in Frage gekommen. Es hat sich bei der Angelegenheit im wesentlichen um einen Professorenstreit gehandelt, der eine derartige Maßregel nicht rechtfertigen würde. Irrtümlich ist die Auffassung, daß die von der Schweizer Behörde jetzt entlassenen Professoren von Vleuten und Kuhlendel „Vertragsprofessoren“ wären. Mit diesem Ausdruck ist zum mindesten wohl die Vorstellung verbunden, daß

zwischen dem preussischen Kultusministerium und der Schweizer Universität Verhandlungen wegen der Besetzung der Professuren durch die genannten Herren gepflogen wären, was nicht zutrifft. Die Anstellung an der Schweizer Universität ist lediglich eine private Angelegenheit der betreffenden Herren, die sie mit der betreffenden Schweizer Behörde zu regeln hatten. Ebenso verhält es sich mit der Entlassung. Eine Anregung zum Vorgehen gegen die Lausanner Universität im obenerwähnten Sinne würde übrigens nicht vom Kultusministerium, sondern von der preussischen Justizbehörde auszugehen haben, da diese über die Anrechnung der drei Semester bei ausländischen Universitäten zu befinden hat. Es hat aber dieserhalb zwischen dem Justizministerium, dem Kultusministerium und dem Auswärtigen Amt, das den Vermittler zwischen beiden Staaten abzugeben hat, ein Meinungsaustausch gar nicht stattgefunden. Unschwerlich will sich Professor Kuhlenbeck, der sich jetzt in Berlin befindet, um eine Professur in Deutschland bewerben, wobei er selbstverständlich auf jedes Entgegenkommen zu rechnen hat.

*** Die Reisen des Herrn v. Iswolski.** Der russische Minister des Auswärtigen v. Iswolski hat zwar seinen Besuch beim Fürsten Bülow noch nicht offiziell angekündigt, es verlautet aber aus seiner Umgebung mit Bestimmtheit, daß er sich nach Norderny begeben werde. Auch nach München wird Herr v. Iswolski wahrscheinlich kommen, da er Verwandte auf ihrer Besitzung am Tegernsee besuchen will.

*** Das deutsche Komitee für die Weltausstellung in Brüssel** wird im September d. J. konstituiert werden. Zum Reichskommissar ist der Regierungsrat im Reichsamt des Innern Heinrich Albert, zu seinem Vertreter in Behinderungsfällen der kaiserliche Konsul in Brüssel, Legationsrat Bobrik bestellt worden.

*** Freundschaften der englischen Presse.** Ein Teil der Presse, besonders „Times“ und „Standard“, setzt die „Einschülfungen“ über deutsche Militärsplionage in England unbeirrt fort. „Morning Post“ schreibt: „Deutschland trägt seine Ansprüche in Marokko im Grunde lediglich auf seine 4 1/2 Millionen ausgebildeter Soldaten und seine vermehrte Seestreitmacht. Diesen Argumenten gegenüber bleibt für England nichts weiter übrig als die Organisation einer allen modernen Anforderungen genügenden Flotte und einer Armee, die jederzeit imstande ist, dem deutschen 4 1/2-Millionen-Deere den Fuß auf den Nacken zu setzen.“ „Daily Graphic“ dagegen führt aus: Gerade diesen kritischen Augenblick hat die deutsche Regierung dazu gewählt, ihre Häfen von fast jedem Kriegsschiff zu entblößen, noch dazu angeht die beispiellose Konzentration in der Nordsee. Wer ihre 16 Schlachtschiffe nebst Zubehör von 10 Kreuzern mit der ungeheueren englischen Armada vergleicht, die jetzt in der Nordsee manövriert, der muß sich überzeugen, daß die angebliche Gefährdung der britischen Suprematie zur See durch Deutschland ein leerer Traum ist.

*** Schlechte Zeiten.** Die Einnahme der badischen Staatsbahnen aus dem Personenverkehr in den Monaten Januar bis Juni ist nach vorläufiger amtlicher Schätzung um 2 356 000 M. niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

*** Tagelöhner für Schöffen und Geschworene.** Nach der neuen Strafprozessnovelle sollen nach einer Berliner Meldung die Geschworenen und die Schöffen Tagelöhner erhalten. Die Schwurgerichte behalten ihre alte Kompetenz, die Strafkammern sollen mit zwei Richtern und drei Schöffen besetzt sein. Der Zeugniszwang der Presse soll nur im Falle von Verbrechen beibehalten werden. Gegen das Berufungsurteil soll Revision zulässig sein. Die Zeugnispflicht in persönlichen Angelegenheiten wird weiter eingeschränkt.

*** Die Bayerische Post und die Tschechen.** Die bayerische Postverwaltung nimmt gegenüber den bekannten tschechischen Versuchen, die tschechische Sprache in den Postdienst einzuschmuggeln, eine erfreuliche Abwehrhaltung an, nämlich: Den bayerischen Postbeamten ist die Annahme von Postteilen mit tschechischen Aufschriften durch einen ausdrücklichen Erlaß des Verkehrs-

ministers streng verboten worden. Ebenso sind etwaige Reklamationen böhmischer Postämter, falls sie in tschechischer Sprache abgefaßt sind, unbedingt unübersichtlich zu lassen. Diese Haltung wird sich für die Reichspost sicherlich zur Nachahmung empfehlen.

Parlamentarisches.

Eine Interpellation über die Elektrizitätssteuer. Am Schlusse der badischen Kammer Sitzung brachten die Sozialdemokraten Beck und Genossen folgende Interpellation ein: „Ist der Regierung bekannt, daß seitens des Reiches eine Elektrizitätssteuer geplant wird, und welche Stellung nimmt sie dazu ein?“

Heer und Flotte.

General der Infanterie z. D. v. Goltz, à la suite des Ingenieur- und Pionierkorps, ist nach langem Leiden in Homburg v. d. S. gestorben. (Gustav v. Goltz war am 14. August 1833 in Wittenberg geboren, wurde 1852 Ingenieuroffizier, kam nach 1866 in das Kriegsministerium und gehörte während des deutsch-französischen Krieges dem Großen Hauptquartier an. 1877 wurde v. Goltz zum Kommandeur des Eisenbahn-Regiments ernannt, 1886 zum Chef der Landesaufnahme und 1888 zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen. 1893 erfolgte seine Ernennung zum General der Infanterie. Seit 1897 befand sich General v. Goltz im Ruhestand.)

Eine akademische Guldigung für Graf Zeppelin. Samstagmittag sind mit Sonderzug etwa 900 Vertreter der Tübinger Studentenschaft nebst zahlreichen Vertretern des Professorenkollegiums zu einer Guldigung vor Zeppelin in Friedrichshafen eingetroffen, der sie von der Veranda seines Zimmers im Deutschen Haus aus entgegennahm. Nachdem Graf Zeppelin für die Guldigung gedankt und seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hatte, daß er infolge eines Mißgeschickes seinen Ballon den Studenten nicht vorführen könne, lud er sie zu einer Besichtigung der Ballonhalle und des Lustschiffes ein. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt der Studenten dorthin auf zwei Sonderzügen. Abends fand ein Festkommers im Kurhaus statt, an dem der König von Württemberg und Graf Zeppelin teilnahmen. Gegen 11 Uhr kehrten die Studenten nach Tübingen zurück. — Die Fahrten des Lustschiffes werden wahrscheinlich Ende der nächsten Woche fortgesetzt.

Lebenserinnerungen des Grafen Sälzer. Es steht nunmehr fest, daß Generalfeldmarschall Graf Sälzer an seinen Lebenserinnerungen arbeitet. Bekanntlich sind vor nicht langer Zeit vom Grafen Sälzer seine Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen herausgegeben worden. Über die Fertigstellung und Herausgabe der „Lebenserinnerungen“ verlautet naturgemäß nichts. Daß sie großes allgemeines Interesse beanspruchen werden, erklärt schon der Umstand, daß Graf Sälzer die drei Feldzüge in verantwortungsvoller und gut unterrichteter Stellung mitgemacht hat.

Kein Wechsel in den höchsten Flottenkommandos. Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, sowohl in den Kieler wie in den Wilhelmshavener Marinekreisen läuft trotz aller Demutis das Gerücht, daß Prinz Heinrich von Preußen das Kommando der Nordseeflotte an den Admiral Fische abgeben und zum Generalinspektor der Marine ernannt werden wird. Das Blatt stellt demgegenüber nochmals fest, daß an den höchsten maßgebenden Stellen von dem Wechsel in dem Nordseekommando der Marine nichts bekannt ist.

Neuer Truppenübungsplatz. Aus Bielefeld wird gemeldet: Der Militärärsiskus beabsichtigt, die mehrere 1000 Morgen großen beiden Plätze und Fortgrundstücke im Mindener Wald für einen Truppenübungsplatz zu kaufen.

Linien Schiff „Erfas Württemberg“ wird voraussichtlich am 22. August auf der Vulkanwerft bei Steitlin vom Stapel laufen. Das Linien Schiff hat ein Displacement von ungefähr 18 000 Tonnen und erhält eine Bewehrung von über 900 Mann. Es erhält drei Schrauben-Kolbenmaschinen und Wasserrohrkessel nach bewährtem Marine-System. „Erfas Württemberg“ ist ein Schwester Schiff der Linien Schiffe „Kassan“ und „Wesfalen“, also unser dritter vom Stapel laufender „Dreadnought“.

*** Diskrete Reklame.** In den größeren Hotels der Stadt Zürich und anderwärts, so berichtet das „Zürcher Tagblatt“, kann man seit einiger Zeit ein neues Reklamesystem beobachten, das in der Schweiz und in allen europäischen Ländern patentiert ist und gewiß bald allgemein Eingang finden wird. Die Neuerung stammt aus Amerika, wo sie seit vielen Jahren mit großem Erfolg angewendet wird. Bei diesem System wird nämlich die Reklame an einen Ort verlegt, wo sie, ohne im geringsten Maße aufdringlich zu erscheinen, ihren Zweck weit besser erreicht, als wenn damit die größten Hausmauern bedeckt werden. An diesem Ort richtet die Reklame auch kein „ästhetisches Unheil“ an, sondern sie bildet eine dem Auge willkommene Abwechslung in trostloser Monotonie. Mancher mag über diese echt amerikanische Neuerung spöttisch lächeln, allein es liegt ihr unfehlbar eine große praktische Bedeutung zugrunde. Wohl an keinem anderen Ort ist die Chance für Reklame größer, beachtet zu werden, als gerade in diesem Raum des Hotels. Diese „diskrete“ Reklame wird von den Hoteliers sehr sympathisch aufgenommen, da in diesen Kreisen das Bestreben schon längst besteht, alles, was irgendwie nach Propaganda riecht, aus den hauptsächlichsten Aufenthaltsräumen wie Vestibulen, Korridoren, Zimmern zu entfernen. Das neue Reklamesystem besteht in der Anbringung schön ausgestatteter Kristallglasplatten an der Innenseite der bewußten Türe. Diese Glasplatten sind in mehrere Felder eingeteilt, von denen jedes einer anderen Reklame dient.

Bildende Kunst und Musik.

Der Konservator an der Königl. Kunstakademie zu Düsseldorf Dr. Board ist unter Verleihung des Professortitels zum Sekretär der Ma-

Der Eulenburg-Prozess.

hd. Berlin, 20. Juli. Im Bestinden des Fürsten Eulenburg ist auch gestern keine Besserung eingetreten. Er verbrachte die Nacht trotz großer Schwäche fast schlaflos. Die Schwellung und Schmerzen am rechten Bein haben nicht nachgelassen. Es ist daher nach der Ansicht der den Fürsten in der Charité behandelnden Ärzte noch nicht abzusehen, ob und wann der Kranke soweit wieder hergestellt werden wird, daß er der Behandlung des Gerichts folgen kann. Auch gestern verweilte die Fürstin längere Zeit am Bette ihres Gatten. Die frühere Energie des Fürsten ist einer großen Schwäche gewichen, die jedoch als solche nicht einen lebensgefährlichen Grad erreicht. Die Trombose besteht unverändert fort, weshalb man auch auf einen Transport in das frühere Krankenzimmer verzichtet hat. Auch muß der Kriminalbeamte, der die Überwachung Eulenburgs befehligt, in einem provisorisch untergebrachten Bett in einem der nebenan liegenden großen Zimmer schlafen.

wb. Berlin, 20. Juli. Gegen den Hofrat Kistler in München wurde nunmehr gestern die gerichtliche Voruntersuchung wegen des Verbrechens der Verleitung zum Meineid eröffnet. Kistler wurde vorläufig in Freiheit belassen.

Lächerliche Behauptungen des „Figaro“.

Der „Figaro“ schreibt: Sie haben nicht den Mut gehabt, den Prozess Eulenburg fortzusetzen. Es war Zeit! Nie hat man an einem Mörder oder an dem gefährlichsten Apachen derartige Grausamkeiten geübt, da man sogar das Krankenhaus in einen Gerichtshof umwandelte, um dem in seinem Bett vor die Richter geschleiften Sterbenden gar keine Folter zu ersparen. Die Anklagen waren nur ein Vorwand des Prozesses. Wenn man schmutzige Handlungen ausgrub, die vor mehr als dreißig Jahren begangen sein sollen, so ist es, weil Eulenburg die Politik der Götter des Anklägers führte. Seit man die Marokkofrage geschickt fingierte, um einen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, durchkreuzte der friedensfreundliche Einfluß Eulenburgs und seiner Freunde auf den Kaiser die herausfordernden kriegerischen Pläne der Personen, bei denen der Ankläger sich sein Lösungswort holte. Daher dieser geschickte Feldzug von Beschuldigungen und Prozessen, in die man sogar unseren Vorkonkurrenzrat Lecomte einzubeziehen suchte, in der Hoffnung, uns sicherer zu treffen. Das Komplott ist wunderbar eingesädet worden, indem man Eulenburg in seiner Ehre angriff, richtete man ihn in der Freundschaft des Kaisers zugrunde und zerstörte seinen Plan der Versöhnung mit Frankreich. Das Ziel ist erreicht.

hd. Paris, 20. Juli. Die öffentliche Meinung Frankreichs, soweit sie in den Pariser Zeitungen zum Ausdruck kommt, hält die Vertagung des Eulenburg-Prozesses für logisch und gerecht. In allen Zeitungen, die den Fall behandeln, gibt sich das Mitgefühl für den Kranken zu erkennen. Wiederholt wird darauf zurückgewiesen, daß Fürst Eulenburg es war, der im kritischen Augenblick der Marokko-Kampagne zum Frieden rief. Dabei kommt aufs neue die Abneigung der Franzosen gegen v. Hofstein zum Ausdruck, der noch immer als heimlicher Ratgeber Sardens betrachtet wird.

Die Ereignisse in Marokko.

Ein neuer Brief Muley Hafids in Berlin.

Einer Berliner Korrespondenz wird mitgeteilt, daß dieser Tage ein Brief des Sultans Muley Hafid in Berlin eingetroffen sei, in dem er über seine letzten Erfolge genauen Bericht erstattet. Das Schreiben war an die inzwischen abgereisten Abgesandten Muley Hafids, die in einer Pension in der Hindersinstraße wohnten, adressiert, mit dem Bemerkten: „falls verreist, an den Geschäftsfreund H. in Berlin abzugeben.“ Der Sultan schreibt, daß er nach wie vor hoffnungsvoll in die Zukunft sehe. Er werde mit der Hilfe Allahs die Truppen des Abd ul Ahs schlagen und in

demie als Nachfolger des Direktors Professor Roeder ernannt worden.

Dr. Kaim ist vom Konzertverein München zurückgetreten, um die Beilegung des Streites mit dem Tonkünstlerorchester zu erleichtern. Die künstlerische Leitung des Konzertvereins hat jetzt nur Direktor Loewe.

Theater und Literatur.

Generalintendant v. Vignau tritt, wie die „Bayerische Zeitung“ meldet, nach Ablauf der Saison von seinem Posten zurück. Als sein Nachfolger ist Herr v. Schirach ausgerufen.

„Die Habensteinerin“ kommt auf der Rudelsburg bei Bad Rösen in Thüringen nächsten Samstag zur Erstaufführung.

Eger feierte das Andenken Wallensteins durch Festspiele und einen Festzug. Den Höhepunkt bildete ein Festspiel „Die Gründung Egers“ in der alten Egerer Kaiserburg, verfaßt von dem Nürnberger Schriftsteller Dittmer.

Wissenschaft und Technik.

Der erste weibliche Dozent an einer deutschen Hochschule wird Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner (Frankfurt a. M.) sein, die sich durch ihre Studie über die Wuppertaler Textilindustrie und zahlreiche andere Arbeiten bekannt gemacht hat. Sie wird an der Mannheimer Handelshochschule Vorlesungen aus dem Gebiet der Sozialpolitik halten und hat für das kommende Wintersemester ein Kolleg über die Arbeiterinnenfrage angefündigt.

Der Dampfer „Roosevelt“ mit der arktischen Expedition Peary an Bord ist nach dem Nordpol abgedampft. Peary erklärte vor der Abfahrt, er werde, wenn notwendig, 3 Jahre in den arktischen Gewässern verbleiben, um den Pol zu erreichen.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Im Residenz-Theater** ließ das Vinsemannsche Ensemble auf Mosers „Hypochonder“ am Samstagabend Arronges „Hafemanns Töchter“ folgen. Von einem gewissen Standpunkt ist das ja zu verstehen. Für Leute mit gutem Geschmaack aber und für Feinschmecker ist das nicht. Denen war die „literarische“ Einführung des Vinsemannschen Gastspiels doch weit lieber, um so mehr, als sich da die schauspielerischen Kräfte der Mitglieder in weit hellerem Lichte zeigten. Doch das Haus war am Samstag recht gut besetzt — und im Vergleich dazu anfänglich? Der Herr Direktor mühte also gegen sich und seinen Geldbeutel wüten, wenn er Moser und Arronge — den Toten nun mal nur Gutes — nicht spielen sollte. Die Darstellung des überalteten Hafemanns stüßte war dazu noch recht ungleichmäßig. Walter Blende und Rosa Paasner gaben ja dem Ehepaar Hafemann all die feinen Bünde mit, die solche Leuten im Leben an sich haben, aber Herr Böllner und Fräulein Sarto spielten in ihren Rollen als Körner und Rosa so viel Theater, daß hier weniger mehr gewesen wäre. Die fürchterliche Szene der ehelichen Auseinandersetzung wurde geradezu nachlässig heruntergeplappert, ohne den geringsten Ausdruck. Wir sind hier durch das vorzügliche Rauch-Ensemble arg verwöhnt, daran sollten die beiden Künstler doch denken. Auch dann, wenn es sich nur um solch leichtes Volksstück handelt! Die Damen Linden und Margraf als Fränzchen und Emilie, und wieder vor allem Herr Kämmerer als Provisor, mußten gutzumachen, was ihre genannten Partner verbarben. W. M.-W.

kurzer Zeit Marrakech einnehmen. Seine Wöner im Lande der „Nemmenen“ mögen weiter zu ihm Vertrauen haben; er und Allah werden es ihnen lohnen. Der präsumptive Herrscher kündigt ferner an, daß er demnächst bei Berliner Fabrikanten größere Waffen- und Selbstbestellungen machen werde und bittet um schnelle Erledigung seiner Aufträge. Zum Schluß fügt er wörtlich hinzu: „Ich siehe den Segen Allahs auf das Haupt des Herrschers der Nemmenen herab und grüße den großen und mächtigen Sultan des Deutschen Reiches.“

Neue Übergriffe der Franzosen.

wb. Köln, 20. Juli. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Tanger vom 18. Juli telegraphiert: In Dufala ist dank der französischen Einmischung die Revolution entzündet. Die Azemur benachbarten Stämme der Ued Jondsch und Halsa haben die Ued Boasib überfallen 1/2 Stunden von Mazagan und heftig gekämpft. Auf der vor der französischen Besetzung Azemur sicheren Straße Azemur-Mazagan werden alle Passanten ausgeraubt. Die Räuber gehören zu den von General d'Amade protegierten Stämmen. Die beiden in den Diensten Abd ul Afis stehenden deutschen Offiziere wurden von diesem auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Drei französische Offiziere befinden sich bei Abd ul Afis. Die französischen Truppen gingen nach Abab, um den Weg für Abd ul Afis frei zu machen. Das französische Lager vor Azemur wird täglich verstärkt. Französische Offiziere bezogen in Azemur selbst Wohnung.

Die deutschen Kaufleute beschwerten sich darüber, daß das marokkanische Zollamt am Tage des französischen Nationalfestes geschlossen war; infolgedessen hat der Handel Schaden gelitten. Gegen diese Maßnahme wird von deutscher Seite protestiert.

Der hafidische Raib Amisi kam vor Parafsch an und lagert mit seiner Mahalla und einem Kabylenkontingent außerhalb der Stadt, deren Tore geschlossen sind. Von Tanger gingen zur Hilfestellung alle verfügbaren afrikanischen Soldaten auf dem Seeweg ab, im ganzen 150 Mann.

Unzufrieden mit der angeordneten Zurückziehung zweier Bataillone aus Marokko, kritisiert der „Tempo“ scharf die Regierungspolitik gegenüber Abd ul Afis, dem man nicht erlaubt habe, für seinen Marsch nach Marrakech den nächsten Weg über Fedala durch das Schanzgebiet zu nehmen, während General d'Amade Muley Hafid nicht am Marsch nach Fez hindern durfte. Frankreich hätte die Pflicht gehabt, Abd ul Afis kräftig zu unterstützen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der rumänische Ministerpräsident Sturdza begab sich Samstag nach Semmering und nahm bei dem österreichischen Minister des Äußeren, Freiherrn von Grental das Frühstück ein. Sturdza kehrt abends nach Wien zurück. Bei dieser Zusammenkunft handelte es sich in erster Reihe um den österreichisch-rumänischen Handelsvertrag, der bisher nicht zum Abschlusse gebracht werden konnte. Ob in der Beratung der beiden Staatsmänner die Schwierigkeiten beseitigt worden sind, ist nicht bekannt geworden. Es verlautet jedoch, daß im Herbst die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen.

Erzherzog Rainer, ein Onkel des Kaisers Franz Joseph, fuhr mit seiner Gemahlin in dem Orte Gmünd, wo er sich zum Sommeraufenthalt befindet, spazieren. Dabei wurde er von einem Unbekannten mit gezogenem Messer angegriffen. Ein Wiener stürzte sich auf den Attentäter und es gelang ihm, dem Manne das Messer zu entreißen und ihn in den Straßengraben zu werfen. Mittlerweile fuhr der greise Erzherzog davon. Der Attentäter, der, wie sich bereits herausstellte, betrunken war, ist bereits verhaftet worden.

Im Laufe des gestrigen Sonntags fanden in einer Reihe weiterer Städte Deutsch-Böhmens Protestversammlungen gegen die fortschreitende Fiskalisierung des Beamtenstandes, besonders bei den Richtern und der Post, statt. Sie verliefen, wie die Versammlungen in der letzten Woche, in vollkommener Ruhe.

Italien.

Die Hochzeit des Herzogs der Abruzzen mit dem amerikanischen Fräulein Elkins wird in Washington bestimmt in der zweiten Hälfte des November stattfinden.

Frankreich.

Das Amtsblatt wird heute das am 23. April zwischen Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Dänemark, Schweden und den Niederlanden unterzeichnete Rordseeabkommen veröffentlicht.

Zu den Massenerkrankungen französischer Soldaten, die durch den Genuß verdorbener Lebensmittel hervorgerufen wurden, wird noch gemeldet: Von den 43 Soldaten des 15. Artillerie-Bataillons, die unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sind, ist einer vorgestern gestorben. Der Zustand der übrigen erkrankten Soldaten verschlimmert sich von Tag zu Tag. — Im Garnisons-Hospital von Luneville, wo infolge schlechten Trinkwassers eine heftige Typhus-Epidemie unter den Truppen aufgetreten ist, sind noch 98 Kranke in Behandlung.

Aus Algier wird berichtet, daß ein Attentat gegen den Generalrat und den Bürgermeister von Cherchell in Algier verübt worden ist. Man vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Der Kreuzer „Dupuy de Lome“, der in nächster Zeit den Kreuzer „Delaunay“ in Marokko ablösen sollte, erlitt in Brest während einer Schießübung an den Maschinen Kavarie und fing Feuer, so daß er sich zur Ausbesserung ins Dock begeben mußte.

Rußland.

Die Session des Reichsrats wurde durch einen kaiserlichen Erlass geschlossen; die neue Session beginnt am 28. Oktober.

Der russische Abgeordnete Maklakow (Radikelpartei) erklärte in Prag einem tschechischen Interviewer, die russische Regierung arbeite an einem neuen Agrargesetz, dessen Hauptinhalt die Ausscheidung der russischen Bauernschaft aus der Agraroffenheit und die Einführung des Privatgrundbesitzes sein werde.

Auf dem Wege von Kallisch nach Turek wurde ein Überfall auf einen Postwagen verübt. Durch die Explosion einer Bombe wurden der Postillon und zwei Soldaten getötet und ein Soldat verwundet.

Schweden.

Der Einigungsvorschlag der aus den Vertretern der Arbeitgebervereine und Arbeiterorganisationen bestehenden Kommission wurde nach langwierigen Verhandlungen von beiden Parteien angenommen. Die Ausständigen nahmen sofort die Arbeit auf.

Serbien.

Die jungradikale Partei stimmte dem von den Ultraradikalen angebotenen Kompromiß zu. Danach bildet Desimirowitsch ein neues Kabinett in folgender Zusammensetzung: Desimirowitsch: Präsidium und Außen; Milowapowitsch: Inneres und interimistisch Justiz; Miscejawlewitsch: Inneres; Andra Nikolitsch: Kultus; Michael Popowitsch: Finanzen und interimistisch Handel; General Stepanowitsch: Krieg. Dieses Kabinett erledigt das Budget für 1908 ohne die Anlagenvorlage und den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn. Es wird dann durch den Eintritt dreier Jungradikalen rekonstruiert. — Die Neuwahlen finden längstens am 8. September 1908 statt. Hiermit ist die Krise gelöst. Die günstige Lösung ist auf das Einschreiten des Königs zurückzuführen.

Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über ernste Vorgänge in Belgrad werden von amtlicher Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Portugal.

Die Enquete, welche von dem Untersuchungsausschuß über die Geldsumme, die an das königliche Haus bezahlt wurde, eröffnet worden ist, hat zur Aufdeckung von außergewöhnlichen Tatsachen geführt. Infolgedessen beschloß der Ausschuß, die Liste aller Personen, die Vorschüsse erhalten haben, zu veröffentlichen.

Persien.

Über Dschulfa wird telephonisch gemeldet: Der Telegraphenverkehr von Täbris nach Rußland ist noch unterbrochen. Der russische Generalkonsul besuchte den im Luftschloße des Schahs weilenden Rakhim Khan und stellte die Forderung an ihn, daß er sich mit seinen Reitern ruhig verhalte und die Stadt schone. Das Volk verhielt sich vorgestern ruhig. Das Schloß war eingestellt.

Indochina.

Der Hauptverheber des am 27. Juni entdeckten Komplotts eingeborener Militärs gegen die europäischen Soldaten der französischen Kolonialarmee in Hanoi und der Massenvergiftung, wurde in Yangson verhaftet. Die Gerichtskommission verurteilte neun Teilnehmer an dem Komplott zu drei bis zwanzig Jahren Galeerenstrafe.

Vereinigte Staaten.

Aus Birmingham im Staate Alabama wird gemeldet, daß die ausländigen Grubenarbeiter am Freitag einen Eisenbahnzug, der Arbeiter beförderte, die als Ersatz für die Ausständigen eingestellt werden sollten, angriffen. Die Ausständigen töteten einen Polizeiamtlichen und verwundeten 15 Arbeiter. Die Polizei entsandte sofort einen Spezialzug an Ort und Stelle. Es ist wahrscheinlich, daß auch Militärs abgefordert werden.

Honduras.

Von dem Präsidenten von Honduras ist in New York folgendes Telegramm eingegangen: Die Regierung von Tegucigalpa hat der revolutionären Bewegung ein Ende gemacht. In einem zehn Tage währenden Kampfe ist der Feind bei Racaome geschlagen worden und sodann nach San Salvador geflohen.

11. Deutsches Turnfest.

Stimmungsbild vom Hauptfesttag.

h. Frankfurt a. M., 19. Juli.

Über dem 11. Deutschen Turnfest, das die alte Kaiserstadt am Main mit so imponierender Verweier feiert, waltet entschieden ein guter Stern. Der Himmel hatte ein Einsehen und schloß seine Schleusen, um sie erst wieder zu öffnen, als der Festzug, dessen massige Quantität fast ermüdend wirkte, den Festplatz erreicht hatte. Der Stimmung, die vorherrschte, konnte dieser unwillkommene Zwischenfall natürlich keinen Abbruch tun. Die Hunderttausende, die die Feststrahlen umrahmten und die Häuser bis hinauf zu den Dächern besetzten, begrüßten die vorbeiziehenden Turner mit wehenden Fähnern und kräftigem herzlichen „Gut Heil“.

Die Festgäste ihrerseits erwiderten natürlich die freudige Begrüßung mit echt turnerischer Fröhlichkeit. Über 4 Stunden dauerte der Vorbeimarsch dieses Zuges, der in seinem ersten Teil eine historische Entwicklung der Turnerei vom Anbeginn bis auf die Gegenwart zeigte, und dessen letzter Teil eine Huldigung der Frankfurter Turnungen und Vereine brachte, die wohl noch niemals in einer solchen Reichhaltigkeit und mit solcher Pracht geboten wurde.

Die patriotische Note ist es ohne Frage, die das 11. Deutsche Turnfest auszeichnet vor allen seinen Vorgängern und vielleicht auch vor seinen Nachfolgern. Zeit und Situation bewirken das. In der Paulskirche, einer historischen Stätte, kam dies gestern zum

Ausdruck, als man dem Ahnen der deutschen Turnerei, Vater Jahn, angesichts des Platzes huldigte, den er einst in der Nationalversammlung als echter Schwärmer für des Reiches Einheit eingenommen hat. Und am Abend, als in der Meisen-Festhalle die Festlichkeiten offiziell eröffnet wurden, da klang wie eine sanfte Mahnung an die Absteigenden und wie eine Warnung an die Draufstehenden und uns zu isolieren suchen, durch alle Reden jener Ton nationalen Selbstbewußtseins, den nur die Zuversicht auf die eigene Kraft hervorbringen kann. Gewiß wollen wir nicht provozieren, aber zu gelegener Zeit den Beweis zu geben, daß der Stärkere am mächtigsten allein ist, hat noch nie seine Wirkung verfehlt. Dies sagte sich sicher auch die Regierung, die einen offiziellen Vertreter zu diesem Fest entsandte und dessen Bedeutung die Anwesenheit eines Prinzen aus dem Kaiserhause unterstreicht.

Noch selten haben wir, so viele Feste wir auch feiern durften, einen solchen Stimmungsauber wahrgenommen. 15 000 Menschen affliamierten gestern abend in der Festhalle dem greisen Führer der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeb, entblößten das Haupt vor dem Banner des Turnerbundes und jauchzten jenen Brüdern zu, die aus dem fernen Afrika gekommen sind, um Anschluß an die Turngenossen des Mutterlandes zu suchen. Es ist wahrlich etwas Herrliches um die Massenbegeisterung, die hier auf dem Boden Alt-Frankfurt sich zeigte. Der alte Goeb läßt die Jungfrauen, die das Bundesbanner schmücken; General Eichhorn springt auf den Tisch und bringt den Vorkämpfern des Deutschtums in Südwestafrika spontan ein Hoch; die Frankfurter Bürger wetteifern, um Landes- und edlen Bürgerstolz zu zeigen! Sind das nicht alles Zeichen dafür, daß dies Fest volkstümlich und volkserzieherisch ist? Wahrlich, wer's nicht wüßte, daß Frankfurt ein goldener Boden für derartige imposante Demonstrationen ist, der hätte es gestern und heute erfahren müssen, denn der erste Tag mit seinem Auftakt waren Vorboten für eine Reihe von Festtagen, die in Deutschlands Turnergeschichte mit goldenen Lettern zu verzeichnen sein werden.

Über die Festlichkeiten am Samstag und Sonntag erhalten wir noch folgende Berichte:

Der Einzug der fremden Turner.

In den frühesten Morgenstunden begann am Samstag, wie wir schon in der Sonntag-Ausgabe meldeten, der Einzug der fremden Turner in die Feststadt, ein Schauspiel, das besonders zahlreich die zuzeit schulfreie Frankfurter Jugend schon sehr zeitig auf dem Hauptbahnhof gelockt hatte. Um dem riesenhaften Andrang einigermaßen zu begegnen und die glatte Abwicklung des immensen Verkehrs zu ermöglichen, hatte die Eisenbahndirektion den ganzen Bahnhof absperrt lassen. Auf dem Perron waren Tische aufgestellt, um die ankommenden Turner durch einen Trunk rheinischen Weins zu erfrischen. In rascher Aufeinanderfolge liefen von 5 Uhr morgens an die verschiedenen Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands ein. Es hatten sich immer mehrere Turnkreise zu einem gemeinsamen Extrazug vereinigt, so daß die Landmannschaften hübsch beisammen waren. Es kamen die Bayern, Württemberger, Sachsen, Rheinländer, Westfalen, Badener, Schleswig-Holsteiner, Hannoveraner, Thüringer und Schlesinger. Ost- und Westpreußen sowie Posener kamen, der weiten Entfernung wegen, in spärlicherer Zahl und hatten sich deshalb dem Extrazug der Mitteldeutschen Turner angeschlossen. — Um 1/8 Uhr erschienen, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, die Deutsch-Oesterreichischen Turner in einem Extrazug aus Wien. Ihr schwarz-rot-goldenes Banner wurde von den ehemals reichsfreien Frankfurtern ganz besonders hart affliamiert, da es bis 1848 seine besondere Bedeutung hatte. Jeder einzelne der österreichischen Vereine schwenkte außerdem bei dem Marsch durch die Stadt ein schwarz-rot-goldenes Fahne. Die Deutsch-Oesterreichischen Turner hatten die Halle kaum verlassen, als auf dem anderen Bahnhofs der Zug der Hamburger einlief. Ihr Sonderzug hatte solchen Andrang, daß er in zwei Teilen gefahren werden mußte. Die überaus starke Beteiligung kam daher, daß Hamburg vor 10 Jahren das vorletzte Deutsche Turnfest ausgerichtet hatte. Den Hamburgern folgten die Bremer, ebenfalls in einem Extrazug. In Sachsenhausen kamen die Berliner an, die eine eigene Militärkapelle mitbrachten und mit klingendem Spiel durch die Stadt zu ihren Standquartieren am Eichenheimer Tor zogen. Kurz darauf trafen auf dem Hauptbahnhof die Nürnbergers ein. Sie haben das letzte Deutsche Turnfest vor 5 Jahren befeuert und hatten seit dieser Zeit in ihrem Rathaus das Bundesbanner geführt und im feierlichen Zuge zu dem Frankfurter Rathaus, dem weltbekannten Römer, brachten, wo es von der Stadtverwaltung vorläufig in Verwahrung genommen wurde, bis es abends in der Festhalle in feierlicher Weise dem Oberbürgermeister Frankfurt, dem Herrenhausmitglied Abdes, übergeben ward.

Die Hauptfeier in der Paulskirche.

Etwa 3000 Personen, vornehmlich deutsche Turner aus allen Gauen des Reiches, hatten sich in den weithellen Räumen der alten historischen Paulskirche eingefunden. An ihrer Spitze war der Deutsche Turnauschuß unter der Führung des greisen Dr. Goeb-Leipzig erschienen. Ferner hatten sich zahlreiche Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden eingefunden. Auch sah man den Prinzen Friedrich Karl von Hessen und die Generalkität des 18. Armeekorps. Der Platz, den einst Jahn als Volksvertreter in der Nationalversammlung eingenommen hatte, war mit Lorbeerzweigen geschmückt. Nicht ohne historischen Reiz war der Umstand, daß man den Pressevertretern dieselben Plätze eingeräumt hatte, die einst die Parlamentsberichterstatter im Jahre 1848 innegehabt hatten, also althistorischer Boden. Die Feier wurde eingeleitet durch das stimmungsvolle „Niederländische Dankgebet“, dessen weise

vollen Klänge mächtig durch die Halle brausten. Es folgte Ernst Moritz Arndts „Sind wir vereint zur guten Stunde“, das die Gemeinde sang. Darauf folgte der Hauptteil der Feier, über den wir schon zum Teil berichtet haben. Nach der Rede des Pfarrers Berner bestieg jugendlich wie immer, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeß-Weipzig, die Tribüne und hielt eine von Begeisterung getragene patriotische Ansprache an die Vertreter der deutschen Turner. Er erinnerte daran, wie Jahn hier in der Paulskirche von Deutschlands Einheit träumte, wie er erfüllt war von dem Gedanken an ein einiges großes Vaterland. „Ernst Mahnungen, seiner zu gedenken, sind in dieser Stunde und an diesem Platze wohl berechtigt. Wir müssen die Jugend des Volkes zur Kraft erziehen. Wir müssen sie hähnen, damit sie Ausdauer und Elastizität gewinnt. Mögen dann die Feinde ringsumher uns umdrohen. Sie werden uns nicht anhaben können. Geloben wir deshalb: Treu zu sein und alle Kräfte, Gut und Blut fürs Vaterland einzusetzen. Drücken wir dies Gelübnis in einem mächtigen „Gut Heil“ für das geliebte Vaterland aus.“

Dreimal schallte tausendfach das turnerische „Gut Heil“ als erstes Gelübnis durch die Halle. Mit einem Schlussgesang und einem Orgelnachspiel schloß die einbruchsvolle Feier.

Draußen vor der Kirche harzte indessen eine viel-laufendköpfige Menge, die die Turner, als sie wieder aus der Kirche herausstraten, mit begeisterten Zurufen begrüßten.

Am Abend fand

Die Begrüßungsfeier

zum 11. Deutschen Turnfest statt. Das prächtige Bundesbanner, das die Nürnberger Turner bisher vom vorigen Turnfest aus in Verwahrung gehabt hatten und das bisher der Obhut der Stadt übergeben war, wurde dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft übergeben. — Gesangs-vorträge der Frankfurter Turnerschaft, eine musikalische Festvorführung mit lebenden Bildern gestalteten die Feier abwechslungsreich.

Der große Festzug.

Der Hauptfesttag des 11. Deutschen Turnfestes, der den großen Festzug bringen sollte, begann mit einem Fünfkampfs-Einzelwettturnen in volkstümlichen Turnübungen auf dem Festplatz. Was die Stadt heute im Verein mit der Deutschen Turnerschaft geboten hat, kann man getrost als noch nie gesehen bezeichnen und dem letzten Wiener Guldbigungszug für Kaiser Franz Joseph ruhig an die Seite stellen. Mehr als 50 000 Menschen wirkten bei diesem Zuge mit. An drei Stellen der Stadt waren prächtige Tribünen erbaut, und auf der Tribüne am Opernplatz wohnte Prinz Oskar von Preußen in Begleitung des Frankfurter Oberbürgermeisters, des Herrenhausmitglieds Wides, des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Engelberg und des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps v. Eichhorn der Festlichkeit bei. Mit der Oberleitung des Festzuges war Professor Adrner-Frankfurt betraut, während an der Gestaltung des Zuges außerdem noch eine Reihe von Kunstmalern, Bildhauern usw. beteiligt waren.

Kurz nach 12 Uhr mittags kündeten Böllerschüsse vom Mainufer her den Abmarsch des Zuges von der Obermainbrücke an. Er zog sich dann durch die Langestraße über die weltberühmte Zeil an der Hauptwache vorbei, durch die künstlerisch geschmückte Wiberstraße und die große Bodenheimer Straße, um das schöne Frankfurter Opernhaus, über die Bodenheimer Anlage hin. Dann wandte er sich zurück durch die Goethestraße, den Steinweg, den Hofmarkt, die großartige, zum Hauptbahnhof führende Kaiserstraße entlang und schließlich über die Hohen-sollernstraße zum Festplatz.

Den Zug eröffnete eine wunderbar gelungene künstlerische Spitze. Diesem historischen Teil des Festzuges lag die Idee zugrunde, die Pflege der Körperübungen bei den Griechen, Römern und Deutschen von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart in Gruppenbildern zur Darstellung zu bringen. Den Zug eröffnete ein schwergerüsteter Spitzenreiter mit dem Turnerbanner, das die vier turnerischen F zeigt. Ihm folgten vier Geharnischte zu Pferd, von Kopf bis zu Fuß in Eisen, mit Lanzen, von deren Spitze Fahnenlein wehen, auf denen der Turnerauspruch „frisch, fromm, froh, frei“ eingetragen ist. Delle Knabenstimmen werden laut. Die olympischen Spiele Griechenlands werden uns ins Gedächtnis zurückgerufen. Ein Chor von 150 Knaben in weißen Gewändern naht. Dann tritt eine neue Gruppe auf. Sie führt uns in die Zeiten des alten Rom. Die Erinnerung an die römischen Spiele, an die Gladiatoren, wird in uns wachgerufen. Von Viktoren und Legionssoldaten geleitet, ziehen die altrömischen Gladiatorenkämpfer in voller Rüstung mit drohnendem Schritt vorüber. Ein römischer Rennwagen, eine Quadriga, von vier Rossen gezogen, rollt heran. Vornehme Römer hoch zu Ross, in den Farben ihrer Parteien, geben dem Gefährt das Geleit.

Voll imposanter Kraft rückt nun mit wichtigem Schritt das Volk der Germanen heran, das einst wie ein Bergstrom das römische Reich überslutete. Die Urganen ziehen daher, in Felle gehüllt, ungefüge Waffen in den Händen, den erlogten Höhlenbären mit sich führend, desgleichen große Karren- und Ochsen-spanne mit Frauen und Kindern. Verittene Knaben auf ungefalteten Pferden jagen hin und her. Die tapferen Sieger in der Barusschlacht rücken heran, mit Bronzeschwertern und wichtigen Keulen. Mächtige Tierköpfe und die Flügel der Raubvögel schmücken ihre Helme. In ihrer Mitte schreitet der Cheruskerfürst Hermann, der das stolze Heer des römischen Legaten im Teutoburger Walde vernichtete. Vor ihm werden die gesangenen Römer hingehängt, die erbeuteten stegewohnten Adler und Feldzeichen.

Ein stolzer Reitertrupp nähert sich nun: die Ribellungszüge sind es, die hochgemut heranreiten, der edle Siegfried, der finstere Hagen von Tronje und der schwache König Gunther mit seinen Burgunden, neben ihm Brunhilde in vornehmer Hoftracht. Sanjaren-

klänge ertönen, den dumpfen Wirbel der Heerpauze vernimmt man. In farbenreicher Pracht zieht ein Sanjarenbläserchor vorbei. Die Glanzzeit des deutschen Ritterturnens tritt uns vor Augen. Ein Jahrhundert weiter, und die Marskbrüder rücken heran, die volkstümliche Fichtergilde von St. Markus vom Löwenberg zu Frankfurt a. M., deren Blütezeit etwa um die Wende des 15. Jahrhunderts fällt.

Nun wird uns gleich die Neuzzeit im Bilde vorgeführt, denn die Zeit des 30jährigen Krieges bis Ende des 18. Jahrhunderts brachte keinen Fortschritt in der Körperkultur. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts besann man sich wieder darauf, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann. Der Mann, der als Vorkämpfer dieser neuen Bewegung, vielfach angefeindet, durch Deutschland zog, war der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn. Sein Prunkwagen erscheint nun, von Turnern geleitet. Aus grünem Laubwerk grüßt die Wäpfe des Allen hervor. Franzosuria aber hütet die prächtige Bundesfahne der Deutschen Turnerschaft. Burtschenscher und Kögower Jäger zu Pferd scharen sich weiter um das Banner. Dem Bundesbanner folgt eine Eszorie von Frankfurter Turnern mit den drei ältesten Fahnen der Deutschen Turnerschaft, nämlich der der Turngemeinde Darmstadt, der Hamburger Turnerschaft von 1816 und des Turnerbundes Neumburg an der Saale, die der Turnvater Jahn selbst gewidmet hat. Hieran schließt sich der Wagen des Präsidiums, in dem der greise Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. G. Goeß-Weipzig, mit den anderen Führern der Turnerschaft Platz genommen hat. In langer Reihe folgen die Wagen der Ehrengäste und Ausschüsse, von berittenen Turnern begleitet.

Es folgte der zweite Hauptteil des Zuges, der die Abgesandten der Deutschen Turnerschaft brachte, zunächst die Ausländer, deren Reihenfolge man, um niemand zu kränken, vorher ausgemalt hatte. An ihrer Spitze erschien der nordamerikanische Turnerbund. Ihn schloß sich die Turnvereinigung der Stadt Zürich an, der belgische Turnbund Antwerpen und der niederländische Gymnastikverband im Haag. Ihnen folgten die der Deutschen Turnerschaft angehörigen ausländischen Vereine, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Der deutsche Turnverein Blumenau in Brasilien eröffnete diese Abteilung. Dann kamen der deutsche Turnverein Mexiko, die Vereine von Triest, Czernowit, Moskau, Odessa, Petersburg, die englischen Vereine von London, Manchester, die dänischen, spanischen und rumänischen Vereine und die Vereine von Kairo und Melbourne in Australien. Es folgten dann zum ersten mal auf einem deutschen Turnfest die Turner aus den deutschen Schutzgebieten. Ihnen voran schritt der deutsche Turnverein Swakopmund, dessen Fahne auf dem diesjährigen Fest geweiht worden ist. Dann kamen die Turnvereine aus Windhoek, Karibib und der Turnverein Tsingtan.

Den Ausländern folgten die Turnvereine im Inland. Zunächst erschienen die Turner des Königreichs Sachsen. Sie zählten im ganzen 28 Gruppen unter Anführung von 3 Regimentskapellen. Dann kamen die Vereine vom Mittelrhein (25 Gruppen), aus Schwaben (28 Gruppen), vom Oberrhein (26 Gruppen), ihnen folgten die Vereine des Brandenburgischen Gaues mit 23 Gruppen, unter denen die vier Berliner Vereine die führende Stelle einnahmen. Den Brandenburgern folgten die Hanoveraner in Stärke von mehreren hundert Mann. Darauf kamen die Bayern. Es folgten die 17 hähringischen Gaue. Ihnen schlossen sich die nordischen Turnvereine an aus Oststein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck. Hierauf erschienen die 15 schlesischen Gaue, denen sich die Westfalen angeschlossen, dann die Vereine von der Niederrhein und der Ems, aus Bremen, Ostnabrück, Oldenburg und Friesland, schließlich die Pommeren, die Turner von der Oberweser, vom Niederrhein und aus der Provinz Sachsen. Fast zuletzt, aber deshalb nicht minder begeistert begrüßt, erschien der deutsch-schwarz-rot-goldene Turnkreis, dessen Mitglieder stolz die schwarz-rot-goldenen Farben trugen und die gemüßartig geschmückten Hüte unter lebhaften Heilrufen schwenkten. Den Abschluß dieses Teiles des großen Festzuges machten die Ost- und Westpreußen aus. Den Kreisen wurden Standarten mit der Bezeichnung des Kreises von farbig gekleideten Reitern vorangetragen. Die einzelnen Gaue und Vereine führten ebenfalls Schilder mit sich. Einzelne erschienen in ihren besonderen Landes-trachten.

Der dritte Hauptteil des Festzuges war mehr von lokaler Bedeutung. Er gestaltete sich aber durch seine prächtige Ausführung zu einem sehenswürdigem Ereignis. Er brachte Festwagen, Funzungen und Vereine. An der Spitze marschierten die freiwilligen Feuerwehren der Vororte von Frankfurt, dann folgte der Kreisriegerverband Frankfurt mit mehreren eigenen Musikkorps, in Stärke von mehreren sehtausend Kriegern. Daran schloß sich der Prunkwagen „Kunstgewerbe“, den der Verein „Schönfeld“ von der Kunstgewerbeschule Frankfurt gestellt hatte. Schirmend breitet die Kunst ihre Hand über die Vertreter des Gewerbes aus. Nun marschierten die Funzungen und gewerblichen Vereine heran. — In dem imposanten Zuge marschierten 24 Militär- und Zivilmusikkorps, sowie mehrere Trommlerkorps mit, ungerchnet die kleinen Kapellen, die von den einzelnen Vereinen mitgebracht worden waren.

Infolge der vorzüglichen Organisation des Zuges ereignete sich fast kein Unfall. Allerdings kam auch in Betracht, daß der Zug bei bedecktem Himmel stattfand, so daß Ohnmachtsanfälle, Schläge usw. von vornherein nahezu ausgeschlossen waren. Die Frankfurter Patrioten hatten kostbare Teppiche aus den Fenstern gehängt und ihre Häuser prächtig geschmückt. Aus den Fenstern heraus ergoß sich eine wahre Flut von Blumen auf die vorbeiziehenden Turner, die darauf mit Heilrufen und Hüteschwenken antworteten. Als die Teilnehmer des Zuges sich unterwegs begegneten, kam es zu lebhaften nationalen Kundgebungen zwischen den vorüberziehenden Vereinen. Auf dem Festplatz angekommen, sammelte man sich zunächst zu den turnerischen Vorführungen, denen auch Prinz Oskar von

Preußen mit dem Ehrenpräsidium beiwohnte. Über 20 000 Turner traten zu den Übungen an. Es fanden allgemeine Freilübungen statt, Keulenübungen der mitteldeutschen Turner, Turnspiele, Fichtvorführungen der mitteldeutschen Turner und Turnübungen der Sachsen. Nach dem Turnen verteilte man sich in die Wirtschaften, wo bis in die späte Nacht hinein ein fröhliches Leben herrschte. Am Abend gelangte ein Vater-Jahn-Festspiel von Dr. Henzen im Schauspielhaus zur Aufführung. — Montag beginnt schon früh 6 Uhr die turnerische Arbeit mit dem Sechskampfs-Einzelwettturnen in Geräte- und volkstümlichen Übungen.

w. Frankfurt a. M., 19. Juli. Abends gelangte im Schauspielhaus das Vater-Jahn-Festspiel von Dr. Henzen zur erstmaligen Aufführung und fand bei den Zuhörern, die größtenteils aus Turnern bestanden, begeisterte Aufnahme. In der Festhalle und auf dem Festplatz fanden gleichzeitig Doppelkonzert und turnerische Vorführungen statt. Der Besuch war ein ganz außerordentlicher. — In der Stadt herrschte abends ein äußerst lebendiges Treiben. Viele Häuser sind illuminiert.

400 000 Angekommene und Abfahrende

Den Sonntagmorgen 5 Uhr bis zum Mittag trafen auf den Frankfurter Hauptbahnhof noch 10 Turner-sonderzüge und 40 Sonderzüge für andere Festbesucher neben etwa 100 fahrplanmäßigen Zügen, die alle dicht besetzt waren, ein. Sie brachten etwa 160 000 Menschen nach Frankfurt. Am Abend hoforderten neben 150 fahrplanmäßigen Zügen mindestens 70 Sonderzüge die Turner der näheren Umgebung, sowie Festbesucher zurück, insgesamt 200- bis 250 000 Personen. Der Reiseverkehr hat sich ohne jeden Unfall abgewidelt. Auf diese Leistung dürfen die Eisenbahner mit Recht stolz sein, das gesamte Personal, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Juli.

Freie Vereinigung von Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau.

Die Vereinigung hielt, nachdem sie im Vorjahre in Frankfurt getagt, ihre diesjährige, die neunte, Jahres-versammlung vorgetern und gestern bei zahlreicher Beteiligung in Müdesheim im Restaurant „Felsenkeller“ ab. Am ersten Tage nahmen die Verhandlungen kurz nach 7 Uhr abends ihren Anfang und endeten kurz vor 11 Uhr, am gestrigen zweiten Tage erstreckten sich dieselben über die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr mittags. Zum Leiter der Verhandlungen wurde der Vorsitzende der die Geschäfte der Vereinigung führenden Ortskrankenkasse Gerhardt-Wiesbaden, zu seinem Stellvertreter der Vorsitzende der Müdesheimer Kasse Willig, zum Protokollführer Großer-Viebrich gewählt. Der von der geschäftsführenden Kasse erstattete Jahresbericht behandelt zunächst die Ausführung der Beschlüsse des Vorjahres. Das Wichtigste daraus ist, daß die Landesversicherungsanstalt der Frage der Errichtung eines Invalidenheimes nähergetreten ist und für 45 000 M. ein bezügliches Grundstück bereits erworben und für die Errichtung von Gebäulichkeiten 30 000 M. vorgezogen hat. Im Laufe des Jahres sind die Ortskrankenkassen der Mechaniker und Optiker in Wehlar, sowie die neugebildete Ortskrankenkasse in Braubach neu der Vereinigung beigetreten, so daß diese jetzt im Regierungsbezirk Wiesbaden 41, im Regierungsbezirk Cassel 11 Kassen umfaßt. Der geschäftsführende Ausschuss hat nach jeder Richtung seine Schuldigkeit getan, montiert aber wird, daß zwei Kassen es nicht für gut befunden haben, über allgemein interessante Vorkommnisse — in dem einen Fall handelt es sich um Differenzen mit den Kassenärzten, in dem anderen um eine Versammlung, betr. die Bildung eines Unterverbandes für die Kreise Höchst und Obertaunus — ihm Mitteilung zu machen. Die Finanzverhältnisse der Vereinigung sind neu zu regeln. Bislang wurden die Kosten aus dem Verlauf der Verhandlungsprotokolle gedeckt. Die Vorschläge zur Neuregelung der Finanzverhältnisse gingen dahin, daß Kassen mit bis zu 1000 Mitgliedern 10, bis 3000 pro 100 1, bis 10 000 pro 150 1, bis 20 000 pro 200 1, Kassen mit noch mehr Mitgliedern pro 250 1 Protokoll zu beziehen haben. Die Höhe wurden ohne Widerspruch gebilligt. Über die Durchführung der Tarifgemeinschaft berichtete namens des Bezirksstarikantes Geißler-Frankfurt. Ein Antrag der Wiesbadener Ortskrankenkasse, Wiesbaden aus der ersten Städteklasse in die zweite zu bringen, ist von dem Tarifamt einstimmig abgelehnt worden, nur insoweit ist man Wiesbaden entgegengekommen, als man es bis zum 1. Juli nächsten Jahres in der zweiten Klasse belassen hat. Die Kosten, welche das Tarifamt verursacht hat, sind geringe. Über den 4. allgemeinen Krankenkassen-Kongress am 11. und 12. Mai in Berlin erstattet Graf-Frankfurt einen eingehenden, anregenden Bericht. Der Kongress sei ein Markstein in der Geschichte der Krankenkassen Deutschlands. In der Besprechung des Berichtes treten Schmidt-Gomburg und Weber-Marburg ebenfalls mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung der vollen Selbständigkeit der Kassen ein. Von der Ortskrankenkasse Frankfurt ist die Frage zur Beratung gestellt worden, ob es sich empfehle, für die Provinz eine Einrichtung zur Prüfung der Kassenführung der Ortskrankenkassen zu treffen. Es wird beantragt, sich mit dem Inhalt des Referates einverstanden zu erklären, dem Vorstand die Sache zur Prüfung hinzuzuwenden und ihn zu ersuchen, in einer der nächsten Versammlungen mit bestimmten Vorschlägen hervortreten. Die Versammlung stimmt diesem Antrag zu. Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Frank-

furt stellt im weiteren zur Erörterung die Frage, ob es sich nicht empfiehlt, daß die Krankenkassen in ihren Geschäftsberichten die Namen der Arbeitgeber alljährlich veröffentlichen, bei denen sie Beiträge eingekauft haben. Gubernikus-Wiesbaden beantragt, der Anregung Folge zu geben. Das geschieht ohne Debatte. Die Ortskrankenkasse Nr. 22, mit dem Sitz in Unterliederbach, stellt folgenden Antrag: Die 9. Jahresversammlung wird erucht, die geschäftsführende Kasse zu beauftragen, bei der Landesversicherungsanstalt in Cassel dahin zu wirken, daß sie die Gesamtkosten für ein übernommenes Heilverfahren solcher Mitglieder übernimmt, die nicht erwerbsunfähig krank sind, sondern zur Erhaltung ihrer Gesundheit eine Bade- oder Luftkur bedürfen, damit sie nicht zu früh invalide werden. Jordan-Cassel berichtet im weiteren über die Invalidenfürsorge der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau, resp. die von dieser geplante Errichtung eines Invalidenheims. Die Angelegenheit ist heute bereits soweit gefördert, daß die Errichtung eines Heims für 23 bis 25 nicht lungenkranke Invaliden in der Ausfüllung begriffen ist. Ein Grundstück in Größe von 50 Acker in der Nähe von Hofgeismar ist bereits erworben, die nötigen Umbauten werden bis zum Jahreschluß beendet sein, und dann wird das Heim gleich in Benutzung genommen werden können. In der Nähe der Anstalt liegt das für vier Lungenkranke bestimmte Philippstift. Zurzeit liegen 33 Gesuche um Aufnahme im Invalidenheim vor, 20 von den Leuten sind untergebracht, 16 Männer und 4 Frauen. Der Vorsitzende konstatiert die Lösung der Frage zur Zufriedenheit der Vereinigung. Eine für die Beteiligten außerordentlich wichtige Frage behandelt Graf in einem Referat über die Einziehung der Invalidenbeiträge durch die Krankenkassen. Den Arbeitgebern sowohl wie den Arbeitnehmern, der Ortsbehörde sowohl wie den Postämtern werde durch die Maßnahme eine große Arbeit abgenommen, das Kassendefizit der Versicherungsanstalt werde in solidere Bahnen gebracht, den Krankenkassen werde die Möglichkeit einer besseren Kontrolle geboten usw. u. s. w. Kilian-Wiesbaden betonte: die Wiesbadener Arbeitgeber befürworteten dringend die Neuerung. Ein Antrag des Berichterstatters, wonach der Vorstand der Vereinigung beauftragt wird, sich mit der Landesversicherungsanstalt wegen Einziehung der Invalidenbeiträge auch für Nichtmitglieder ins Benehmen zu setzen, eventuell sich an die Zentralbehörde zu wenden, wird zum Beschluß erhoben. Rechtsanwalt Justizrat Dr. Schulz-Mainz hält endlich einen eingehenden Vortrag über die Reform des Krankenkassengesetzes. Seiner Ansicht nach haben sich die Reformen in der Hauptsache zu erstrecken nach der Richtung der Ausdehnung des Kreises der Versicherten, der Organisation der Versicherungsträger, der Herstellung einer Verbindung zwischen den einzelnen Zweigen der Versicherung, der Erweiterung der Leistungen gegenüber den Versicherungsträgern, der Einführung des proportional-Wahlsystems, eines besseren Rechtschutzes für die Versicherten, der absoluten Sicherung der Selbstverwaltung usw. Graf macht im Anschluß an das Referat recht interessante Mitteilungen aus der Berliner Konferenz. Danach denkt der Minister nicht daran, den Ärzten bezüglich der freien Arztwahl irgendwie entgegen zu kommen. Auch aus dem Kurierzwang wird wohl nichts, abgesehen von der Bestimmung, daß Ärzte während der Verhandlung vor dem zur Schlichtung von Differenzen einzusetzenden Schiedsgericht ihre Tätigkeit nicht einstellen können. Das Schiedsgericht soll auch für die freie Arztwahl die entscheidende Instanz sein. Der Wiesbadener Kasse wird auf drei weitere Jahre die Leitung der Geschäfte der Vereinigung übertragen und zum Tagungsort für die nächstjährige Versammlung Göst gewährt.

Der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, ist mit seiner Gemahlin, der Regentin, und seinen Töchtern zum Sommeraufenthalt in Schloß Hohenburg bei Tölz eingetroffen.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Gutsherrlicher und Mitglied des Reichstags Scherre aus Reubingen im „Hotel zwei Bäume“; Prinzessin Troubetzkoi aus Rom im „Hotel Noie“.

Präsident Karl v. Rabenau †. Am Sonntagfrüh kurz vor 3 Uhr ist an den Folgen einer Bauchfellentzündung Eisenbahn-Direktions-Präsident v. Rabenau-Mainz gestorben. Der Verstorbene war vor einigen Tagen zur Operation einer Blinddarmentzündung in das Krankenhaus verbracht worden, die Operation war äußerst glänzend verlaufen, und der Zustand des Kranken besserte sich zusehends. Am Samstagabend trat eine Bauchfellentzündung hinzu, die sich berart in der Nacht verschlimmerte, daß kurz vor 3 Uhr Sonntagmorgen der Tod eintrat. Der Verstorbene, der sich bei der gesamten Beamenschaft des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz großer Beliebtheit erfreute, ist am 13. August 1845 in Essen geboren. Er war zuerst 10 Jahre in Berlin Eisenbahnbetriebsdirektor, dann ein Jahr Mitglied der Eisenbahndirektion in Cassel, dann 3 Jahre Oberregierungsrat in Köln und Magdeburg, im April 1903 wurde er an Stelle des als Eisenbahnminister nach Berlin berufenen Herrn v. Breitenbach zum Eisenbahndirektions-Präsidenten von Mainz ernannt. In seine dortige Tätigkeit fiel auch noch die Fertigstellung der neuen Eisenbahnbrücke (Kaiserbrücke). Herr v. Rabenau hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. An Ordensauszeichnungen wurden ihm verliehen der Kronenorden 2. Klasse, der Rote Adlerorden 2. Klasse, das Hessische Komturkreuz 2. Klasse und der russische St. Annenorden. — Am Sonntagabend wurde die Leiche vom Krankenhaus in die Wohnung der Familie in das Direktionsgebäude an der Kaiserstraße in Mainz überführt.

Hohes Alter. Dieser Tage vollendete die seit langen Jahren hier wohnende Rentnerin Frau Friederike Bruwiler, geb. Broelhoff von Jaarsveldt, das

fünfundachtzigste Lebensjahr. Das seltene Ereignis gestaltete sich zu einer hübschen Feier. Dieselbe wurde im Hause eingeleitet und fand ihren Höhepunkt in einem Festmahl im „Kaiserhof“ zu Biebrich mit über 60 Personen, die zum Teil aus weiterer Ferne gekommen waren, um der Jubilarin persönlich zu gratulieren und ihr auch einen fernherhin gesegneten Lebensabend zu wünschen.

Unser trefflicher Bassist Karl Braun wurde, einer Mitteilung des „B. V. A.“ zufolge, vom Jahre 1910 an der Wiener Hofoper verpflichtet. Damit würde dem hiesigen Königl. Theater ein neuer bedauerlicher Verlust erwachsen.

Motorboot-Blumenfest. Unsere Kurverwaltung hatte am gestrigen Sonntag einen besonders reichhaltigen Tag. Schon um 10 Uhr vormittags versammelte sich eine stattliche Anzahl Teilnehmer im Biebrich, besonders Sportsleute — unter ihnen bemerkten wir auch den Grafen Douglas —, um auf dem Festschiff zum Willkomm den Motorbooten gen Radesheim entgegenzufahren, die an der Preisfahrt und dem Blumenfest des Motor-Yachtclubs von Deutschland (anlässlich der Zuverlässigkeitsfahrt Amsterdam-Mannheim) sich beteiligt hatten. Der Dampfer der Reederei Waldmann-Biebrich war festlich geschmückt, präferierte sich schmunz und elegant den Gästen, und führte sie mit Musikbegleitung den Rhein hinab. Von größtem Vorteil erwies sich diesmal die Wahl eines kleineren Dampfers, dessen behagliche Räume Gemütlichkeit und Frohlaune von Anfang an schon sicherten. Bei Radesheim traf man die ersten Boote, die blitzschnell mit dem prächtigsten Blumenschmuck vorüberliefen, und immer wieder den Dampfer umkreisten als seine treuen Begleiter während der Rückfahrt. Es war eine angenehme Fahrt, die durchweg anregend, unterhaltsam und sportlich recht interessant ausfiel. Um 2 Uhr landete man wieder in Biebrich. Am Nachmittag begann im Kurgarten das große Saisonfest, das im Zeichen des Sports stand. Leider hinderte der gegen Abend fallende Regen die Entfaltung des märchenhaften Glanzes einer selten reichhaltigen Illumination. Mehr und mehr füllte sich der große Saal von Tanzlustigen, in dem die wertvollen Preise für die Sieger der Wettfahrt zur Schau standen. Die Ehrenpreise der Stadt Wiesbaden fanden ungeteilten Beifall. Um 11 Uhr wurde das Fest durch die Preisverteilung unterbrochen. Herr Assessor Borgmann hielt an die zahlreich mit ihren Damen erschienenen Mitglieder des Klubs eine Ansprache, beglückwünschte die Sieger, die aus Damenhand die wohlverdienten, mit kühnem Mut erungenen Preise empfingen. (Über die Preisergebnisse siehe Bericht unter Sport. D. Red.) Die Sieger verließen mit den wertvollen Auktionen den Saal und die Bahn war wieder frei für die Tanzenden.

Deutsches Turnfest. Wie uns aus Turnerkreisen berichtet wird, fand das Einzelturnen (Kampfkamp) Sonntagfrüh unter zahlreicher Beteiligung unserer Wiesbadener Turner statt. Jedemfalls dürfte von hiesigen Turnern F. Köddermann von der „Turngesellschaft“ mit 70 1/2 Punkten bei Erringen eines Preises in Betracht kommen.

Der Personenverkehr nach Frankfurt a. M. anlässlich des 11. Deutschen Turnfestes war am gestrigen Sonntag ein ganz enormer. Der Hauptantrieb des Publikums auf dem hiesigen Hauptbahnhof beschränkte sich auf die frühen Morgenstunden; gegen 11 Uhr flaute der Verkehr allmählich ab. Die Teilnehmer hatten sich eingedenk der Mahnung, man solle nicht zu spät zum Zug kommen, früh auf die Socken gemacht, und die „Elektrische“ hatte ihre Last, um dem Andrang gerecht zu werden. Am Hauptbahnhof entwickelte sich ein geschäftiges Treiben, ein Schieben und Drängen, aber die Eisenbahnverwaltung hatte ihre Vorkehrungen derart sicher und zielbewusst getroffen, daß keiner mißmutig dem davonfahrenden Zuge nachzublicken brauchte; es war für ausreichende Beförderung Sorge getragen. Und das alles so vorzüglich „klappte“, ist bei einem solchen Verkehr, der zudem in die Reisesaison, in die Schulferien fällt, ein glänzendes Zeugnis für die Organisation unserer Eisenbahn im allgemeinen und unserer Wiesbadener Betriebsverwaltung im besonderen. Die nicht zu vermeidenden Zugverspätungen, die sich mitunter bis beinahe auf eine Stunde ausdehnten, wird wohl jeder mit Ergebenheit in den Kauf genommen haben. Wie wir erfahren, betrug die Zahl der gestern gelösten Fahrkarten nach Frankfurt 8000.

Abstecker vom Frankfurter Turnfest. Seit heute vormittag durchströmen größere und kleinere Scharen, Trupps und einzelne Fremde, meist geschmückt mit dem Abzeichen der Turnerschaft Frankfurt a. M., unsere Stadt. Wie immer bildet der Kochbrunnen mit seinem ewig-jungen Duell in erster Linie das Besuchsziel. Insbesondere konnte man viel Altbayern sehen. Kopf-schüttelnd tranken sie einen Schluck „Warmes“, stellten das Glas zumeist wieder zurück und äußerten die Meinung, daß „a Roach Bier“ entschieden vorzuziehen sei.

Gerüchte von einem schweren Eisenbahnunglück machten gestern in unserer Stadt und auch in Frankfurt die Runde. Der Zug, den unsere Turnerschaft um 8 Uhr benutzte, solle entgleist sein, das war die erste Alarmnachricht, die alles entsetzte, namentlich da man von 19 Toten sprach; dann hatte man gehört, daß bei Neu-weid ein Personenzug in einen Güterzug gefahren sei und das Unglück zahllose Menschenopfer gefordert habe. Alle, die ihre Angehörigen unterwegs wußten, und das mögen gestern viele Hunderte gewesen sein, die sich namentlich zum Deutschen Turnfest nach Frankfurt begeben hatten, waren durch diese Glosbootschaft in die größte Aufregung versetzt, und das Telefon wurde nach allen Richtungen in Bewegung gesetzt. Die Eisenbahnbetriebs-Inspektion konnte glücklicherweise nur beruhigende Auskunft erteilen, denn es war auf keiner Strecke ein Unglück zu verzeichnen. Nun fragt man sich mit berechtigtem Staunen, woher ein solch frevelhaftes Gerücht kommt; das unter Umständen das größte Unheil heraufbeschwören kann. Eine Aufklärung findet sich vielleicht in der Tatsache, daß sich nach der Abfahrt des Personenzuges 8 Uhr 40 Min. nach Frankfurt eine kleine Verkehrsstockung ereignete, indem in-

folge Bremsdefektes einige Schlusswagen auf offener Strecke stehen blieben, was jedoch von dem Zugpersonal alsbald bemerkt wurde. Der beschädigte Wagen wurde ausrangiert und die beiden Zughälften wieder zusammengekoppelt, worauf der Zug wieder lustig gen Frankfurt dampfte. — Ein hiesiges Blatt hatte die falsche Nachricht über ein schweres Eisenbahnunglück mit 16 Toten und 60 Schwerverletzten an seiner Expedition angehängt und dadurch dem leichtfertigen Gerücht glaubhafte Verbreitung gegeben. Das Blatt wurde beschlagnahmt, als von der Bahnverwaltung ein kategorisches Dementi erfolgte.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 12. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 39 379 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 61 673 Personen, Gesamtfrequenz: 91 052 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt: 1482 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4445 Personen, Gesamtfrequenz: 5927 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 40 861 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 56 118 Personen, Gesamtfrequenz: 96 979 Personen.

Schülerherberge. Seit Jahresfrist besteht in Oberreifenberg i. L. eine Studenten- und Schülerherberge des Taunusklubs, die auch von der Gemeinde unterstützt wird. Die Herberge erfreute sich im Jahre 1908 eines außerordentlichen Zuspruches. Aus Mangel an Geldmitteln hat aber der Taunusklub angeordnet, daß die Herberge nur vom 1. Juli bis Ende September jeden Jahres, und zwar täglich nur sechs Besuchern, geöffnet ist. Nur ist aber Oberreifenberg der Ort, der dem Gipfel des Großen Feldbergs am nächsten gelegen ist (1/2 Stunde). Es ist daher im verflochtenen Jahre sehr häufig vorgekommen, daß Studenten und Schüler, welche sich den prachtvollen Anblick eines Sonnen-Auf- oder -Unterganges auf dem Feldberg gönnen wollten, die Herberge besetzt fanden und deshalb höhere Preise für Nachtquartier zahlen mußten. Um nun weniger bemittelten Studenten und Schülern entgegen zu kommen, hat der Gemeinderat mit drei Gasthäusern in Oberreifenberg, nämlich dem „Bassenheimerhof“, dem Gasthof „Angehener“ und dem Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“, das Abkommen getroffen, daß diese gutrenommiernten Gasthäuser von jetzt ab allen im Besitz eines Ausweises (der von dem Leiter einer öffentlichen höheren deutschen Lehranstalt oder Universität ausgestellt sein muß) befindlichen Studenten und Schülern an drei hintereinanderefolgenden Tagen gutes Nachtquartier mit Frühstück, bestehend aus Kaffee mit Butterbrot, zum gewiß billigen Preise von 1 M. pro Tag gewähren müssen. Dadurch ist es möglich, täglich etwa 50 Leuten zu diesem Preise Unterkunft zu gewähren, während die Herbergbesucher in besten Händen aufgehoben sind. Die Leitung über die Herberge hat Bürgermeister Beuth übernommen. Diejenigen Herren, welche die Herberge benutzen wollen, müssen sich auf dem Bürgermeisteramt in das dort aufliegende Herbergbuch vorüber eintragen, um von dort einem der drei genannten Gasthöfe angeleitet zu werden. Die Herberge ist das ganze Jahr hindurch geöffnet.

§ 173. In der Nacht zum Sonntag, morgens gegen 3 Uhr, wurden in den Perrotalanlagen von einem Schuttmann zwei feingekleidete Männer in zweifelhafter Situation betrogen und verhaftet. Einer derselben soll in einem der ersten hiesigen Hotels wohnen.

Ein Liebespärdchen hatte sich gestern vormittag bei der Schleismühle in einem Heuhaufen eingeklinkt. Passanten, welche mit Recht Anstoß daran nahmen, benutzten das Telephon an die Polizei, doch als diese kam, hatte das Pärchen bereits die Flucht in den nahen Wald ergriffen.

Uebel zugerichtet wurde gestern abend 12 Uhr bei Ankunft eines Zuges am hiesigen Hauptbahnhof ein Mann, der von mehreren Burschen vom Zug aus verfolgt und am Eingang der Kaiserstraße von denselben gestellt worden war. Schwerverletzt schleppte er sich noch bis zur Bahnhofshalle, wo er ohnmächtig wurde und eine große Blutlache hinterließ. Die Sanitätswache legte ihm einen Nothverband an und schaffte ihn ins städtische Krankenhaus. Von den Messerhelden, konnte leider nur einer festgenommen werden, die übrigen verschwanden im Dunkel der Nacht. — Der Verletzte ist der Fuhrmann Kreis von hier. Er erhielt Stiche in den linken Unterarm.

Von einem Schwindler, der sich Dr. med. oder Apotheker usw. Max Krauthaus nennt, weiß das „Höchst. Kreisbl.“ zu berichten. Der Mann hat einige Tage lang in Höchst gehaust und dabei die unglücklichsten Stücke ausgeführt. In mehreren Buchhandlungen hat er wissenschaftliche Bücher bestellt, angepumpt hat er jeden, der ihm in den Weg kam, und er nahm dabei mit den geringfügigsten Beträgen vorlieb, ein Zimmer hat er sich gemietet, ein paar Tage gewohnt und schenbar an wissenschaftlichen Arbeiten gearbeitet, um dann ohne Abschied zu verschwinden. Der Mann wird als etwa 25 Jahre alt geschildert, sieht etwas derangiert aus, trägt einen Zwider und geht vornüber geneigt. Jetzt ist er spurlos verschwunden, aber da er nicht über große Mittel verfügt, kann er nicht weit sein. Leider ist die Polizei von dem Treiben des sauberen Kumpan's nicht unterrichtet worden, so daß er bequem durch die Lappen gehen konnte. Es ist anzunehmen, daß er anderweitig dasselbe Manöver wiederholen wird. Unsere Leser seien daher aufmerksam gemacht.

Folgen des Alkohols. Der Fuhrmann Edelmann aus Erbenheim hatte gestern in Mainz, wie uns von dort berichtet wird, mehrere Gasmirrischaften besucht. In der Nacht begab er sich in angetrunkenem Zustand in die Rheinpromenade in Mainz und schlief dort auf einer Bank ein. Diesen Umstand machten sich Leichenfresser zunutze und entwanden dem Schlafenden das Portemonnaie mit 200 M., zogen ihm auch die neuen Stiefeln von den Füßen. Vorher hatten die Diebe die nahen Gaslaternen ausgelöscht, um ungestört „arbeiten“ zu können.

Ringkämpfe im Reichshalletheater. Am Samstag nahmen die Ringkämpfe ihren Fortgang. Zuerst rangen Hohenbuch gegen Jansen, der Taubstumme ließ sich zu verbottene Griffen hinreich, trotzdem wußte der linke Dame

